

Die Auftrags- und Zielvereinbarungen der Hauptbereiche

Nach § 3 ZOP-Gesetz vereinbart die Kirchenleitung über das Landeskirchenamt mit jedem Hauptbereich eine Auftrags- und Zielvereinbarung (AZV) über einen Zeitraum von bis zu sechs Jahren.

Im letzten Jahr hat die Synode „synodale Schwerpunkte“ beschlossen, die von den Hauptbereichen in ihren Schwerpunktzielen aufgenommen werden mussten. Dabei musste sich jeder Hauptbereich in mindestens einem Schwerpunktziel auf einen synodalen Schwerpunkt beziehen.

In der Anlage erhalten Sie zunächst eine **Übersicht über alle Schwerpunktziele der Hauptbereiche**, der Sie entnehmen können, wie die Hauptbereiche sich mit ihren Schwerpunktzielen auf die synodalen Schwerpunkte beziehen. Darin erläutern die Hauptbereiche, wie sie ihre Zusammenarbeit in verschiedenen Themenbereichen regeln werden.

Außerdem liegen Ihnen **die Auftrags- und Zielvereinbarungen der Hauptbereiche 1-6** vor.

Bitte beachten Sie, dass die AZV des Hauptbereichs 7 aufgrund von Strukturveränderungsgesprächen zwischen der Kirchenleitung und dem Hauptbereich im Jahr 2017 noch nicht vorliegt. Diese wird Ihnen im nächsten Jahr vorgelegt.

Die AZV geben Ihnen einen Überblick über:

- die Struktur der Hauptbereiche,
- den Auftrag und die vereinbarten Schwerpunktziele einschließlich eines Einblickes in die inhaltliche Arbeit der Hauptbereiche und
- die Ressourcen.

Die Berichte sind wie folgt gegliedert:

Übersicht über die Arbeitsbereiche und Struktur des Hauptbereichs

1. Übersicht über den Hauptbereich
2. Standorte und Leitung des Hauptbereichs

Auftrag, Ziele und Aufgaben

3. Auftrag
4. Ziele und Aufgaben der Arbeitsbereiche
5. Schwerpunktziele des Hauptbereichs
6. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Der Hauptbereich in Zahlen – Plan 2018

7. Überblick über die Ressourcen

Auftrags- und Zielvereinbarung

zwischen

**der Ersten Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen
Kirche in Norddeutschland**

vertreten durch den Vorsitzenden und ein weiteres Mitglied

und

dem Hauptbereich „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“

vertreten durch die Hauptbereichsleitung

Der Hauptbereich „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“

1. Übersicht über den Hauptbereich

1.1. Pädagogisch-Theologisches Institut der Nordkirche – PTI (Hamburg)

- Standorte in Hamburg, Greifswald, Kiel, Ludwigslust
- Arbeitsfelder: Gemeindepädagogik und Konfirmandenarbeit, Arbeitsstelle für gemeindebezogene Dienste, Religionspädagogik in Schule und Kita, Lehr- bzw. Rahmenplanarbeit für Religionsunterricht (RU), Material- und Konzeptionsentwicklung für Religions- und Gemeindepädagogik, Evangelische Schulen, Kirchenpädagogik, Medienpädagogik, Globales Lernen, Schulkooperative Arbeit, Schulseelsorge, Schulvikariat, Bibliotheken/Mediatheken, Öffentlichkeitsarbeit.

1.2. Schulkooperative Arbeit – Tage ethischer Orientierung – TEO (Schwerin)

- Standorte in Schwerin, Greifswald, Hamburg
- Arbeitsfelder: Schulart- und schulform-übergreifende Tagungen für Schüler/innen, Schulseelsorge, Begleitung von Krisenintervention in Schulen in Mecklenburg-Vorpommern.

1.3. Nordkirchenbibliothek – NKB inkl. Nordkirchenmusikbibliothek (Hamburg)

- Standort in Hamburg
- Arbeitsfelder: Spezialbibliothek für Kirche, Theologie, Religion, Kunst und norddeutsche Kirchengeschichte sowie Kirchenmusik, Betreuung historischer Kirchenbibliotheken im Bereich der Nordkirche, Initiierung, Begleitung und Unterstützung von Projekten zu deren öffentlichkeitswirksamer Erschließung und Präsentation.

1.4. Kirchlicher Kunstdienst – KKD (Hamburg)

- Standort in Hamburg
- Kein Arbeitsbereich im Sinne des HBG

1.5. Kirchliches Bildungshaus Ludwigslust – KBH (Ludwigslust)

- Standort in Ludwigslust
- Kein Arbeitsbereich im Sinne des HBG
- Arbeitsfelder: Tagungshaus für kirchliche Gruppen mit bis zu 34 Teilnehmern/innen

2. Standorte und Leitung des Hauptbereichs

2.1. Hamburg, Dorothee-Sölle-Haus:

- Hauptbereich „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“ (Leitung & stellv. Leitung)
- Pädagogisch-Theologisches Institut der Nordkirche (Leitung & stellv. Leitung) inkl. gebrauchtsöffentliche Bibliothek des PTI und Lernwerkstatt Elementar- und Primarbereich
- Schulkooperative Arbeit – Tage ethischer Orientierung – TEO
- Nordkirchenbibliothek (Arbeitsbereichsleitung) inkl. Nordkirchenmusikbibliothek
- Kirchlicher Kunstdienst

Der Hauptbereich

„Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“

2.2. Kiel, Evangelisches Zentrum Gartenstraße

- Pädagogisch-Theologisches Institut der Nordkirche (stellv. Leitung für Schleswig-Holstein) inkl. gebrauchsöffentliche Bibliothek des PTI

2.3. Schwerin, Bischofstrasse 4

- Schulkooperative Arbeit – Tage ethischer Orientierung – TEO (Arbeitsbereichsleitung)

2.4. Ludwigslust, Kirchliches Bildungshaus, Stift Bethlehem

- Pädagogisch-Theologisches Institut der Nordkirche (stellv. Leitung für Mecklenburg-Vorpommern) inkl. Präsenzbibliothek des PTI

2.5. Greifswald, Karl-Marx-Platz 16

- Schulkooperative Arbeit – Tage ethischer Orientierung – TEO
- Pädagogisch-Theologisches Institut der Nordkirche inkl. Lernwerkstatt Elementarbereich

3. Auftrag

Die Verfassung der Nordkirche definiert Bildung als ein wesentliches Element ihres Auftrags¹. Wir im Hauptbereich verstehen uns als ein Instrument der Landeskirche, diesen Auftrag in konkretes Handeln zu übersetzen: Alle Dienstleistungen des Hauptbereichs zielen darauf ab, möglichst viele Menschen in Kirche und Schule zu befähigen, adressatengemäße und heterogenitätsbewusste Bildungsprozesse zu gestalten, die einen Beitrag zur Entwicklung einer protestantisch-traditionsbewussten, authentischen, dialogfähigen und reflektierten Religiosität leisten.

4. Ziele und Aufgaben der Arbeitsbereiche

4.1. Im Bereich des Pädagogisch-Theologischen Instituts der Nordkirche (PTI)

hier: Lernort Gemeinde:

- Wir bilden Gemeindepädagog*innen in einem vierjährigen Kurs berufsbegleitend aus.
- Wir sorgen für Fortbildungen für Gemeindepädagog*innen und Diakon*innen. Neben Studienleitungen mit gemeindepädagogischer Expertise stellen wir dafür z. B. auch Fachreferent*innen mit ausgewiesener Expertise in den Bereichen Medienpädagogik, Inklusion und Supervision/Beratung zur Verfügung.
- Wir unterstützen alle kirchlichen Ebenen darin, die gemeindepädagogische Dimension ihres Handelns kompetent zu gestalten.
- Wir unterstützen insbesondere Gemeindepädagog*innen und Erzieher*innen in der Entwicklung und Vertiefung ihrer Spiritualität.
- Wir unterstützen das Landeskirchenamt bei der rechtlichen Regelung des Arbeitsfeldes Gemeindepädagogik.
- Wir initiieren und begleiten die Entwicklung und Implementierung von Konzepten der Personalentwicklung im Bereich Gemeindepädagogik auf Kirchenkreisebene.
- Wir fördern die Entwicklung einer Verantwortungsgemeinschaft für religiöse Bildung u. a. dadurch, dass wir unterschiedliche kirchliche Berufsgruppen aus pädagogischen Handlungsfeldern gemeinsam qualifizieren.

¹ Vgl. Artikel 1 Absatz 5 der Verfassung der Nordkirche

Der Hauptbereich „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“

- In Mecklenburg-Vorpommern qualifizieren wir Erzieher*innen aus Kitas in kirchlich-diakonischer Trägerschaft religionspädagogisch. Kitas in nicht-kirchlicher Trägerschaft unterstützen wir bei der Gestaltung der religiösen Dimension ihres gesetzlich vorgegebenen Bildungsauftrags.
- Wir unterstützen Kirchenkreise und Gemeinden sowie Pastor*innen und andere Unterrichtende bei der Profilierung ihrer Konfirmandenarbeit – insbesondere auch mit Teamer*innen
- Wir qualifizieren Kirchenführer*innen und Kirchenhüter*innen durch Aus- und Fortbildung

4.2. Im Bereich des Pädagogisch-Theologischen Instituts der Nordkirche (PTI)

hier: Lernort Schule:

- Wir sorgen durch mehrjährige Weiterbildungskurse für religionspädagogische Kompetenz bei solchen Lehrkräften, die das Fach Religion fachfremd, also ohne entsprechende Ausbildung unterrichten.²
- Wir bilden Lehrkräfte, die Religion unterrichten, fort: Wir geben ihnen z.B. die Möglichkeit, ihren Unterricht „tagespolitisch“ aktuell zu halten, neue theologische Zugänge zu Traditionen des Christentums und anderer Religionen zu entdecken und ihre methodisch-didaktischen Handlungsmöglichkeiten zu erweitern. Auch für sie stellen wir Fachreferent*innen mit Expertisen in Medienpädagogik, Inklusion und Supervision/Beratung zur Verfügung. Wir erstellen Material für guten Religionsunterricht.
- Wir führen für die Landeskirche Vokationstagungen durch, in denen die Lehrer*innen ihre Landeskirche als wertschätzende, pädagogisch kompetente und theologisch differenzierende Unterstützerin erleben.
- Wir organisieren für die Landeskirche Schulleitungstagungen. Im Rahmen dieser Tagungen können Schulleitungen neue Perspektiven auf den Beitrag des Religionsunterrichts zum Bildungsauftrag ihrer Schulen entdecken. Und sie erleben Kirche als kompetenten Kooperationspartner in Sachen Bildung.
- Wir feiern Gottesdienste und Andachten mit Lehrer*innen, weil wir wollen, dass sie auch selbst erleben, wofür sie im Religionsunterricht als Person stehen.
- Wir bilden Schulseelsorger*innen aus und bauen langsam aber sicher ein Netzwerk nordkirchlicher Schulseelsorge in Kooperation mit den Kirchenkreisen auf.³
- Lehrer*innen aller Fächer an evangelischen Schulen lernen in umfangreichen Weiterbildungen, was es heißt, Lehrkraft an einer evangelischen Schule zu sein.⁴ Für Religionslehrkräfte an evangelischen Schulen halten wir besondere Fortbildungen vor.
- Wir nehmen im Rahmen des Schulvikariats Prüfungen ab.
- Wir unterstützen die Landeskirche in allen Prozessen der konzeptionellen Weiterentwicklung des Religionsunterrichts. Wir begleiten die Arbeit der Gemischten Kommissionen von Staat und Kirchen zum Fach Religion in Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern. In Hamburg vertreten wir die Landeskirche in Sachen Weiterentwicklung des „Religionsunterrichts für alle“ auf operativer Ebene und beraten kirchenleitende Gremien.
- Wir unterstützen wissenschaftliche Forschungsvorhaben und Dokumentationen zum Religionsunterricht auf dem Boden der Landeskirche.

² Dies betrifft in Hamburg und Schleswig-Holstein in der Grundschule z. B. mehr als die Hälfte aller Lehrer*innen, die Religion unterrichten.

³ Inzwischen gibt es in der Nordkirche über 100 ausgebildete Schulseelsorger*innen. Diese Ausbildung gestalten wir gemeinsam mit der Schüler*innenarbeit aus dem HB 5.

⁴ Diesen Kurs gestalten wir gemeinsam mit dem IBAF.

Der Hauptbereich „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“

4.3. Im Bereich Schulkooperative Arbeit – Tage ethischer Orientierung – TEO:

- Wir arbeiten mit Schulklassen auf Schulart und Schulform übergreifenden Klassentagungen, die durch Wahrung festgelegter Standards für unsere „Kund*innen“ als „Marke“ erkennbar sind.
- Wir üben mit Schüler*innen z. B. interkulturelle Öffnung, sinn- und wertorientierendes Lernen und Klimabewusstsein ganz praktisch ein.
- Wir schaffen Lernsettings, in denen Schüler*innen und Lehrer*innen partnerschaftliche Lernbeziehungen auf Augenhöhe ausprobieren können.
- Wir halten Kirche als kompetente Bildungspartnerin für Schule im Bewusstsein aller Entscheidungsebenen im System Schule präsent.
- Wir setzen uns für den „Export“ des nordkirchlichen Modells TEO in andere Landeskirchen und Erzbistümer ein.

4.4. Im Bereich Bibliotheken/Nordkirchenbibliothek (NKB inkl. Nordkirchenmusikbibliothek):

- Wir halten theologische, pädagogische, kirchenhistorische und kirchenmusikalische Fachliteratur an mehreren Standorten der Nordkirche für alle Interessierten vor.
- Wir beraten pädagogische Fachkräfte bei der Suche nach geeigneten Materialien.
- Wir arbeiten in Kooperation mit Gemeinden bzw. Kirchenkreisen historische Buchbestände vor Ort auf und präsentieren diese auf öffentlichen Veranstaltungen.
- Wir unterstützen die Arbeit evangelischer Gemeinde- und Krankenhausbüchereien durch die Fachstelle evangelische Büchereien der Nordkirche.

Der Hauptbereich

„Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“

5. Schwerpunktziele des Hauptbereichs

Vorbemerkung zur Auswahl der Schwerpunktthemen:

Wir haben im Hauptbereich lange diskutiert, welche synodalen Schwerpunktthemen wir uns als Schwerpunktziele zu Eigen machen. Eine besondere Nähe hätte der Hauptbereich über die ausgewählten Themen Konfessionslosigkeit und Ehrenamt hinaus auch zu den Schwerpunkten „demokratischer Diskurs“ und „Digitalisierung“ gehabt. Ausschlaggebend für die Entscheidung gegen diese Schwerpunkte waren folgende Überlegungen:

a) Das PTI der Nordkirche hält eine ganze Stelle für Medienpädagogik vor. Im Rahmen dieser Stelle wird die pädagogische Erarbeitung des im synodalen Schwerpunktthema benannten Fokus auf wertorientierte digitale Kommunikation schon seit langem bearbeitet. Der „Arbeitsbereich Kooperation Schule und Kirche/TEO“ thematisiert die Nutzung digitaler Kommunikation durch Kinder und Jugendliche explizit.

Mit diesen und weiteren Maßnahmen sieht der Hauptbereich den synodalen Schwerpunkt Digitalisierung im Rahmen seines Auftrags bereits gut bearbeitet.

b) Wir haben als drittes Schwerpunktziel das Thema Inklusion gewählt. Wir übernehmen damit einen Schwerpunkt aus der ersten Phase der ZoP der Nordkirche in die zweite. Gründe dafür werden in der Beschreibung des Schwerpunktziels benannt. Hier soll nur darauf hingewiesen werden, dass aus unserer Perspektive die Themen „Inklusion“ und „demokratischer Diskurs“ eine deutliche Schnittmenge haben: Der demokratische Diskurs ist sozusagen das unverzichtbare Instrument zur Bearbeitung gesellschaftlicher Heterogenität. Insofern bearbeiten wir mit unserem Schwerpunktziel Inklusion auch Aspekte des synodalen Schwerpunktthemas demokratischer Diskurs.

5.1. Schwerpunktziel 1 des Hauptbereichs „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“:

Menschen, die als ehren- oder hauptamtliche Verantwortung für religiöse Bildung am Lernort Schule oder Gemeinde tragen, bringen ihre persönliche Religiosität in Lernbeziehungen ein.

5.1.1. Bezug zum Synodalen Schwerpunkt:

Gemeinsam unterwegs mit Menschen, die ohne Kirche leben

5.1.2. Erläuterung:

In den oben genannten⁵ und weiteren, in dieser AZV nicht aufgelisteten Prozessen qualifizieren wir v. a. Multiplikator*innen, die ihrerseits überwiegend mit solchen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu tun haben, die in ihrem Leben „ohne Kirche unterwegs“ sind.

Nicht nur für diese Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen sind die von uns qualifizierten Multiplikator*innen Repräsentant*innen von Religion und/oder Kirche. Dabei spielt es kaum eine Rolle, ob diese Menschen sich im Einzelfall selbst so verstehen: Aus der Perspektive der genannten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen stehen die Adressat*innen unserer Arbeit als Person „irgendwie“ immer auch für Gott und Glauben, Kirche und Religion. Und erwartet wird von ihnen, dass sie nicht nur in fachlicher und fachdidaktischer Hinsicht Expert*innen für alles Religiöse, sondern auch in persönlicher Hinsicht authentisch religiös sind. In anderen Worten: Die von uns qualifizierten Personengruppen stehen aus der Perspektive der Adres-

⁵ S. Abschnitt 4 dieser AZV

Der Hauptbereich

„Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“

sat*innen ihrer Arbeit immer auch für die religiöse Dimension von Wirklichkeit, sind für sie exemplarisch Glaubende.

Unsere Perspektive im Hauptbereich auf die Begegnungen zwischen den von uns qualifizierten Menschen einerseits und den Adressat*innen ihrer Arbeit andererseits ist eine sehr spezifische – nämlich eine pädagogische. Bei der Qualifizierung der religions- und gemeindepädagogischen Fachkräfte in Gemeinde und Schule beschäftigt uns im Hauptbereich deshalb v. a. folgende Frage:

Wie können wir diese Fachkräfte befähigen, solche Begegnungen mit Texten, Bildwelten und Symbolhandlungen insbesondere aus jüdisch-christlichen Traditionen zu inszenieren, dass die o. g. Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen ihrem je eigenen Verstehen von „Gott und der Welt“ auf die Spur kommen und dieses je eigene Verstehen in eine dialogisch-reflexive Kommunikation mit anderen bringen können?

In unserer Arbeit im Hauptbereich suchen wir Antworten auf diese Frage in drei unterschiedlichen Hinsichten:

1. Hinsichtlich der *Wahrnehmungskompetenzen* religions- und gemeindepädagogischer Fachkräfte verfolgen wir folgendes Ziel: Sie sollen die religiösen Dimensionen der Wirklichkeitskonstruktionen der Adressat*innen ihrer Arbeit auf eine solche Weise wahrnehmen und beschreiben können, dass diese Adressat*innen sich selbst nicht als defizitär wahrgenommen und beschrieben sehen, sondern angemessen verstanden fühlen.
2. Hinsichtlich der *Fachkompetenzen* religions- und gemeindepädagogischer Fachkräfte ist unser Ziel, dass sie aufgrund entsprechender fachwissenschaftlicher Kenntnisse und fachdidaktischer Kompetenzen solche Begegnungen mit Texten, Bildwelten und Symbolhandlungen insbesondere aus jüdisch-christlichen Traditionen inszenieren, dass die jeweiligen Adressat*innen ihrer Arbeit ihrem je eigenen Verstehen von „Gott und der Welt“ auf die Spur kommen und dieses je eigene Verstehen in eine dialogisch-reflexive Kommunikation mit anderen bringen können.
3. Hinsichtlich der *persönlichen Kompetenzen* der Fachkräfte haben wir das Ziel, dass sie ihre Religiosität in Verantwortung vor ihren eigenen Traditionen klar positioniert und „glaub-würdig“ in Lernbeziehungen einbringen und die spirituelle Dimension der Lernprozesse, die sie inszenieren, explizit situationsgerecht und adressatengemäß gestalten können.

In unserer Arbeit im Hauptbereich arbeiten wir seit langem in allen drei beschriebenen Hinsichten. Religiöse Lernprozesse brauchen durchgängig alle drei genannten Kompetenzfelder. So verkehrt es wäre, ein Kompetenzfeld gegen ein anderes auszuspielen, so sehr ist auch festzustellen: Das dritte Kompetenzfeld stellt vor besondere Herausforderungen⁶.

Deshalb wird der Hauptbereich im dritten Kompetenzfeld einen Schwerpunkt setzen. Wir wollen erreichen,

- dass diese Fachkräfte Zusammenhänge zwischen ihrer persönlichen Religiosität und jüdisch-christlichen Traditionen herstellen können.
- dass sie darin ein Beispiel mündiger Religiosität sind, in der sich das Wissen um die biographische Relativität der eigenen Positionen weder mit einer egalitären Gleichgültigkeit aller möglichen Positionen noch mit fundamentalistischer Rechthaberei verbindet.
- dass sie die spirituelle Dimension der Lernprozesse, die sie inszenieren, auch explizit, situationsgerecht und adressatengemäß gestalten können.

⁶ Das Material der ReVikoR-Studie der Nordkirche und der Universitäten Kiel und Flensburg zum Religionsunterricht in Schleswig-Holstein veranschaulicht diese Herausforderungen: Hier wie auch in anderen empirischen Untersuchungen zum Fach zeigt sich, dass sich die Mehrheit der Lehrkräfte v. a. als Moderator*innen religiöser Suchbewegungen von Schüler*innen verstehen. Sich selbst im oben beschriebenen Sinnen als „exemplarisch Glaubende“ zur Verfügung zu stellen, scheint für RU-Lehrkräfte mehrheitlich nicht selbstverständlich zu sein.

Der Hauptbereich „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“

Dieses neue Schwerpunktziel des Hauptbereichs ist nach unserem Verständnis eng verbunden mit dem „alten“ Schwerpunktziel „Plausibilisierung religiöser Bildung im öffentlichen Raum“: beiden Schwerpunktziele geht es nach unserem Verständnis darum, bei Gesprächspartner*innen „Aha-Momente“ zu christlichen oder religiösen Welt- und Selbstverständnissen zu provozieren. Deshalb nehmen wir auch ein Großprojekt aus dem alten Schwerpunktziel 1 mit in das neue: nämlich die „Öffentlichkeitskampagne zum Religionsunterricht“, die wir auf Basis unserer ersten AZAB gemeinsam mit dem AfÖ, dem epn, dem Dezernat KH und der Pressestelle im Jahr 2018 auf den Weg bringen werden. Ziel der Kampagne ist es, den Beitrag des Religionsunterrichts zum Bildungsauftrag von Schule mit einem der o. g. „Aha-Momente“ aus Seiten von insbesondere Eltern zu verbinden.

Dieses Ziel verfolgen wir in Abstimmung mit allen anderen Hauptbereichen.

5.1.3. Teilziele, Indikatoren und zentrale Maßnahmen zum Schwerpunktziel 1 des Hauptbereichs

Teilziel	Indikator	Zentrale Maßnahmen
Menschen, die als ehren- oder hauptamtliche Verantwortung für religiöse Bildung am Lernort Schule oder Gemeinde tragen, können einen Zusammenhang zwischen ihrer persönlichen Religiosität und den Texten, Bildwelten und Symbolhandlungen jüdisch-christlicher Überlieferungen herstellen.	<ul style="list-style-type: none"> • Zahl der entsprechenden Qualifizierungseinheiten, die die Studienleitungen von PTI und Referent*innen von TEO in ihren Qualifizierungsangeboten platzieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Trainingseinheiten für die Studienleitungen von PTI und Referent*innen von TEO, die in das Teilziel auf der Ebene des Hauptbereichs einüben. • Aufnahme von entsprechenden Qualifizierungseinheiten in mindestens 2 Qualifizierungsangeboten pro Standort des Hauptbereichs pro Schulstufe bzw. Lernort.
Menschen, die als ehren- oder hauptamtliche Verantwortung für religiöse Bildung am Lernort Schule oder Gemeinde tragen, gestalten religionsensible Lernprozesse, in denen sie sich u. a. auch als exemplarisch Glaubende zur Verfügung stellen.	<ul style="list-style-type: none"> • Zahl der entsprechenden Qualifizierungseinheiten, die die Studienleitungen von PTI und Referent*innen von TEO in ihren Qualifizierungsangeboten platzieren. • Zahl der Andachten und Gottesdienste, die von PTI-Studienleitungen und TEO-Referent*innen in ihren Angeboten selbst gestalten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Trainingseinheiten für die Studienleitungen von PTI und Referent*innen von TEO, die in das Teilziel auf der Ebene des Hauptbereichs einüben. • Aufnahme von entsprechenden Qualifizierungsangeboten in mindestens zwei Qualifizierungsangeboten pro Standort des Hauptbereichs pro Schulstufe bzw. Lernort.
Menschen, die als ehren- oder hauptamtliche Verantwortung für religiöse Bildung am Lernort Schule oder Gemeinde tragen, können spirituelle Elementesituations- und adressatengerecht gestalten.	<ul style="list-style-type: none"> • Zahl der Teilnehmer*innen an entsprechenden Angeboten des Hauptbereichs. • Zahl der angeforderten Materialien zur Gestaltung spiritueller Elemente insbesondere am Lernort Schule. 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufnahme von entsprechenden Qualifizierungselementen in mindestens 2 Qualifizierungsangeboten pro Standort des Hauptbereichs pro Schulstufe bzw. Lernort. • Erstellung bzw. Zurverfügungstellung von Materialien zur Gestaltung spiritueller Elemente insbesondere am Lernort Schule

Der Hauptbereich „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“

5.2. Schwerpunktziel 2 des Hauptbereichs „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“:

Ehrenamtliche in gemeindepädagogischen und schulkooperativen Handlungsfeldern nehmen Angebote zur Qualitätsentwicklung für ihre Arbeit in Anspruch.

5.2.1. Bezug zum Synodalen Schwerpunkt:

Ehrenamts- und Engagementförderung mit Zukunft und für die Zukunft

5.2.2. Erläuterung:

Ehrenamtlichkeit wird im Hauptbereich „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“ auf zwei unterschiedliche Weisen zum Thema:

1) Zum einen tragen wir selbst Verantwortung für Ehrenamtliche und ihr Engagement. Dies ist zum Beispiel im Bereich der schulkooperativen Arbeit der Fall: TEO-Module werden von einem Team aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen gestaltet.

Mit einem etwas anderen Akzent gilt dies auch für die Kirchenpädagogik: Hier bilden wir ehrenamtliche Kirchenführer*innen und Kirchenhüter*innen aus und fort, halten Strukturen der Begleitung ihrer Tätigkeit vor bzw. arbeiten daran, solche aufzubauen, sind aber nicht selbst verantwortlich für Ihren Einsatz vor Ort.

Auch im Bereich unserer Bibliotheken gibt es Schnittmengen zwischen unserer Arbeit und dem synodalen Schwerpunktthema.

2) Zum anderen bilden wir Menschen aus und fort, deren Tätigkeit durch Aufgaben der Gewinnung und Förderung von Ehrenamtlichkeit umfänglich geprägt ist. Dies gilt bei uns v. a. im Bereich der Gemeindepädagogik: Gemeindepädagogische Fachkräfte verwenden einen großen Teil ihrer Arbeitszeit und -kraft darauf, Ehrenamtlichkeit in ihrem Handlungsfeld zu organisieren.

Ehrenamtsförderung ist deswegen schon heute ein zentrales Thema z. B. im Bereich der vom PTI verantworteten, vierjährigen berufsbegleitenden Ausbildung von Gemeindepädagog*innen. Die nordkirchenweite Weiterentwicklung des Kooperationsprojektes Teamercard als Instrument der Qualifizierung ehrenamtlicher Jugendlicher ab 14 J. im Bereich der Arbeit mit Kindern, Konfirmand*innen und Jugendlichen ist ein weiteres Beispiel.

Im Bereich dieser beiden Schnittmengen zwischen dem synodalen Schwerpunkt und unseren Tätigkeitsfeldern setzen wir uns schon heute für eine Kultur der Ehrenamtlichkeit ein, wie sie im Synodenpapier zu den Schwerpunktthemen oder auch in der entsprechenden Broschüre der Arbeitsstelle Ehrenamt (2017) beschrieben ist.

Zugleich ist uns bewusst: Diese in unseren gegenwärtigen Verantwortungsbereichen geförderte Kultur der Ehrenamtlichkeit und deren Realität „vor Ort“ sind in vielen Fällen noch nicht kongruent. Aus unterschiedlichen Gründen wird das, wofür wir im Bereich Ehrenamt qualifizieren, nur teilweise wirksam.

Wir brauchen deshalb neben der Qualifizierung für den Bereich Ehrenamt auf der Aus- und Fortbildungsebene auch Implementierungs- und Qualitätsentwicklungskonzeptionen, die die Wirklichkeit des gemeindepädagogischen Ehrenamtes vor Ort prägen. Darum geht es im zweiten Schwerpunktziel des Hauptbereichs „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“.

5.2.3. Teilziele, Indikatoren und zentrale Maßnahmen zum Schwerpunktziel 2 des Hauptbereichs

Der Hauptbereich „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“

Teilziel	Indikator	Zentrale Maßnahmen
Verantwortliche für Ehrenamt in den Bereichen Gemeindepädagogik und Schulkooperation kommunizieren Qualitätsstandards für ehrenamtliches Engagement in diesen Bereichen.	<ul style="list-style-type: none"> • Zahl der angeforderten Exemplare des „Index Qualität im Ehrenamt“ durch kirchliche Organisationen. • Zahl der vollzogenen Beratungs- und Begleitungsprozesse zum „Index“. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines „Index Qualität im Ehrenamt“ für Gemeindepädagogik und Schulkooperation unter Leitung des Arbeitsbereiches Schulkooperation/TEO. • Kommunikation des „Index“ in Kombination mit Angeboten der Beratung und Begleitung bei der Weiterentwicklung der Qualität des ehrenamtlichen Engagements vor Ort. • Durchführung eines Fachtages zu dem Thema durch den AB Schulkoop/TEO
Ehrenamtliche in den Handlungsfeldern Gemeindepädagogik und Schulkooperation entwickeln ein Bewusstsein für Qualitätsansprüche an ihr Amt.	Ehrenamtliche veranlassen Beratungs und Begleitungsprozesse zur Weiterentwicklung der Qualität des ehrenamtlichen Engagements in ihrer Organisationseinheit.	Weiterentwicklung von Kommunikationsstrategien mit Ehrenamtlichen in den Bereichen Gemeindepädagogik und Schulkooperation zum Thema „Qualität des ehrenamtlichen Engagements“

Dieses Ziel verfolgen in Kooperation mit den Hauptbereichen „Frauen und Männer, Jugend und Alter“ und „Gottesdienst und Gemeinde“.

5.3. Schwerpunktziel 3 des Hauptbereichs „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“ „Lernen und Leben in Heterogenität: Da findet jede*r seinen und ihren Platz“:

Pädagogische Fachkräfte in der Nordkirche und Religionslehrer*innen integrieren Heterogenität als unhintergehbare Realität ihres Berufsalltags in ihr Berufshandeln.

Sie unterstützen in ihrem beruflichen Handlungsfeld die Entwicklung von Identitätsbildern, die nicht von einer Abwertung des Anderen leben.

5.3.1. Bezug zum Synodalen Schwerpunkt:

(entfällt)

Der Hauptbereich „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“

5.3.2. Erläuterung:

Mit diesem Schwerpunktziel setzt der Hauptbereich sein Engagement für die Entwicklung einer inklusiven Lernkultur in der Nordkirche fort. Die Entscheidung, dieses Ziel fortzuführen, ist durch u. a. motiviert durch,

a) die Beobachtung, dass Schulen nach einer spannungsreichen Anfangsphase in Sachen „Einführung der Inklusion“ sich nun im Bereich der „Mühen der Ebene“ befinden: Inklusive Schulklassen sind, z. B. durch Auflösung oder Umbau von Förderschulen, in allgemein bildenden Schulen geschaffen und alltäglich geworden, eine entsprechende pädagogische Praxis ist aber aus vielen Gründen noch nicht in gleicher Weise Alltag.

b) die Erfahrung, dass gemeindliche Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen und Erwachsenen sich noch nicht selbstverständlich Heterogenität-bewusst organisiert (vgl. dazu z. B. auch das Papier der EKL zur interkulturellen Öffnung).

In besonderer Weise haben jedoch politische Verschiebungen (Stichwort: Rechtspopulismus in der Mitte Gesellschaft) und gesellschaftliche Entwicklungen (Aufnahme von geflüchteten Menschen in großem Umfang) die Anforderungen an alle Mitglieder unserer Gesellschaft erhöht, Leben und Lernen in Heterogenität als Normalfall zu verstehen, die je eigene Normalität in ihrer Optionalität anzunehmen und Identitätsbilder zu entwickeln, die nicht von der Abwertung des Anderen leben. Aus Perspektive des Hauptbereichs ist Inklusionsfähigkeit eine entscheidende Kompetenz für die Zukunft des Gelingens unserer offenen Gesellschaft. Deshalb verfolgen wir weiterhin und mit neuem Akzent dieses Schwerpunktziel.

Dieses Ziel verfolgen wir in Kooperationen mit dem Hauptbereich „Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog“.

5.3.3. Teilziele, Indikatoren und zentrale Maßnahmen zum Schwerpunktziel 3 des Hauptbereichs

Teilziel	Indikator	Zentrale Maßnahmen
Die Maßnahmen von PTI und TEO exemplifizieren heterogenitätsbewusstes Lernen.	<ul style="list-style-type: none"> Zahl der Qualifizierungsmaßnahmen, in denen heterogenitätsbewusstes Lernen gefördert wird. Zahl der Materialien, die heterogenitätsbewusstes Lernen reflektieren bzw. fördern. 	<ul style="list-style-type: none"> Fortsetzung der Ausrichtung der Qualifizierungsmaßnahmen des Hauptbereichs auf die Heterogenität von Lerngruppen Anschaffung und Präsentation von passenden Fachbüchern, Medien und Materialien, die verschiedenen Aneignungszugänge unterstützen.
Pädagogische Fachkräfte in Kirche, Kita (MV) und Schule können sich spontan und pointiert heterogenitätsfeindlichen Äußerungen und Haltungen	Zahl der entsprechenden Trainingseinheiten, die die Studienleitungen von PTI und Referent*innen von TEO in ihren Qualifizierungsangeboten plat-	<ul style="list-style-type: none"> Trainingsklausur für die Studienleitungen von PTI und Referent*innen von TEO im Herbst 2017: Die Klausur übt in das Teilziel auf der Ebene des Hauptbe-

Der Hauptbereich „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“

Teilziel	Indikator	Zentrale Maßnahmen
entgegen stellen.	zieren.	reichs ein. <ul style="list-style-type: none"> • Aufnahme von entsprechenden Trainingseinheiten in mindestens 2 Qualifizierungsmaßnahmen pro Standort des Hauptbereichs pro Schulstufe bzw. Lernort.

6. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

6.1. Stellen- und personbezogene Maßnahmen

- die Stellenbeschreibung
- die jeweiligen Einstellungsvoraussetzungen (i. d. R. vorzuweisende Kompetenzen)
- verschiedene Formen der Einarbeitung
- die Arbeit mit Datenbanken und die Klärung von Verwaltungsabläufen
- die Einbindung in die jeweils umgebende Institution und den Erwerb entsprechender Feldkompetenz
- der Besuch des Mitarbeitenden am jeweiligen Arbeitsort und die Kontaktpflege zur Leitung der jeweils umgebenden Institution auf Leitungsebene
- gute Sach- und Ortskenntnis der Verwaltung
- Supervision (Einzel- oder Gruppensupervision)
- das Jahresgespräch
- Fort- und Weiterbildung
- berufsbiographisch orientierte Personalentwicklung.

6.2. Maßnahmen und Strukturen zur Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt

In einem Qualitätsentwicklungsprozess werden Maßnahmen und Strukturen zur Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt und andere Grenzverletzungen erarbeitet bzw. verstetigt. Bestehende Maßnahmen werden regelmäßig überprüft. Ziel ist, für die beziehungsorientierte Arbeit der Einrichtungen des Hauptbereichs mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eine Sensibilisierung für Risiken und eine gelebte Kultur im Sinne einer professionellen Balance von Nähe und Distanz und einer grenzwahrenden Kommunikation zu erhalten. Bestehende Kompetenzen Haupt- und Ehrenamtlicher sollen erweitert und Strukturen zur Prävention und Intervention verstetigt werden. Dazu sollen auf Risikoanalysen basierende Schutzkonzepte entwickelt werden (mit positiven Zielen und klaren Grenzen für die Kommunikation in den Einrichtungen, mit Potenzialen und spezifischen Risiken, mit Bildungs- und anderen Maßnahmen, mit Selbstverpflichtungen und Beschwerdeverfahren, mit klaren Verantwortlichkeiten und Abläufen für den Interventionsfall, mit Schritten zur Rehabilitation bei falschem Verdacht u. a. m.).

7. Überblick über die Ressourcen

7.1 Eckdaten der Wirtschaftsplanung 2018

Der Hauptbereich „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“

Die Wirtschaftsplanung des Hauptbereichs 1 für das Jahr 2018 weist einen Fehlbetrag in Höhe von rund 270 T€ aus.

Bei der Bewertung dieses Fehlbetrags sind – insbesondere im Vergleich zum Jahr 2017 – folgende Faktoren in besonderer Weise zu berücksichtigen:

- a) Im Jahr 2017 haben wir den Arbeitsbereich „Kooperation Schule – Kirche“ mit deutlich mehr Mitteln ausstatten müssen, als die mittelfristige Finanzplanung des Hauptbereichs vorsieht. Diese Planung deckelt das Teilbudget des Arbeitsbereichs bei max. 10 Prozent der Kirchensteuerzuweisung an den Hauptbereich. Die Gründe für die erhöhte Zuweisung im Jahr 2017 sind im Eckdatenpapier für das laufende Jahr dargestellt.
- Im Jahr 2018 ist nun eine Überschreitung des uns selbst gesetzten Ziels nicht mehr notwendig. Drei Faktoren haben dies ermöglicht:
- Es ist gelungen, auch in der neuen Förderperiode ESF-Mittel für den Arbeitsbereich zu erhalten. Knapp 300 T€ sind für den Zeitraum bis Sommer 2019 bewilligt. Dies entlastet die Planung unseres Haushaltes sehr.
 - Das Stellentableau des Arbeitsbereichs ist reduziert worden, ohne wesentliche Dienstleistungen einstellen zu müssen. Es könnte sein, dass hier in den nächsten Jahren ein wenig nachgesteuert werden muss. Dies wird die Erfahrungen der nächsten Zeit zeigen.
 - Der Arbeitsbereich hat seine Arbeit umgestellt und seine Angebotspalette um eine ganze Reihe von weniger kostenintensiven Modulen erweitert, die sehr gut angenommen werden. Damit ist die Arbeit selbst ohne Qualitäts- und Akzeptanzverlust „preiswerter“ geworden.
- b) Bereits im Eckdatenpapier 2017 haben wir erläutert, dass wir in der Vergangenheit jede Maßnahme des Hauptbereichs mit der geringsten erwartbaren Einnahme und der realistischen Weise höchstens abzusehenden Ausgabe versehen haben. Sinn dieser Planungsweise war es, im wahrsten Sinne des Wortes „um jeden Preis“ zu verhindern, dass wir Maßnahmen ankündigen, die dann aus finanziellen Gründen nicht realisiert werden können.
- Bei knapp 1.000 Maßnahmen im Jahr führte dieser Planungsmodus jedoch zu erheblichen Differenzen zwischen Planung und Abschluss. Wir haben deshalb bereits im Jahr 2017 die Maßnahmen auf Ausgaben- und Einnahmeseite mit Mittelwerten unterlegt, die sich aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre ergeben. Der Jahresabschluss 2017 wird zeigen, ob dieser neue Planungsmodus zum erhofften Ziel führt. Wir haben uns entschlossen, den 2017 begonnenen Weg der Anpassung im Jahr 2018 noch weiter zu gehen: Wir haben viele der für 2018 geplanten Maßnahmen mit vergleichbaren Maßnahmen aus den vergangenen Jahren abgeglichen, um daraus Planungswerte zu erhalten, die (hoffentlich) noch dichter an den realen Ausgaben sein werden. Auch hier gilt: Ob wir unser Ziel einer punktgenaueren Planung auf diesem Weg erreichen, wissen wir erst mit dem Jahresabschluss 2018.

Beide bisher genannten Faktoren würden erwarten lassen, dass der Hauptbereich eine Wirtschaftsplanung 2018 mit einem gegenüber den Vorjahren deutlich reduziertem Defizit vorlegt. Warum ist dies nicht der Fall?

Hierfür gibt es einen einzigen ausschlaggebenden Faktor: In der Auftrags-, Ziel- und Aufgabenbeschreibung des Hauptbereichs aus dem Jahr 2013 ist zwischen Kirchenleitung und Hauptbereich vereinbart worden, eine Medienkampagne zur Förderung des Religionsunterrichts in allen Bundesländern der Nordkirche auf den Weg zu bringen. Diese Kampagne befindet sich zurzeit in Planung und soll der Kirchenleitung im Frühjahr 2018 zur Entscheidung vorgelegt werden. Die Wirtschaftsplanung des Hauptbereichs plant für den Fall einer positiven Entscheidung der Kirchenleitung die Mittel für diese Kampagne. Der Umfang der aus der Zuweisung an den Hauptbereich bereit zu stellenden Mittel beträgt max. 350 T€

Der Hauptbereich „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“

Abschließend sei auch in diesem Jahr darauf hingewiesen, dass die mittelfristige Finanzplanung des Hauptbereichs, deren besonderes Interesse darin liegt, finanzielle, arbeitsrechtliche und konzeptionelle Perspektiven zu verbinden, zeigt: Unter Annahme der vom Landeskirchenamt angegebenen Parameter für Kostensteigerungen im Bereich Personal und Infrastruktur sowie für die Einnahmeentwicklung ist ab ca. 2020/21 mit einem strukturellen Defizit im Hauptbereich zu rechnen.

Zugleich zeigt diese Planung aber auch, dass dieses Defizit durch bereits heute beschreibbare arbeitsrechtliche und konzeptionelle Anpassungen, durch Einsatz der Rücklagen des Hauptbereichs und letztlich durch eine deutliche Einschränkung der Angebote und der Reichweite unserer Arbeit im Prinzip händelbar wäre.

Der Hauptbereich

„Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“

7.2 Ressourcen des Hauptbereichs entsprechend dem Wirtschaftsplan 2018

	HB gesamt	Hauptbereichs- leitung und Verwaltung	Nordkirchenbibl./ Kirchl. Kunst- dienst
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit	313.100 €	54.400 €	
Schlüsselzuweisung	4.492.200 €	1.690.400 €	381.200 €
Zuweisungen aus dem kirchl. Bereich	186.300 €		36.400 €
Sonstige Erträge	275.500 €	52.300 €	
Summe der gew. kirchl. Erträge	5.267.100 €	1.797.100 €	417.600 €
Personalaufwand	3.075.600 €	678.200 €	346.900 €
Sonstiger Aufwand	2.527.700 €	1.006.200 €	116.800 €
Summe der gew. kirchl. Aufwendungen	5.603.300 €	1.684.400 €	463.700 €
Ergeb. d. gew. kirchl. Geschäftst.	- 336.200 €	112.700 €	- 46.100 €
Finanzergebnis und außerordentl. Erträge	65.400 €	59.800 €	800 €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 270.800 €	172.500 €	- 45.300 €

	PTI	Schulkooperative Arbeit - TEO
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit	171.300 €	87.400 €
Schlüsselzuweisung	2.141.000 €	279.600 €
Zuweisungen aus dem kirchl. Bereich	113.400 €	36.500 €
Sonstige Erträge	39.000 €	184.200 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	2.464.700 €	587.700 €
Personalaufwand	1.705.800 €	344.700 €
Sonstiger Aufwand	1.158.700 €	246.000 €
Summe der ordentl. Aufwendungen	2.864.500 €	590.700 €
Ergeb. d. gew. kirchl. Geschäftst.	- 399.800 €	- 3.000 €
Finanzergebnis und außerordentl. Erträge	1.800 €	3.000 €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 398.000 €	

Der Hauptbereich „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“

Rücklagen des Hauptbereichs

Freie Rücklagen

* Anfangsbestand (01.01.2018)	1.026.500 €
Entnahmen	159.600 €
Zuführungen	
Endbestand (31.12.2018)	866.900 €

Zweckgebundene und sonstige Pflichtrücklagen

		davon	
		<u>Ausgleichsrücklage</u>	<u>Pflichtrücklagen</u>
* Anfangsbestand (01.01.2018)	4.107.200 €	3.041.000 €	1.066.200 €
Entnahmen	210.000 €		210.000 €
Zuführungen	74.900 €		74.900 €
Endbestand (31.12.2018)	3.972.100 €	3.041.000 €	931.100 €

Der Hauptbereich hat eine Ausgleichsrücklage in Höhe von 70%, bezogen auf die Schlüsselzuweisung nach Haushaltsbeschluss Nr. 7.2 des Planjahres, zu bilden (Haushaltsbeschluss 10.5). Zum 30.09.2017 weist die Ausgleichsrücklage einen Bestand von ca. 67 % bezogen auf die Schlüsselzuweisung in Höhe von 4.492.200 € aus. Unter Berücksichtigung des Anfangsbestandes der freien Rücklagen wird ein Bestand von über 90% erreicht.

* Der Buchungsstand der Rücklagen zum 30.09.2017 ist der angenommene Anfangsbestand zum 01.01.2018. Die Verwendung des Jahresergebnisses 2018 erfolgt in 2019.

8. Rechenschaftspflichten

Die Hauptbereichsleitung berichtet der Kirchenleitung in Abstimmung mit dem zuständigen Dezernat und dem Controlling einmal jährlich am Ende des ersten Quartals über den Stand der Umsetzung der Schwerpunktziele, die dazu im vergangenen Jahr durchgeführten Maßnahmen, erreichte Erfolge, aufgetretene Schwierigkeiten und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Planungen des kommenden Jahres.

Der Hauptbereich

„Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“

9. Verfahren bei Veränderungsbedarf

Im Zusammenhang mit dem Bericht an die Kirchenleitung besteht einmal im Jahr die Möglichkeit, die Auftrags- und Zielvereinbarung zu verändern. Die Initiative dazu kann sowohl von der Kirchenleitung als auch vom Hauptbereich ausgehen.

Im Zuge der Beratung der jährlichen Berichte im zuständigen Kirchenleitungsausschuss werden insbesondere die Teilziele und Indikatoren der Schwerpunktziele überprüft und gegebenenfalls angepasst.

10. Gültigkeit

Diese Vereinbarung hat eine Gültigkeit von 3 Jahren. Sollte vor dem 31.12.2020 keine neue Vereinbarung beschlossen sein, so verlängert sich die Gültigkeit der Vereinbarung automatisch bis zum 31.12.2023.

11. Inkrafttreten

Diese Vereinbarung gilt ab dem 01.01.2018 und ist solange gültig, bis sie durch eine neue ersetzt wird, längstens jedoch bis zum 31.12.2023.

Landesbischof Gerhard Ulrich

Vorsitzender der Ersten Kirchenleitung

Hans-Ulrich Keßler

Leiter des Hauptbereichs 1

Weiteres Mitglied der Ersten Kirchenleitung

Kirchensiegel

Kirchensiegel

Auftrags- und Zielvereinbarung

zwischen

**der Ersten Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen
Kirche in Norddeutschland**

vertreten durch den Vorsitzenden und ein weiteres Mitglied

und

dem Hauptbereich „Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog“

vertreten durch die Hauptbereichsleitung

1. Übersicht über den Hauptbereich "Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog"

1.1 Arbeitsbereiche und Teilbereiche des Hauptbereichs

<ul style="list-style-type: none"> ● <u>Seelsorge und Beratung</u> (Hamburg) mit 4 Teilbereichen: <ul style="list-style-type: none"> ● Gefängnisseelsorge in Hamburg-Billwerder, -Fuhlsbüttel, -Holstenglacis, Glasmoor, Hahnöfersand; in Bützow, Neubrandenburg, Neustrelitz, Stralsund, Waldeck; in Flensburg, Schleswig, Kiel, Neumünster, (Itzehoe), Lübeck ○ Seelsorge für Menschen mit Anspruch auf Assistenz <ul style="list-style-type: none"> ● Blinden- und Sehbehindertenseelsorge (Hamburg, Olderup bei Husum) ● Gehörlosen- und Schwerhörigenseelsorge (Greifswald/Ueckermünde, Hamburg und Lübeck, Heide, Husum, Neumünster/Rendsburg, Schleswig) ○ Seelsorge im Bereich öffentliche Sicherheit und Verkehr <ul style="list-style-type: none"> ● Polizeiseelsorge in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein ● Notfall- und z.T. Feuerwehrseelsorge in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein ● Flughafenseelsorge in Hamburg ● Biker-Seelsorge (Hamburg) ○ Seelsorge-Fachstelle [Koordination und mit anderen zusammen:] <ul style="list-style-type: none"> ● Netzwerk Kirche inklusiv ● Arbeitsstelle Kultursensibilität, interreligiöse Zusammenarbeit und Seelsorge ● Krankenhauseelsorge-Koordinierungsstelle <ul style="list-style-type: none"> - und Refinanzierung von Krankenhauseelsorge-Stellen - Seelsorge im Alter - Verwaiste Eltern Schleswig-Holstein - Gesundheitsethik - Seelsorge-Aus-, Fort- und Weiterbildung für Haupt- und Ehrenamtliche
<ul style="list-style-type: none"> ● <u>Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt</u> (Hamburg) in Hamburg, Heide, Kiel, Lübeck, Rostock
<ul style="list-style-type: none"> ● <u>Evangelische Akademie der Nordkirche</u> (Büro Hamburg und Büro Rostock) inkl. Kooperation mit dem Christian Jensen Kolleg für das Evangelische Akademie-Bündnis Schleswig-Holstein (Büro Breklum) <ul style="list-style-type: none"> - mit Regionalzentren für demokratische Kultur in Roggentin und Stralsund - mit Erinnerungskultur und Gedenkstättenarbeit in der Nordkirche - mit Studienleitung im Akademiezentrum Sankelmark - mit Geschäftsführung der Arbeitsstelle Kirche und Gemeinwesen a.d. Universität Hamburg
<ul style="list-style-type: none"> ● <u>Evangelische Studierendengemeinden</u> in Flensburg, Greifswald, Hamburg, Kiel, Rostock, (Lübeck) <ul style="list-style-type: none"> - mit Förderung ausländischer Studierender
<ul style="list-style-type: none"> ● <u>Leitung und Verwaltung des Hauptbereichs</u>
<p>Dem Hauptbereich zugeordnet:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● <u>Koordinierungsstelle für Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt</u>

Zur Erläuterung:

Stellen-relevante Bereiche und Dienste&Werke sind mit einem fetten Punkt gekennzeichnet.

1.3 Größere Kooperationen mit anderen Hauptbereichen:

- Gemeinsame Verwaltung mit Hauptbereich „Gottesdienst und Gemeinde“ und Amt für Öffentlichkeitsdienst
- IT-Unit der Hauptbereiche

1.4 Projekte des Hauptbereichs

- Empathie-Training in der Gefängnisseelsorge SH
- Familienorientierung, Anlaufstelle für Haftentlassene der Gefängnisseelsorge HH
- Kapelle in der Justizvollzugsanstalt Waldeck
- Notfallseelsorge-Verstärkung SH
- Arbeitsstelle Kultursensibilität, interreligiöse Zusammenarbeit und Seelsorge
- KDA-Verstärkung in MV
- Wirtschaftsdialog in HH
- Evangelisches Akademie-Bündnis SH
- Biografien politisch Verfolgter in Mecklenburg 1945-1990
- Arbeitsstelle Kirche und Gemeinwesen
- ESG-Verstärkung in Flensburg

2. Standorte und Leitung des Hauptbereichs

Hauptbereichsleitung:	P. Sebastian Borck	(Dorothee-Sölle-Haus in HH)
Stellv. d. Hauptbereichsleitung:	P. Dr. Jörg Herrmann	(Dorothee-Sölle-Haus in HH)
Verwaltungsleitung:	Swen Rauh	(Dorothee-Sölle-Haus in HH)
Arbeitsbereichsleitungen:		
Seelsorge und Beratung:	P. Sebastian Borck	(Dorothee-Sölle-Haus in HH)
Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt:	Gudrun Nolte-Wacker	(Dorothee-Sölle-Haus in HH)
Ev. Akademie der Nordkirche:	P. Dr. Jörg Herrmann	(Dorothee-Sölle-Haus in HH)
	P. Klaus-Dieter Kaiser	(Büro Rostock)
mit Ev. Akademie-Bündnis SH	(P. Friedemann Magaard)	(Christian Jensen Kolleg,
Ev. Studierendengemeinden	(P. Sebastian Borck)	Breklum)
Koordinierungsstelle		
Prävention und Intervention	Dr. Alke Arns	(Dorothee-Sölle-Haus in HH)

Die etwa 35 PastorInnen und 66 Angestellten im Hauptbereich sind an etwa 50 verschiedenen Orten in der Nordkirche tätig.

3. Auftrag

Der Hauptbereich "Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog" (HB) folgt im Kern dem Auftrag, durch Zeugnis und Dienst deutlich zu machen, dass es keinen gesellschaftlichen Bereich und keine Lebenssituation gibt, wo "wir nicht Jesus Christus ... zu eigen wären" (II. These der Barmer Theologischen Erklärung). Die verschiedenen Einrichtungen des HB wollen "Gottes kräftigen Anspruch auf unser ganzes Leben" ausdrücken, indem sie zwei Zielsetzungen verfolgen:

- für seelsorgliche Präsenz in bestimmten gesellschaftlichen Handlungsfeldern und Lebenssituationen sorgen;
- für öffentliche Relevanz der Kirche in der Gesellschaft in bestimmten Handlungsformen eintreten.

Auftrags- und Zielvereinbarung mit dem Hauptbereich "Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog"

Insgesamt stellt der HB zum einen diejenige Handlungseinheit dar, die für die Nordkirche in besonderer Weise für die Seelsorge entsteht, indem sie

- a) in den Bereichen für seelsorgliche Präsenz sorgt, wo dies nicht durch die Kirchengemeinden, Kirchenkreise oder andere Träger geschieht: im Bereich Strafvollzug, im Bereich öffentliche Sicherheit und Verkehr und nicht hinreichend im Blick auf blinde und sehbehinderte, gehörlose und schwerhörige Menschen;
- b) die verschiedenen Seelsorgedienste in der Landeskirche koordinierend unterstützt, insbes. die Krankenhausseelsorge und die Seelsorge im Alter;
- c) auch die Arbeit in den anderen Arbeitsbereichen u.a. unter seelsorglicher Perspektive gestaltet: im KDA, in der Ev. Akademie und besonders auch in den Ev. Studierendengemeinden (wobei die Studentische Telefonseelsorge in Hamburg nochmals eine Besonderheit darstellt).

Zum anderen stellt der HB eine Handlungseinheit dar, deren Einrichtungen für die Nordkirche in je spezifischer Weise für die öffentliche Relevanz des christlichen Glaubens sorgen, insbesondere:

- die Ev. Akademie im öffentlichen Diskurs in verschiedenen thematischen Bereichen;
- der KDA im Bereich Wirtschaft und Arbeitswelt und im entspr. thematischen Diskurs;
- die Ev. Studierendengemeinden in den Hochschulen;
- die Gefängnisseelsorge im Strafvollzug, die Polizeiseelsorge in der Polizei, die Notfallseelsorge in der psychosozialen Notfallversorgung, im Bereich Rettungsdienste und Feuerwehr usw..

Der HB sorgt auf diese Weise für "Kirche am anderen Ort".

Mit der Seelsorge inmitten für die Gesellschaft wichtiger Institutionen und Bereiche ist die Kirche in spezifischer Weise öffentlich relevant: durch seelsorgliche Zuwendung, Achtung für den "unendlichen Wert der einzelnen Menschenseele", Unterstützung im Gewinnen eines neuen Verhältnisses zu sich selbst, Stärkung der Kraft zum Menschsein, Förderung der Teilhabe am eigenen Leben, am Leben in Gemeinschaft, am Leben mit Gott.

Mit dem evangelischen Profil ihres öffentlichen Wirkens leistet die Kirche auch einen Beitrag gesellschaftlicher Seelsorge: indem sie für verschiedene Positionen ein offenes Forum bietet, sie vom Evangelium, vom christlichen Menschen-, Welt- und Gottesverständnis her befragt und kritisch aufeinander bezieht und in ihren Stellungnahmen jeder Verdinglichung und Instrumentalisierung des Menschen entschieden entgegentritt.

Der HB setzt damit Art. 1 Abs. 5 Verfassung der Nordkirche um: "Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland erfüllt ihre Aufgaben in der Bindung an den Auftrag ihres Herrn Jesus Christus und in der darin gegründeten Freiheit als Dienst an allen Menschen." Das so benannte Verhältnis von Bindung und Freiheit ist für die Einrichtungen des HB bis in die systemischen Bedingungen als "Kirche am anderen Ort" maßgeblich: Um des kirchlichen Auftrags willen passt sich die Kirche (nicht etwa an die jeweiligen Rahmenbedingungen an, wohl aber) in die jeweilige Auftragssituation ein, um dort in aller christlich wohlgegründeten Freiheit und Unabhängigkeit (allerdings nicht isoliert, sondern in kritischer Solidarität) den kirchlichen Auftrag wahrzunehmen.

Für alle Arbeitsbereiche und Einrichtungen des HB ist wichtig,

- o mit Zuwendung, Kompetenz und Bereitschaft zur kritischen Reflexion der eigenen Person und Position bei den jeweiligen Zielgruppen zu sein, Menschen in verantwortungsvollen Aufgaben und schwierigen Situationen zu begleiten und sie im Christsein in der Welt zu stärken – und auf diese Weise "am anderen Ort" Evangelisch-Lutherische Kirche zu sein;
- o inmitten anderer Institutionen und gesellschaftlicher Bereiche sowohl die direkte kollegiale Zusammenarbeit als auch den Kontakt auf Leitungsebene zwischen Kirche und "am anderen Ort" Verantwortlichen zu pflegen;
- o in verschiedenen gesellschaftlichen Feldern für die Kirche "Seismograph" zu sein und solche "Kundschafter"-Wahrnehmungen in die kirchliche Arbeit einzubringen;

Auftrags- und Zielvereinbarung mit dem Hauptbereich "Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog"

- aufgrund spezifischer Feld- und Fachkompetenz für entsprechende Zuarbeit für die kirchenleitenden Organe zu sorgen;
- in den Zusammenhängen von Ortsgemeinden und Diensten und Werken, von Kirchenkreisen und landeskirchlicher Ebene, von Stadt und Land, von Gewachsenem und neuen Herausforderungen nach der Weiterentwicklung des kirchlichen Handelns zu fragen.

Zusammengefasst geht es im HB um Seelsorge und gesellschaftlichen Dialog.

Der HB hat viele verschiedene Dienste&Werke, die sich mit ihrer Arbeit in der AZV wiederfinden wollen. Das wird in der Gestalt der AZV sichtbar.

Gleichwohl kann die AZV nur eine Zusammenfassung sein.

Zur Erläuterung gibt es über die AZV hinaus eine AUSFÜHRLICHE DARSTELLUNG. In ihr ist auch der hier formulierte Auftrag noch weiter ausgeführt.

4. Ziele und Aufgaben der Arbeitsbereiche

Zur Erläuterung vorweg:

Im Durchgang durch den Hauptbereich, seine Arbeitsbereiche und Dienste&Werke werden jeweils die beiden Fragen beantwortet:

- *Was will die Nordkirche durch den Hauptbereich im jeweiligen gesellschaftlichen Feld gewährleisten? (Gewährleistungsziele)*
- *Welche Veränderungen will der Hauptbereich vornehmen, erarbeiten und erreichen? (Veränderungsziele)*

Die Gewährleistungsziele entsprechen der Konzeptqualität der jeweiligen Bereiche, stehen jedoch unter dem Vorbehalt dessen, was unter Berücksichtigung der Finanzentwicklung und des Mangels an PastorInnen und Fachkräften sowie des erforderlichen Ausgleichs der Kräfte und Lasten in der Landeskirche insgesamt vom Hauptbereich finanziell und personell erreichbar ist.

Im Folgenden sind die wesentlichen Ziele zusammengestellt. Sie sind jeweils mit einem Pfeil ➤ markiert.

In der AUSFÜHRLICHEN DARSTELLUNG werden die Ziele in Verbindung mit den jeweiligen Aufgaben entfaltet.

● ARBEITSBEREICH Seelsorge und Beratung

Seelsorge ist immer ein offenes Angebot. Sie erfolgt i.d.R. nicht flächendeckend. D.h. auch, dass der Bedarf an Seelsorge i.d.R. höher ist, als er zu gewährleisten ist.

Vor diesem Hintergrund sind die **Gewährleistungsziele** des Hauptbereichs für die Seelsorge in verschiedenen gesellschaftlichen Handlungsfeldern zu sehen:

Auftrags- und Zielvereinbarung mit dem Hauptbereich "Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog"

- **TEILBEREICH Gefängnisseelsorge**
in Hamburg-Billwerder, -Fuhlsbüttel, -Holstenglacis, Glasmoor, Hahnöfersand;
in Bützow, Neubrandenburg, Neustrelitz, Stralsund, Waldeck;
in Flensburg, Schleswig, Kiel, Neumünster, (Itzehoe), Lübeck

- Die Nordkirche ist in jedem Gefängnis in allen 3 Bundesländern mit hauptamtlicher Seelsorge präsent.

- **TEILBEREICH Seelsorge für Menschen mit Anspruch auf Assistenz**
 - **Blinden- und Sehbehindertenseelsorge** (Hamburg, Olderup bei Husum)
 - **Gehörlosen- und Schwerhörigenseelsorge** (Greifswald/Ueckermünde, Hamburg und Lübeck, Heide, Husum, Neumünster/Rendsburg, Schleswig)

- Der HB tritt in der Nordkirche für Barrierefreiheit und Teilhabe ein und sorgt im Blick auf blinde und sehbehinderte, schwerhörige und gehörlose Menschen – ggf. in Verbindung mit entsprechenden Einrichtungen – für fachkompetente seelsorgliche Ansprechbarkeit sowie an bestimmten Orten für Gottesdienste und Gemeindegarbeit insbes. mit Gebärdensprachen- und Gehörlosenkultur.

- **TEILBEREICH Seelsorge im Bereich öffentliche Sicherheit und Verkehr**
 - **Polizeiseelsorge** in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein
 - **Notfall- und z.T. Feuerwehrseelsorge** in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein
 - **Flughafenseelsorge** in Hamburg
 - **Biker-Seelsorge** (Hamburg)

- Die Nordkirche ist in der Landespolizei aller 3 Bundesländer mit je 1 Polizeiseelsorger_in präsent.
- Die Nordkirche ist in allen 3 Bundesländern im Rahmen der Psychosozialen Notfallversorgung mit je 1 Beauftragten für die Notfallseelsorge präsent, die bzw. der die Systeme der Notfallseelsorge in den Kirchenkreisen unterstützt.
- Die Nordkirche unterhält eine Seelsorge-Präsenz am Flughafen Hamburg.
- Die Nordkirche sorgt in Verbindung mit dem MOGO-Netzwerk für Biker-Seelsorge.

- **TEILBEREICH Seelsorge-Fachstelle [Koordination und mit anderen zusammen:]**
 - **Netzwerk Kirche inklusiv**
 - **Arbeitsstelle Kultursensibilität, interreligiöse Zusammenarbeit u. Seelsorge**
 - **Krankenhausseelsorge-Koordinierungsstelle**
 - und Refinanzierung von Krankenhausseelsorge-Stellen
 - Seelsorge im Alter
 - Verwaiste Eltern Schleswig-Holstein
 - Gesundheitsethik
 - Pastoralpsychologische Seelsorge-Aus-, Fort- und Weiterbildung für Haupt- und Ehrenamtliche

- Der HB sorgt in der Nordkirche für die fachliche Koordination aller Seelsorgedienste und deren Weiterentwicklung, zum Teil durch Fachstellen.
- Der HB unterstützt die Krankenhausseelsorge der Kirchenkreise durch fachliche Begleitung und Fachkonventsarbeit.
- Der HB sorgt (unter Berücksichtigung der o.g. Grenzen) für die Refinanzierung vereinbarter Krankenhausseelsorgestellen.

● **ARBEITSBEREICH Seelsorge und Beratung: Leitung**

- Die Haupt- und Arbeitsbereichsleitung nimmt die fachliche Verantwortung für die Seelsorge in der Nordkirche wahr,
 - indem sie für die Landeskirche die unternehmerische Verantwortung für die landeskirchlichen Seelsorgedienste (3 Teilbereiche) ausübt und dabei pastoralpsychologische Bewegung und Erfordernisse der Institution, inhaltliche Leitung und Personalstellenverwaltung im Sinne der Konzeptqualität verbindet;
 - indem sie insbesondere für die Seelsorgedienste im hoheitlichen Bereich die Vertretung gegenüber Ministerien und Behörden wahrnimmt und für die ökumenische Zusammenarbeit sorgt;
 - indem sie für die fachliche Koordination aller Seelsorgedienste in der Nordkirche (4. Teilbereich: Seelsorge-Fachstelle) sorgt;
 - indem sie (gemeinsam mit SeelsorgerInnen u.a.) gesellschaftliche, kirchliche und seelsorgliche Herausforderungen aufgreift, sich an inhaltlich-fachlichen Diskursen beteiligt und mit anderen zusammen Fragestellungen vorantreibt.

Über die laufende Arbeit hinaus verfolgt der HB im Arbeitsbereich Seelsorge und Beratung die folgenden **Veränderungsziele**:

- Der HB arbeitet mit Fachleuten zusammen an einer Stärkung des öffentlichen Diskurses über den Justizvollzug und die gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten ehemaliger Gefangener.
- Der HB mit seinen Einrichtungen ist weiterhin dem Ziel der Inklusion verpflichtet: Gemeinwesenorientiert und im Sinne einer "Kirche für alle" tritt der HB in Zusammenarbeit mit Gemeinden, Kirchenkreisen und Diensten&Werken ein für eine Gestaltung von Kirchen und anderen kirchlichen Räumen, Gottesdiensten und Veranstaltungen, die sie für Menschen in ihrer Vielfalt und Verschiedenheit interessant und zugänglich macht.
Ein Kriterium dieser gesamtgesellschaftlichen Perspektive sind stärkere Teilhabemöglichkeiten insbes. von Menschen mit Behinderungen, wie sie seit Jahren vom Netzwerk Kirche inklusiv verfolgt werden. In der Fülle der Aufgaben wird zusammen mit anderen an einer Strategie gearbeitet, durch exemplarische Gestaltung und gemeinsame Willensbildung an der richtigen Stelle die Umsetzung inklusiver Standards (Bau, Technik, Handhabung, Kommunikation, einfache Sprache, Signets und Öffentlichkeitsarbeit), sichtbare Veränderungen und eine wachsende Breitenwirkung zu erreichen.
- Der HB wirkt mit an der Weiterentwicklung der pastoralpsychologisch orientierten Seelsorge-Aus-, Fort- und Weiterbildung für PastorInnen u.a. Berufsgruppen sowie Ehrenamtliche.
- Der HB wirkt mit seiner Konzeption für den Arbeitsbereich Seelsorge und Beratung auf ein Seelsorge-Gesamtkonzept in der Nordkirche hin.
- Der HB wirkt mit an einer Absicherung des Diskurses zwischen verschiedenen Seelsorge-Diensten, -Trägern, -Stakeholdern, -Verständnissen, auch der Wissenschaft zur Weiterentwicklung der Seelsorge und etabliert als überschaubares Gremium zur Willensbildung in der Seelsorge einen Beirat des Arbeitsbereichs Seelsorge und Beratung.
- Außerdem: siehe Schwerpunktziele 1 und 3

● ARBEITSBEREICH Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt
in Hamburg, Heide, Kiel, Lübeck, Rostock

- Die Nordkirche nimmt Entwicklungen im Bereich der Wirtschafts- und Arbeitswelt sensibel, fachkompetent und in kritischer Solidarität wahr. Sie berät, unterstützt und begleitet Unternehmen, Gewerkschaften, Kammern, Wirtschaftsverbände und andere Organisationen sowie kirchliche und diakonische Einrichtungen in wirtschafts- und sozialetischen Fragen. Im gesellschaftlichen Dialog um die Zukunft der Arbeit, um den sozial-ökologisch-ökonomischen Wandel (Große Transformation) und Perspektiven lebensdienlichen Wirtschaftens ist die Nordkirche ein anerkannter Faktor. Sie spornt Menschen dazu an, ihre Verantwortung in Arbeit, Wirtschaft und Gesellschaft christlich zu verstehen und zu profilieren.
- Dazu betreibt die Nordkirche den KDA als ihren Fachdienst für Wirtschaft und Arbeitswelt in allen drei Bundesländern. Er sensibilisiert die Kirche für wirtschaftliche Fragen und stärkt Gemeinden, Kirchenkreise, Dienste&Werke und Landeskirche, in öffentlichen Diskursen präsent zu sein. Der KDA ist so aufgestellt, dass er einerseits insbes. mit Regionsverantwortlichen in Wirtschaftsräumen kontinuierliche Kontaktpflege betreiben, andererseits insbes. durch wissenschaftliche Referentinnen und Referenten übergreifend thematische Arbeit leisten kann.

● ARBEITSBEREICH Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt: Leitung

- Die Arbeitsbereichsleitung nimmt – in Rückkopplung mit der Hauptbereichsleitung – die Gesamtverantwortung für die Arbeit des KDA und für die Gesamtheit seiner Arbeitsergebnisse wahr,
 - indem sie für den landeskirchlichen KDA im Sinne der Konzeptqualität (Zielerreichung, inhaltliche Standards, Budget-Verwendung, Personalführung, fachliche Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Vertretung) verantwortlich ist;
 - indem sie für das Zusammenwirken mit Kirchenkreisen und mit landeskirchlichen Stellen sowie für andere Koordinationsaufgaben sorgt;
 - indem sie (gemeinsam mit den Mitarbeitenden, mit Kooperationspartnern u.a.) gesellschaftliche und kirchliche Herausforderungen aufgreift, sich an inhaltlich-fachlichen Diskursen beteiligt und mit anderen zusammen Fragestellungen vorantreibt.

Über die laufende Arbeit hinaus verfolgt der HB im Arbeitsbereich KDA die folgenden **Veränderungsziele:**

- Der KDA prüft in Zusammenarbeit mit dem Beauftragten für das Netzwerk Kirche inklusiv die Möglichkeit eines öffentlich refinanzierten Projektes zur Stärkung wirtschaftlicher Entwicklung in vernachlässigten ländlichen Räumen, insbesondere in Vorpommern und im Osten Mecklenburgs.
- Die Kooperation zwischen KDA und Ev. Akademie wird intensiviert.
- Die Arbeit des KDA wird als attraktiv wahrgenommen, so dass Menschen aus Arbeitswelt und Wirtschaft sich engagieren wollen und im KDA die Möglichkeiten dazu finden.
- Außerdem: siehe Schwerpunktziele 1, 2 und 3.

● **ARBEITSBEREICH Evangelische Akademie der Nordkirche**

(Büro Hamburg und Büro Rostock)

inkl. Kooperation mit dem Christian Jensen Kolleg

für das Evangelische Akademie-Bündnis Schleswig-Holstein (Büro Breklum)

- mit Regionalzentren für demokratische Kultur in Roggentin und Stralsund

- mit Erinnerungskultur und Gedenkstättenarbeit in der Nordkirche

- mit Studienleitung im Akademiezentrum Sankelmark

- mit Geschäftsführung der Arbeitsstelle Kirche und Gemeinwesen a.d. Universität Hamburg

- Die Nordkirche ist in allen 3 Bundesländern durch Veranstaltungen der Ev. Akademie im öffentlichen Diskurs präsent. Sie reflektiert gesellschaftliche Entwicklungen, eröffnet protestantische Perspektiven und trägt zur Demokratisierung der Gesellschaft bei. Sie konzentriert sich dabei auf die folgenden fünf Themenschwerpunkte:
 - Demokratische Kultur und Erinnerungskultur
 - Gerechtigkeit, Teilhabe und Bildung
 - Jugendkultur und Dialog der Generationen
 - Religion, Kultur und Medien
 - Nachhaltige Entwicklung und Naturwissenschaften.
- Für die kirchliche Präsenz im öffentlichen Diskurs hat die Nordkirche in jedem der 3 Bundesländer eine leitende Ansprechperson für Ev. Akademiearbeit.
- Zur Gewährleistung der Ev. Akademiearbeit in Schleswig-Holstein kooperieren HB und Christian Jensen Kolleg.
- Die Nordkirche ist in der Stärkung der Zivilgesellschaft und der Demokratieentwicklung kontinuierlich ein erfahrener Partner und trägt u.a. durch zwei Regionalzentren für demokratische Kultur mit Beratungs-, Bildungs- und Vernetzungsarbeit aktiv zur Rechtsextremismusprävention in Mecklenburg-Vorpommern bei. Arbeitsschwerpunkte sind Demokratiepädagogik, Akteursbildung, Strukturentwicklung und Akutunterstützung
- Die Nordkirche erachtet die selbstkritische Erinnerungskultur und Auseinandersetzung mit der Epoche der NS-Gewaltherrschaft sowie mit der Epoche der SED-Diktatur im Rahmen der deutschen Teilung als unverzichtbar. Im Rahmen der Ev. Akademie stellt der HB dafür eine gewisse Infrastruktur und aus Rücklagen eine gewisse Finanzierung zur Verfügung.
- Der HB unterstützt auf Zeit kirchliche Präsenz im Akademiezentrum Sankelmark.
- Der HB unterstützt die Gemeinwesenorientierung kirchlicher Arbeit durch unabhängige Expertise und Praxisbegleitforschung. Dazu sorgt er auf Zeit für die Geschäftsführung der Arbeitsstelle "Kirche und Gemeinwesen – Religionskulturen in urbanen und ländlichen Lebenswelten" im Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg.

● **ARBEITSBEREICH Evangelische Akademie der Nordkirche: Leitung**

- Die Arbeitsbereichsleitung nimmt – in Rückkopplung mit der Hauptbereichsleitung – die Gesamtverantwortung für die Arbeit der Ev. Akademie und für die Gesamtheit ihrer Veranstaltungen wahr,
 - indem sie für die Ev. Akademie im Sinne der Konzeptqualität (Zielerreichung, Budget-Verwendung, Personalführung, fachliche Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Kontaktpflege) verantwortlich ist;
 - indem sie für das Zusammenwirken mit Kirchenkreisen, mit Diensten&Werken und anderen Stellen sowie für andere Koordinationsaufgaben sorgt;

Auftrags- und Zielvereinbarung mit dem Hauptbereich "Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog"

- indem sie (gemeinsam mit den Mitarbeitenden, mit Kooperationspartnern u.a.) gesellschaftliche und kirchliche Herausforderungen aufgreift, sich an inhaltlich-fachlichen Diskursen beteiligt und mit anderen zusammen Fragestellungen vorantreibt.

Über die laufende Arbeit hinaus verfolgt der HB im Arbeitsbereich Ev. Akademie die folgenden **Veränderungsziele**:

- Die Ev. Akademie sorgt für eine gute Integration des Ausbaus ihrer Arbeit in Schleswig-Holstein in das Gesamtteam.
- In der Konkurrenzsituation der Metropole Hamburg stärkt der HB die Wiedererkennbarkeit und Atmosphäre von Akademieveranstaltungen durch den Abschluss einer Kooperationsvereinbarung über die regelmäßige Nutzung eines Veranstaltungsraumes.
- Die Ev. Akademie schafft atmosphärische Wiedererkennungseffekte für eine Akademie ohne eigenes Haus.
- Die Kooperation von Ev. Akademie und KDA wird intensiviert.
- Außerdem: siehe Schwerpunktziele 1, 2 und 3.

● ARBEITSBEREICH Evangelische Studierendengemeinden

in Flensburg, Greifswald, Hamburg, Kiel, Rostock, (Lübeck)

- mit Förderung ausländischer Studierender
- in Hamburg mit Studentischer Telefonseelsorge

- Die Nordkirche ist an den Hochschulstandorten Flensburg, Greifswald, Hamburg, Kiel und Rostock mit Evangelischen Studierendengemeinden und ESG-PastorInnen präsent.
- Die Nordkirche trägt an jedem der genannten Hochschulstandorte zu entwicklungspolitischer Bildungsarbeit bei, indem sie mit einem Nordkirchlichen Notfonds und entsprechender Beratungskapazität für die finanzielle Unterstützung ausländischer Studierender sorgt und ihnen Wege zu entwicklungspolitischem Engagement eröffnet.
- Die Nordkirche unterhält als Lernort personorientierter Bildung – und bundesweit einzigartig – in der ESG Hamburg eine Studentische Telefonseelsorge auf hohem qualitativen Niveau.

● ARBEITSBEREICH Evangelische Studierendengemeinden: Leitung

Die Leitung in den Evangelischen Studierendengemeinden nehmen i.d.R. die ESG-PastorInnen in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Gemeinderat wahr. Sie treffen sich regelmäßig zu gemeinsamer Arbeit.

- Die Hauptbereichsleitung sorgt in Verbindung mit den StudierendenpastorInnen für den Rahmen,
 - indem sie für die Evangelischen Studierendengemeinden der Nordkirche die übergeordnete unternehmerische Verantwortung wahrnimmt;
 - indem sie die "Arbeitsgemeinschaft zur Förderung ausländischer Studierender" leitet und die Rahmenbedingungen für dieses Aufgabenfeld verantwortet;

Auftrags- und Zielvereinbarung mit dem Hauptbereich "Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog"

- indem sie (gemeinsam mit StudierendenpastorInnen) die Zusammenarbeit der Studierenden(gemeinden) auf nordkirchlicher Ebene und auf Bundesebene unterstützt.

Über die laufende Arbeit hinaus verfolgt der HB im Arbeitsbereich ESG die folgenden **Veränderungsziele:**

- Der HB strebt an, klarer zu unterscheiden und aufeinander zu beziehen, was Studierende in der jeweiligen ESG verantworten, was StudierendenpastorInnen verantworten und was die Hauptbereichsleitung verantwortet. Ergebnis kann eine Ordnung für den ESG- und Hochschuldienst der Nordkirche sein, der die einzelnen Studiengemeinden durch geeignete Rahmenbedingungen fördert und unterstützt.
- Der HB strebt – breite Unterstützung vorausgesetzt – die bauliche Erweiterung der Campelle in Flensburg an.
- Der HB strebt mit Unterstützung durch das Gebäudemanagement der Nordkirche die bauliche Erweiterung der ESG Kiel an.
- Außerdem: siehe Schwerpunktziele 1, 2 und 3.

● Leitung und Verwaltung des Hauptbereichs

- Die Hauptbereichsleitung nimmt die unternehmerische Gesamtverantwortung für den Hauptbereich wahr,
 - indem sie, (entspr. HBG) beraten durch das Kuratorium des HB, gemeinsam mit den Arbeitsbereichsleitungen und der Verwaltungsleitung den Hauptbereich leitet und koordiniert;
 - indem sie für alle im HB Tätigen die Dienstvorgesetzten-Verantwortung wahrnimmt;
 - indem sie für eine aufgabengerechte Verwaltung in Zusammenarbeit mit dem LKA sorgt;
 - indem sie im HB für die Kommunikation sowie für die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Arbeitsbereichen und Diensten&Werken sorgt;
 - indem sie für die Öffentlichkeitsarbeit sorgt, den Hauptbereich mit seinen Diensten&Werken in Kirche und Gesellschaft vertritt und entsprechende Kontaktpflege betreibt;
 - indem sie für eine enge Zusammenarbeit mit den anderen Hauptbereichen sowie mit den Kirchenkreisen sorgt;
 - indem sie die eigene Arbeit im EKD-Zusammenhang verortet, nordkirchliche Fragen und Stärken dort einbringt und Anstöße aus anderen Landeskirchen aufnimmt;
 - indem sie (gemeinsam mit Mitarbeitenden im HB u.a.) gesellschaftliche, kirchliche und seelsorgliche Herausforderungen aufgreift, sich an inhaltlich-fachlichen Diskursen beteiligt und mit anderen zusammen Fragestellungen vorantreibt.

Auftrags- und Zielvereinbarung mit dem Hauptbereich "Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog"

- Die Verwaltungsleitung nimmt – in Rückkopplung mit der Hauptbereichsleitung – die Verantwortung für die Verwaltung des Hauptbereichs wahr,
 - indem sie ihre Verwaltungskompetenz einbringt in die Leitung und Gestaltung des Hauptbereichs und seiner Arbeitsbereiche;
 - indem sie umfassend und in geordneter Zusammenarbeit mit dem LKA für die aufgabengerechte (Finanz-, Personal-, Bau-, IT-, organisatorische) Verwaltung des Hauptbereichs und aller seiner Dienste&Werke sorgt.

Über die laufende Arbeit hinaus verfolgt der HB durch seine Leitung und Verwaltung die folgenden **Veränderungsziele**:

- Die Verwaltungsleitung führt ein Hauptbereichs-Controlling ein, das in den betriebswirtschaftlichen Abläufen und damit zusammenhängenden Bereichen (Personal, Vertragsmanagement, Mittelanforderung und -vergabe) Potentiale und Schwachpunkte aufzeigen soll, um frühzeitig Steuerungsmaßnahmen einleiten und mittelfristig finanzielle Einsparungen generieren bzw. auf Veränderungen der finanziellen Situation des Hauptbereiches angemessen reagieren zu können.
- Der HB entwickelt mit den anderen Hauptbereichen zusammen ein leistungsfähiges IT-System inkl. aufgabengerechtem Administrationssystem.

Dem Hauptbereich zugeordnet:

- Koordinierungsstelle für Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt

Durch öffentliche Standards und die Vereinbarung zwischen EKD und UBSKM besteht für jede Kirchengemeinde und jede kirchliche Einrichtung die Verpflichtung, unterstützt durch Empfehlungen, ihr spezifisches Schutzkonzept zu entwickeln. Verantwortlich dafür ist die jeweilige Leitung.

Die Kirchenkreise und die Hauptbereiche sind verantwortlich dafür, dass die Gemeinden und Einrichtungen durch Präventionsbeauftragte zur Implementierung spezifischer Risikoanalysen und Schutzkonzepte kommen (Fortbildung) und dass Beratungsstäbe zur Intervention etabliert werden. Mehrere Kirchenkreise, mehrere Hauptbereiche können sich dabei zusammenschließen. Die Landeskirche sichert diese Entwicklung fachlich ab durch die Koordinierungsstelle für Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt.

- Die Koordinierungsstelle unterstützt die Kirchenkreise und Hauptbereiche mit ihren Präventionsbeauftragten und Beratungsstäben durch koordinierte Konzeptentwicklung, qualitative Standards und Bildungsarbeit.
- Die Koordinierungsstelle unterstützt die Kirchenkreise und Hauptbereiche durch ein Interventions-Netzwerk.
- Die Koordinierungsstelle fungiert als koordinierende Stelle, u.a. mit der EKD, und unterstützt die Kirchenleitung.

- Koordinierungsstelle für Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt: Leitung

Die Koordinierungsstelle hat ihre eigene Leitung. Ihre Arbeit wird durch ein Gremium beraten, das von der Kirchenleitung berufen wird.

- Der HB unterstützt die Koordinierungsstelle, indem er für die (Finanz- und Personal-) Verwaltung sorgt.

5. Schwerpunkte

Auftrags- und Zielvereinbarung mit dem Hauptbereich "Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog"

Zur Erläuterung vorweg:

Der HB greift 2 der 3 synodalen Schwerpunktthemen auf und formuliert dazu aus seinem Bereich, seinen Möglichkeiten und Kompetenzen heraus umsetzbare Ziele. Außerdem fügt er ein drittes Schwerpunktziel hinzu.

Die verschiedenen Akzente und Teilziele zum jeweiligen Schwerpunktziel stehen jeweils unter dem "Dach" einer knappen Schwerpunktziel-Formulierung.

Jedes Schwerpunktziel entfaltet sich also in verschiedene Teilziele mit unterschiedlichen Mitwirkenden. Im Laufe der Jahre können Teilziele und Mitwirkende hinzukommen oder sich ändern.

Zu jedem Schwerpunktziel sind benannt:

- der Bezug zu einem Schwerpunktthema
- Erläuterungen zum Schwerpunktziel.
- Teilziele (in knapper Formulierung)
- Indikatoren und Maßnahmen (in einer ersten Überlegung)
- Beteiligte im HB und Kooperationen über den HB hinaus

Schwerpunktziel 1:

Gemeinsamkeiten entdecken mit Menschen, die ohne Kirche leben, und sie in die Gestaltung kirchlicher Arbeit einbringen

zum synodalen Schwerpunktthema:

Gemeinsam unterwegs mit Menschen, die ohne Kirche leben

Erläuterungen:

- Die Kommunikation mit Anderen, Anders-Denkenden, Anders-Glaubenden ist eine Schlüsselaufgabe der Kirche heute (Junkermann), zumal für eine Kirche, die nicht die Mehrheit der Gesellschaft verkörpert.
- Das gilt sowohl nach außen in der Beziehung mit Nichtmitgliedern, als auch nach innen in der Beziehung mit Mitgliedern der Kirche, für die ihre Kirchenmitgliedschaft eine sehr unterschiedliche Rolle spielt.
- Zielhorizont ist die öffentliche Relevanz der Kirche. Sie bemisst sich nicht allein nach der Kirchenmitgliedschaft. Zwar verändern Gemeinsamkeiten mit Menschen, die ohne Kirche leben, i.d.R. noch nicht die mehr oder weniger geringe Kirchenmitgliedschaft – aber sie tragen erheblich zur Plausibilität kirchlicher Arbeit und, etwas abgestuft, auch der Kirche selbst bei. Sehen sich Menschen, die ohne Kirche leben, in einer Interessenkoalition mit konkreter gemeinwesenorientierter kirchlicher Arbeit, so hat diese Arbeit und, etwas abgestuft, damit auch die Kirche in ihren Augen einen gesellschaftlichen Stellenwert. Es ist also falsch, allein auf die Kirchenmitgliedschaftszahlen zu starren und den öffentlichen Relevanzverlust der Kirche zu beklagen. Diese Erkenntnis gilt es selbstbewusst einzubringen.
- Mit seinen zahlreichen Einrichtungen von "Kirche am anderen Ort" *ist* der Hauptbereich seit Jahren mit Menschen, die ohne Kirche leben, gemeinsam unterwegs. In den Einrichtungen ist in den letzten Jahren das Bewusstsein gewachsen, für ihre Erkennbarkeit als Kirche zu sorgen. Ihre Arbeit jedoch ist gerade nicht auf Kirchenmitgliedschaft begrenzt oder bezogen. Das soll auch nicht geändert werden! Denn es gilt, für alle Menschen weiterhin in thematischer Weise da und mit ihnen gemeinsam unterwegs zu sein, also auch für und mit Menschen, die ohne Kirche leben. (Würden wir solche Weggemeinschaft letztlich nur mit Blick auf Kirchenmitgliedschaft verfolgen, würden Menschen die missionarische Absicht spüren und sich verstimmt zurückziehen.)
- Menschen, die ohne Kirche leben, sich aber für bestimmte Anliegen der Gesellschaft engagieren und mit Kirchenleuten zusammenarbeiten, fragen nicht primär nach der Institution Kirche, sondern nach den gemeinsamen Zielen und den (möglicherweise unterschiedlichen) Motiven des Engagements.
Wo dann nach dem Mehrwert des christlichen Glaubens gefragt wird und sich Gelegenheiten ergeben, ein christliches Glaubens-, Menschen- und Gottesverständnis verständlich zu ma-

Auftrags- und Zielvereinbarung mit dem Hauptbereich "Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog"

chen, wäre es falsch, wichtige Lebensdimensionen aus Scham oder anti-missionarischem Affekt vorzuenthalten. Dazu Impulse zu entwickeln, sollte Sache der Fachstelle Kirche im Dialog sein.

- Es macht Sinn und ist ein Ziel, die Erfahrungen, die Einrichtungen des HB mit Menschen machen, die ohne Kirche leben, im Rahmen des Ganzen besonders wahrzunehmen, zu dokumentieren, auszuwerten und in eine Dialog-offene Kirche einzubringen.
"Am anderen Ort" sind z.B. Seelsorge und Gottesdienst fremd und bedürfen der "Übersetzung". Fragt man direkt nach Interesse daran, bleibt Distanz. Gelingt es aber, dass Menschen in Prozessen (der Seelsorge, eines Gottesdienstes) für sich neue Erfahrungen machen, beginnen sich nicht selten vorher fremde kirchliche Welten zu erschließen.
Auf der Basis von systemischen Analysen von "Kirche am anderen Ort" liegen erste Erkenntnisse zu komplexen Dolmetscheraufgaben vor, was z.B. das Verständlichmachen des kirchlichen Auftrags am "fremden" Ort angeht. Das gilt es weiter zu erforschen und zusammenzutragen. Die Ergebnisse gilt es, wiederum durch Tagungen und andere Resonanzprozesse nicht nur im kirchlichen Raum zu reflektieren, um sie dann in die Kirche einzubringen und für kirchliches Handeln fruchtbar zu machen.
- Es bleibt darüber hinaus die Frage, was gemeinsame Erfahrungen (z.B. im Krankenhaus, z.B. im gemeinsamen gesellschaftspolitischen Engagement) für die Beziehung zu Glaube und Kirche bedeuten können.
Kirchenmitgliedschaft ist häufig mit Bildern von Kinder- und Konfirmandentaufe verbunden und christlicher Glaube gilt vielen als unwissenschaftlich.
Kann es gelingen, jenseits dessen zwischen Konfessionslosen und Christen wechselseitig Neugier zu entwickeln und einander Zugänge zu erschließen? Dazu sind auch Wege selbstbestimmter Annäherung an ein christliches Menschen- und Gottesverständnis und an das Christwerden zu eröffnen. Manchmal kommt Interesse an Glaube und Kirche auf – der konkrete Weg zu Taufe und Kirchenmitgliedschaft scheint aber eher durch Scham und Peinlichkeit verstellt, als dass er durch einfache Formen geebnet wäre. (Was beispielsweise könnte man jemandem, der sich durch KDA-Kontakte für die Kirche und den christlichen Glauben interessiert, als hilfreiches Heft und Einladung zum Gespräch in die Hand geben?) Wo Nachfragen und intensive Gesprächsmöglichkeiten entstehen, gilt es beherzt "Rechenschaft zu geben von der Hoffnung, die in uns ist".
- Beim Teilziel d) geht es um Glaubensgespräche ("menschliche Wahrheiten"), ohne dies so zu nennen. Hier lässt sich gut verdeutlichen, wie schmal der Grat ist, entweder auf Augenhöhe zu kommunizieren oder aber kirchlicherseits in den Modus der Bevormundung zu geraten: Erzählungen, Ethos und Riten (Mythos, Ethos, Ritus) stehen für Religion. Würde das Ziel aber heißen, Religion zu erkunden, wäre das für Anders-Denkende bereits eine Hürde; und es würde das Gefälle in die Kommunikation kommen, Anders-Denkenden Religion (von oben herab oder unter Absehung von der eigenen Person) zu erklären. Genau das ist mit diesem Schwerpunktziel nicht intendiert. Stattdessen geht es um ein Miteinander-Erkunden aus der eigenen Weltanschauung, dem eigenen Glauben heraus. Um der Offenheit und Augenhöhe der Kommunikation willen ist es nicht möglich, Ziele vorab kirchlicherseits festzulegen – sie können gemeinsam entstehen; und dann gilt es auch, eigene christliche Glaubensüberzeugungen nicht vorzuenthalten. Aber dazu braucht es den Freiraum.
- Es muss die Kirche wesentlich beeinflussen, wenn ein Teil ihrer Aktivitäten darauf gerichtet ist, mit Menschen, die ohne Kirche leben, wirklich gemeinsam unterwegs zu sein. Wie verändert das das Kirchenverständnis? Zu fragen ist, wie die Kirche ihre Beziehungen gestaltet, die nach innen wie von außen her vielfältig sind. Zu entwickeln wäre eine relationale Ekklesiologie, die nach innen wie nach außen mit ebenso vielfältigen wie unterschiedlichen Beziehungen rechnet. Eine Konsequenz wäre, dass die Frage nach der gesellschaftlichen Relevanz der Kirche vielfältigere Beziehungen in den Blick nehmen muss und die bloße Kirchenmitgliedschaft noch keine hinreichende Antwort darstellt. Unterschiedliche Formen der Beteiligung haben eine ekklesiologische Dimension, und die Ekklesiologie ist nicht weit genug entwickelt, die vielfältigen Gestaltungen in der Praxis in ihrem Stellenwert zu erfassen.

Teilziele:

Indikatoren:

Maßnahmen:

**Auftrags- und Zielvereinbarung mit dem
Hauptbereich "Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog"**

<p>a) KDA, Ev. Akademie und andere Bereiche des HB sind mit Menschen, die ohne Kirche leben, gemeinsam unterwegs und sorgen dafür, dass "Kultur", "Ethik", "Gemeinwesen", "Seelsorge" als Schnittstellen zwischen öffentlichem und kirchlich-theologischem Diskurs etabliert und wahrgenommen werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Wiedererkennbarkeit der Schnittstelle</i> - <i>versch. Beteiligte</i> - <i>Formen gemeinsamen Vorantreibens</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Kooperationen mit erkennbarem Label</i>
<p>b) So wie Kirchenmitgliedschaft vielgestaltig wahrgenommen wird, so ist kirchliches Handeln auch für Menschen jenseits der Kirche relevant. Zahlreiche Menschen haben einen Bezug zur Kirche, der aus gemeinsamem Engagement, nicht aus Kirchenmitgliedschaft erwächst. Das Bewusstsein für diese Verbundenheit wird innerhalb und außerhalb der Kirche gefördert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - <i>"Gemeinsam engagiert für ..." wird zu einem Claim z.B. für Fundraising und</i> - <i>wird zu einem Marker für den gesellschaftlichen Stellenwert der Kirche</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - <i>entsprechende Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit</i>
<p>c) Die Erfahrungen, die Einrichtungen des HB als "Kirche am anderen Ort" mit Menschen machen, die ohne Kirche leben, sind dokumentiert und ausgewertet (1. Schritt). Sie werden mit verschiedenen kirchlichen und nichtkirchlichen Gruppen, mit denen die Einrichtungen des HB in Verbindung stehen, ins Gespräch gebracht (2. Schritt). Ziel ist, die aufgabenorientierten, individuellen und gesellschaftlichen, die dialogischen und missionarischen Herausforderungen, die sich der Kirche stellen, für die eigene Arbeit zu präzisieren und über die Fachstelle Kirche im Dialog zur Verfügung zu stellen (3. Schritt).</p>	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Anzahl von Mitarbeitenden, die ihre Praxis daraufhin analysiert haben</i> - <i>dokumentierte Tagung</i> - <i>konkrete Impulse zu veränderter Gestaltung kirchlicher Arbeit</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Dokumentation und Auswertung in verschiedenen Formaten in Absprache mit der Fachstelle Kirche im Dialog (Erstellung eines differenzierten Fragesters)</i> - <i>Resonanz-Gespräche mit speziellen kirchlichen und nichtkirchlichen Zielgruppen (c/o Ev. Akademie, KDA, ESG, Polizei, Andere Zeiten e.V. u.a.m.)</i>
<p>d) Mit Anders-Denkenden "menschliche Wahrheiten": Erzählungen, Ethos und Riten erkunden, die dem Leben dienen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Etablierung von Arbeitsformen der Erkundung</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Auffinden von Interessierten</i> - <i>Entwicklung einer erkundenden Gesprächsatmosphäre auf Augenhöhe</i>

An der Umsetzung sind mehr oder weniger alle Bereiche des HB beteiligt. Darüber hinaus kooperiert der HB hierzu mit den anderen Hauptbereichen, die das Schwerpunktziel verfolgen, möglichst auch mit Kirchenkreisen, außerdem mit nichtkirchlichen Partnern dort, wo der HB als Kirche am anderen Ort unterwegs ist (daher kommt sein spezifischer Input) – und in allem mit der Fachstelle Kirche im Dialog.

Schwerpunktziel 2:

Ambivalenzen der Digitalisierung thematisieren, theologisch reflektieren und ethische Implikationen zur Geltung bringen

*zum synodalen Schwerpunktthema:
Kommunikation des Evangeliums in der vernetzten Welt
als Herausforderung der Nordkirche*

Erläuterungen:

- Es sollten verschiedene Ebenen unterschieden werden:
 - Es geht ganz praktisch um die Digitalisierung unserer Kommunikationsverhältnisse, auch in sich erweiternden Formen (social media). Nur aus eigener Praxis entstehen Erfahrungen mit ihren Potenzialen und Kompetenz zum Diskurs.
 - Dann geht es um die Frage, welche Rolle Glaube und Religion im Social-media-Bereich spielen;
und weiterhin um die Frage, was in der freien digitalen Kommunikation über Glaube und Religion relevant ist und welche Rolle die Kirche spielt bzw. spielen kann.
 - Dann geht es um die Frage, was die Digitalisierung insgesamt mit uns macht, d.h. wie sie funktioniert und sich weiterentwickelt und welche Abhängigkeitsverhältnisse sie durch Algorithmen und die automatische Auswertung unserer digitalen Nutzungsspuren mit sich bringt und was das z.B. für unser Konsumverhalten, für unser Nachrichten-Bewusstsein oder z.B. für unsere demokratische Meinungsbildung bedeutet.
 - Und es geht um entsprechende massive Veränderungen der Arbeitswelt, angefangen von Kompetenz-Erfordernissen über flexibilisierte Zeit- und Arbeits- und berufsbiographische Verhältnisse, über neue Komplexitäten und Abhängigkeitsverhältnisse virtuell vernetzter Betriebs- und Lebenslagen bis hin zur Steuerung selbstdenkender Systeme.
- Das bedeutet: Die vernetzte Existenzweise steckt voller Ambivalenzen (Segen und Fluch) und beinhaltet massiv ethische und das Menschsein im Kern betreffende Fragen. Zu fragen ist: "Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?!" Doch statt sich mit Alarmismus und Kulturpessimismus zufrieden zu geben, gilt es zunächst, Entwicklungen sachlich zu verstehen. Auf dieser Basis muss die christliche Theologie ihre ganze Kraft einbringen, von einer theo-logischen und daher beziehungsorientierten Anthropologie her Potenziale, aber auch Brüche und Gefährdungen sichten und nach "Gesetz" und "Evangelium" und damit nach Befreiung aus (selbst-) zerstörerischen Abhängigkeitsverhältnissen, also nach Freiheit und menschlicher Identität und demokratisch selbstbestimmter Beziehungsfähigkeit fragen. In diesem Sinne wird z. B. nach "Barmherzigkeit" und ihren Voraussetzungen unter den Bedingungen digitaler Kommunikation zu fragen sein.
- Die Diskurse werden ethische Herausforderungen aufzeigen. Ev. Akademie und KDA werden geeignete Wege suchen, im ethischen Diskurs über Digitalisierung durch Gespräche und Publikationen eine protestantische Stimme erkennbar zu machen.
- KDA und Ev. Akademie sind mit dem sozial-ökologisch-ökonomischen Wandel befasst (Scherpunktziel 2013ff). Der Diskurs um Digitalisierung ist auf diesen größeren Horizont zu beziehen.
- In Zusammenarbeit mit anderen Hauptbereichen wird
 - die Ev. Akademie den Diskurs um die Digitalisierung verfolgen,
 - der KDA mit seinen Partnern im Diskurs um die Digitalisierung der Arbeitswelt 4.0 sein.
 - Ggf. werden die Studierendengemeinden die praktische Dimension verfolgen und danach fragen, ob und wie die digitale Kommunikation die gemeindliche Verbundenheit fördert und wie digitale und analoge Kommunikation in der ESG einander bedingen.

Mit Digitalisierung und Demokratieförderung kreuzen sich zwei Schwerpunktziele – das ist eine wichtige Pointe!

Teilziele:

Indikatoren:

Maßnahmen:

**Auftrags- und Zielvereinbarung mit dem
Hauptbereich "Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog"**

<p>a) Ev. Akademie und KDA, ggf. auch Studierendengemeinden stellen sich den Ambivalenzen der Digitalisierung und erörtern ihre anthropologischen und gesellschaftspolitischen Herausforderungen im öffentlichen und privaten Leben, in Wirtschaft und Arbeitswelt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - <i>vernetzte Konzeptentwicklung für den Diskurs,</i> - <i>gemeinsame Entwicklung von Veranstaltungen</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Erstellung einer Diskurs-Landkarte</i> - <i>Entwicklung einer Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Informatik an der Universität HH</i> - <i>Zusammenarbeit mit der EKD</i>
<p>b) Aus der Sicht christlicher Anthropologie und Sozialethik werden grundlegende Einsichten, Perspektiven und ethische Implikationen für Kirche und Gesellschaft sowie Medien der Kommunikation formuliert und im Diskurs bewährt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Theologische und interdisziplinäre Fachdiskurse</i> - <i>Publikation mit ethischen Impulsen und gesellschaftspolitischen Forderungen</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Grundlagenarbeit (Klärung von Herangehensweisen)</i> - <i>Herausarbeiten von Konfliktlinien und ethischen Kriterien</i> - <i>Einbringen begründeter Forderungen in den gesellschaftlichen Diskurs und in die Gestaltung kirchlicher Arbeit</i>
<p>c) Digitalisierung kann Teilhabemöglichkeiten, aber auch Abhängigkeiten verstärken. In dieser Situation leistet die Kirche ihren protestantischen Beitrag zu einer Demokratie-Agenda im digitalen Zeitalter.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Beteiligung an vorhandenen Diskursen,</i> - <i>an AGs und Fachgruppen,</i> - <i>an digitalen Kommunikationsplattformen</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Einbringen von Einsichten aus dem allg. und dem theol. Diskurs in gesellschaftliche Bewegungen</i>

An der Umsetzung sind vornehmlich Ev. Akademie und KDA, nach Möglichkeit auch die ESGn beteiligt. Darüber hinaus kooperiert der HB hierzu mit den anderen Hauptbereichen, insbesondere mit denen, die sich näher mit der Digitalisierung befassen und dies als Schwerpunktziel verfolgen, außerdem mit nichtkirchlichen Partnern dort, wo der HB als Kirche am anderen Ort unterwegs ist.

Mit anderen zusammen wird der HB die Arbeit zu diesem Schwerpunktziel jährlich nachjustieren müssen.

**Schwerpunktziel 3:
Demokratischen Diskurs, zivile Konfliktfähigkeit und Teilhabe stärken**

**Auftrags- und Zielvereinbarung mit dem
Hauptbereich "Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog"**

*zum vom HB vorgeschlagenen Schwerpunktthema:
Demokratieförderung*

Erläuterungen:

- Was derzeit massiv im Gang ist, sind auf der einen Seite diverse Verunsicherungen (auch politisch vernachlässigte), auf der anderen Seite gezielte Versuche, auf dem Wege verkürzter Identität in Abgrenzung gegen andere, Fremde usw. Selbsterhaltung zu betreiben (America first, Deutschland den Deutschen etc.). Dem ist Souveränität und Bereitschaft für eine Offene Gesellschaft (ggf. auch in der gleichnamigen Initiative) auf der Basis des christlichen Gottes- und Menschenverständnisses entgegenzusetzen und in der konkreten Auseinandersetzung zu bewähren.
- Was können wir dazu beitragen, dass mit Gewalt deeskalierend und mit Feinden der Demokratie demokratisch umgegangen wird?
- Die Krise der Demokratie hat mit Erfahrungen der Ausgrenzung und mangelnden Teilhabemöglichkeiten zu tun. Einrichtungen des HB können einen Beitrag leisten dazu, dass Menschen mit demokratischem Streiten, ziviler Konfliktregulierung und Kompromissfindung positive Erfahrungen der Teilhabe machen.
- Notwendig sind Motivation und Befähigung zur Demokratie, Gelegenheiten, die eigene Wirksamkeit zu spüren. Dazu ist ein Miteinander von staatlichem und von zivilgesellschaftlichem Handeln unerlässlich. Die Kirche mit ihren Kirchengemeinden und ihren Diensten und Werken bietet im Zusammenwirken mit anderen ("gemeinsam engagiert für ...") starke Möglichkeiten, Demokratie zu lernen und sich zusammen mit anderen als zivilgesellschaftlicher Akteur vor Ort zu verstehen.
- Mittels erarbeiteter und veröffentlichter Handreichungen und wissenschaftlichen Tagungen, die die Praxis reflektieren, werden die Erfahrungen aus dem Sprengel Mecklenburg und Pommern in die beiden anderen Sprengel der Nordkirche weitergegeben.
- Friedensethische Arbeit ist in der Nordkirche derzeit unterbelichtet – möglich wäre, etwa mit der Ev. Akademie und gemeinsam mit dem CJK hier einen Akzent zu setzen.

Teilziele:

Indikatoren:

Maßnahmen:

<i>Teilziele:</i>	<i>Indikatoren:</i>	<i>Maßnahmen:</i>
a) Es werden Formen und Räume zur Offenlegung von Interessen und zu konstruktiver Streitkultur gestaltet.	- Streitfragen - Regeln - Anzahl der Foren	- Entwicklung entspr. Veranstaltungs-Formate
b) Es gibt Angebote der Demokratiebildung, die spezifische Herausforderungen Beratung-Suchender aufgreifen und Teilhabemöglichkeiten eröffnen – als Beitrag zur (Rechts-) Extremismus-Prävention.	- Angebote-Erstellung - Einsatz- und Nutzungsfrequenz - Formen praktizierter Teilhabe - Publikationen	- Auf konkrete Nachfrage hin erfolgende Beratungen - Formen von Empowerment zu erfahrenerer Teilhabe
c) "Gemeinwesen" ist als eine Schnittstelle zwischen öffentlichem und kirchlich-theologischem Diskurs etabliert, wo KDA, Ev. Akademie und andere Bereiche des HB mit Menschen, die ohne Kirche leben, gemeinsam unterwegs sind (s.o. 1a; außerdem s.o. S.6 Veränderungsziel zur Inklusion).	- Anzahl konkreter Gemeinde- und Gemeinwesen-Entwicklungen - Anzahl entspr. Beratungen - Konkrete Schritte zur Barrierefreiheit und Teilhabe in der Nordkirche	- Aufsuchende Beratung - Netzwerk-Kirche-inklusiv-spezial zu versch. Standards von Inklusion - Beratungen mit Baudezernat, Kirchenkreisen u.a.m.
d) Digitalisierung kann Teilhabemöglichkeiten, aber auch Abhängigkeiten verstärken. In dieser Situation leistet die Kirche ihren	- s.o. 2c	

**Auftrags- und Zielvereinbarung mit dem
Hauptbereich "Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog"**

protestantischen Beitrag zu einer Demokratie-Agenda im digitalen Zeitalter.		
e) Die Studierendengemeinden sind als Orte profiliert, wo ausländische Studierende Offenheit erfahren und Möglichkeiten zu eigener inhaltlicher Gestaltung haben.	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der Veranstaltungen mit aus- und inländischen Studierenden - Zahl selbst aktiv werdender ausländischer Studierender 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützte ausländische Studierende werden aktiv - Zusammenarbeit mit STUBE Nord
f) Ggf.: Der Justizvollzug steht in der Gefahr, als totale Institution Gefangene zum Objekt zu machen. In dieser Situation tritt die Gefängnisseelsorge für Ich-Stärkung, Soziales Lernen und Teilhabe ein.	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung von Kooperationen zwischen Gefängnisseelsorge und versch. Organisationen der Haftentlassenenhilfe 	<ul style="list-style-type: none"> - Diskurse mit am Justizvollzug Beteiligten und konkrete Zusammenarbeit - Ev. Akademie-Tagung

An der Umsetzung sind der KDA, die Ev. Akademie mit den beiden Regionalzentren für demokratische Kultur, das Netzwerk Kirche inklusiv, die ESGn und ggf. die Gefängnisseelsorge beteiligt. Darüber hinaus kooperiert der HB hierzu mit den anderen Hauptbereichen, die ähnliche Zielsetzungen verfolgen, außerdem mit nichtkirchlichen Partnern dort, wo der HB als Kirche am anderen Ort unterwegs ist.

6. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

- 6.1 Stellen- und personbezogene Maßnahmen
- die Stellenbeschreibung

Auftrags- und Zielvereinbarung mit dem Hauptbereich "Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog"

- die jeweiligen Einstellungsvoraussetzungen (i.d.R. vorzuweisende Kompetenzen)
- verschiedene Formen der Einarbeitung
- die Arbeit mit Datenbanken und die Klärung von Verwaltungsabläufen
- die Einbindung in die jeweils umgebende Institution und den Erwerb entsprechender Feldkompetenz
- der Besuch des Mitarbeitenden am jeweiligen Arbeitsort und die Kontaktpflege zur Leitung der jeweils umgebenden Institution auf Leitungsebene
- gute Sach- und Ortskenntnis der Verwaltung
- Supervision (Einzel- oder Gruppensupervision)
- das Jahresgespräch
- Fort- und Weiterbildung
- berufsbiographisch orientierte Personalentwicklung.

6.2 Maßnahmen und Strukturen zur Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt

In einem Qualitätsentwicklungsprozess werden Maßnahmen und Strukturen zur Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt und andere Grenzverletzungen erarbeitet. Ziel ist, für die beziehungsorientierte Arbeit der Einrichtungen des Hauptbereichs mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eine Sensibilisierung für Risiken und eine gelebte Kultur im Sinne einer professionellen Balance von Nähe und Distanz und einer grenzwahrenden Kommunikation zu entwickeln. Bestehende Kompetenzen Haupt- und Ehrenamtlicher sollen erweitert und Strukturen zur Prävention und Intervention eingerichtet und verstetigt werden. Dazu sollen auf Risikoanalysen basierende Schutzkonzepte entwickelt werden (mit positiven Zielen und klaren Grenzen für die Kommunikation in den Einrichtungen, mit Potenzialen und spezifischen Risiken, mit Bildungs- und anderen Maßnahmen, mit Selbstverpflichtungen und Beschwerdeverfahren, mit klaren Verantwortlichkeiten und Abläufen für den Interventionsfall, mit Schritten zur Rehabilitation bei falschem Verdacht u. a. m.).

7. Überblick über die Ressourcen

7.1 Eckdaten der Wirtschaftsplanung 2018

- 1) Wie in den Vorjahren auch erfolgt die Wirtschaftsplanung des Hauptbereichs mit einem Fehlbetrag, für 2018 i. H. v. 524 TEUR.

Dahinter steckt großteils der gezielte aufgabenorientierte Einsatz von Mitteln, die durchaus vorhanden sind und zum Einsatz kommen sollen – was aber erst mit dem Jahresabschluss sichtbar gemacht werden kann.

Zum einen geht es um verschiedene i. d. R. befristete Projekte, die zumeist durch zweckgebundene Rücklagen vollständig ausfinanziert sind (362 TEUR):

- Familienorientierung in der Gefängnisseelsorge
- Notfallseelsorge-Verstärkung in SH
- Arbeitsstelle Kultursensibilität, interreligiöse Zusammenarbeit und Seelsorge
- Wirtschaftsdialog in HH
- KDA-Projekt Mecklenburg-Vorpommern
- Studienleitung Erinnerungskultur in der Ev. Akademie
- Unterstützung kirchlicher Gedenkstättenarbeit in der Lutherkirche/Lübeck
- Biografienprojekt in Mecklenburg
- Akademie-Kooperation mit Christian Jensen Kolleg und Sankelmark
- Arbeitsstelle Kirche und Gemeinwesen
- ESG-Verstärkung in Flensburg
- ESG- Studentische Telefonseelsorge

Auftrags- und Zielvereinbarung mit dem Hauptbereich "Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog"

- Koordinierungsstelle Prävention

Damit wird die Verabredung früherer Jahre umgesetzt, Rücklagen im Hauptbereich für die Erinnerungskultur einzusetzen.

- 2) Sodann gibt es über die allgemeinen Personal- und Sachkostensteigerungen hinaus Faktoren, die mit dem Jahr 2018 hervortreten und mit denen die Wirtschaftsplanung auch weiter-hin umgehen muss:

- a) Die Umlage für das Personalkostenbudget (PastorInnen) steigt kontinuierlich, ab 2018 jedoch (insbesondere versorgungsbedingt) deutlich erhöht. Gegenüber 2017 bedeutet das je Pfarrstelle 5.200 € mehr, also für den Hauptbereich insgesamt bei 41,25 zu finanzierenden Pfarrstellen (inkl. 9,75 Stellen in Kirchenkreisen) von einem aufs andere Jahr allein dadurch Mehrkosten i. H. v. 214.500 €! Und die Entwicklung wird in den kommenden Jahren weitergehen.
- b) Die Hauptbereiche sind dabei, ihre IT-Vorkehrungen und Administration zu erneuern. Sie haben 2017 mehr als 200 TEUR in neue Server investieren müssen. Ab 2018 bilden sie aus Gründen der Technik, der IT-Sicherheit und der Betriebswirtschaft eine gemeinsame IT-Unit inklusive gemeinsamer Systemadministration, fachlicher Begleitung und Anwenderbetreuung und inklusive Sicherheitsbeauftragung. Diese IT-Unit wird von den beteiligten Hauptbereichen über eine Umlage finanziert. Mit der Verwaltung der IT-Unit ist der Hauptbereich „Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog“ beauftragt. Gegenüber den bislang unzureichenden IT-Vorkehrungen ist die neue IT-Unit mit Mehrkosten verbunden
- c) Hinzu kommen Personalkostensteigerungen durch Nordkirchenfusions-bedingte Angleichungen, außerdem ein gewachsener Subventionsbedarf im Bereich der sonst öffentlich refinanzierten Regionalzentren für demokratische Kultur (u. a. aufgrund von O-W-Unterschied-bedingten Tarifunterschieden).

Der Hauptbereich hat fürs Erste versucht, die heftigen Mehrkosten jedenfalls teilweise abzufangen.

- 3) Die Sicherung der Aufgabenwahrnehmung – auch über 2018 hinaus – erfolgt abgesehen von Kirchensteuerzuweisungen und inner- und außerkirchlichen Drittmitteln für etliche Bereiche zusätzlich auch aus Sonderposten und zweckgebundenen Rücklagen. Darüber hinaus besteht eine Ausgleichsrücklage i. H. v. 70 % der Zuweisung, sie wird angepasst.

- 4) Risiken für den Hauptbereich bestehen
- durch das weiter steil anwachsende Personalkostenbudget;
 - im Bereich der Regionalzentren für demokratische Kultur ggf. durch nachträgliche Nichtanerkennung, d. h. Nicht-Refinanzierung von Ausgaben.

- 5) Als offene Fragen sind aus der Arbeit heraus einige Bedarfe zu notieren, die der Hauptbereich nicht oder nicht hinreichend befriedigen kann oder die möglicherweise auf den Hauptbereich zukommen:

- Für die Polizei- und für die Notfallseelsorge in MV ist 1 ganze Pfarrstelle vorhanden und besetzt; für die Polizeiseelsorge ist das deutlich zu wenig.
- Im Blick auf künftige Anforderungen in der Seelsorge braucht es für die pastoral-psycho-logische Aus-, Fort- und Weiterbildung auf landeskirchlicher Ebene sowohl mehr personelle Ressourcen als auch eine handlungsfähige Werkestruktur.

- 6) Problemanzeige:

Im Vergleich zu anderen Hauptbereichen hat der Hauptbereich sehr viele Pfarrstellen zu finanzieren. Das weiter steil ansteigende Personalkostenbudget führt zu Mehrkos-

**Auftrags- und Zielvereinbarung mit dem
Hauptbereich "Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog"**

ten, die vom Hauptbereich ohne Beschädigung der übrigen Arbeit nicht getragen werden können. Die Anzahl der Pfarrstellen bedarf einer Berücksichtigung bei der Aufteilung der Schlüssel-zuweisungen an die Hauptbereiche.

7) Ausblick:

Angesichts der großen Anzahl der Dienste&Werke im HB und ihrer inneren Vielfalt, auch ihrer komplexen Finanzierungsstrukturen, benötigt der HB zur Erstellung einer mittelfristigen Finanzplanung eine Software, mit der sich unter Zugrundelegung zahlreicher Rahmenbedingungen und verschiedener Deckungsmöglichkeiten auf mehrere Jahre hin Entwicklungen unter verschiedenen Veränderungen durchrechnen lassen. Leider ist dem HB solch eine Software bisher nicht zur Verfügung gestellt worden – mit der Folge, dass ihm z. B. variable Summenrechnungen innerhalb der Wirtschafts- und Finanzplanung bislang nicht möglich sind.

Hier muss der HB in Rückkopplung mit dem Landeskirchenamt Abhilfe schaffen, nicht nur um mittelfristige Hochrechnungen und Vorwarnungen zu ermöglichen, sondern auch um künftig Defizit-Verursachungen unterjährig anders kontrollieren und bearbeiten zu können und um das Budget in der Anwendung optimiert ausschöpfen zu können.

Das Kuratorium des HB hat in seiner Sitzung am 12.09.2017 (nach § 12 Abs. 2 i. V. m. § 12 Abs. 1 Nr. 2 HBG) den Wirtschaftsplan 2018 beraten und ihm seine Zustimmung erteilt.

7.2 Ressourcen des Hauptbereichs entsprechend dem Wirtschaftsplan 2018

	HB gesamt	Hauptbereichs- leitung und Verwaltung	Seelsorge Allgemein	Gefängnis- seelsorge
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit	156.200 €			
Schlüsselzuweisung	6.050.200 €	461.200 €	58.500 €	719.200 €
Zuweisungen aus dem kirchl. Bereich	772.700 €			2.400 €
Sonstige Erträge	2.066.800 €	743.200 €		159.700 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	9.045.900 €	1.204.400 €	58.500 €	881.300 €
Personalaufwand	6.421.200 €	453.000 €	57.000 €	799.000 €
Sonstiger Aufwand	3.213.800 €	911.300 €	1.500 €	123.300 €
Summe d. gew. kirchl. Aufwend.	9.635.000 €	1.364.300 €	58.500 €	922.300 €
Ergeb. d. gew. kirchl. Geschäftst.	- 589.100 €	- 159.900 €		-41.000 €
Finanzergebnis	65.100 €	50.000 €		3.000 €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 524.000 €	- 109.900 €		- 38.000 €

	Seelsorge für Menschen mit Anspruch auf	Seelsorge im Bereich öffent- liche Sicher-	Seelsorge Fachstelle	Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt

**Auftrags- und Zielvereinbarung mit dem
Hauptbereich "Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog"**

	Assistenz	heit und Ver- kehr		
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit	27.200 €	29.200 €	10.000 €	56.000 €
Schlüsselzuweisung	566.100 €	465.600 €	890.900 €	1.334.700 €
Zuweisungen aus dem kirchl. Bereich	6.000 €	19.000 €	9.000 €	11.000 €
Sonstige Erträge	90.400 €	159.000 €	29.400 €	167.300 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	689.700 €	672.800 €	939.300 €	1.569.000 €
Personalaufwand	539.400 €	514.200 €	868.200 €	1.198.100 €
Sonstiger Aufwand	155.100 €	184.000 €	110.500 €	441.600 €
Summe d. gew. kirchl. Aufwend.	694.500 €	698.200 €	978.700 €	1.639.700 €
Ergeb. d. gew. kirchl. Geschäftst.	- 4.800 €	- 25.400 €	- 39.400 €	- 70.700 €
Finanzergebnis	800 €	2.400 €	1.900 €	2.000 €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 4.000 €	- 23.000 €	- 37.500 €	- 68.700 €

	Evangelische Aka- demie d. Nordkirche	Evang. Stu- dierenden- gemeinden	Koordinie- rungsstelle Prävention
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit	30.000 €	3.800 €	
Schlüsselzuweisung	901.000 €	653.000 €	
Zuweisungen aus dem kirchl. Bereich	207.100 €	322.600 €	195.600 €
Sonstige Erträge	706.000 €	11.800 €	
Summe der gew. kirchl. Erträge	1.844.100 €	991.200 €	195.600 €
Personalaufwand	1.390.400 €	490.000 €	111.900 €
Sonstiger Aufwand	616.300 €	545.100 €	125.100 €
Summe d. gew. kirchl. Aufwend.	2.006.700 €	1.035.100 €	237.000 €
Ergeb. d. gew. kirchl. Geschäftst.	- 162.600 €	- 43.900 €	- 41.400 €
Finanzergebnis	3.000 €	2.000 €	
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 159.600 €	- 41.900 €	- 41.400 €

Rücklagen des Hauptbereichs

Freie Rücklagen

* Anfangsbestand (01.01.2018)	631.600 €
Entnahmen	8.000 €
Zuführungen	10.000 €
Endbestand (31.12.2018)	633.600 €

Zweckgebundene und sonstige Pflichtrücklagen

		davon	
		<u>Ausgleichsrücklage</u>	<u>Pflichtrücklagen</u>
* Anfangsbestand (01.01.2018)	5.774.800 €	4.030.500 €	1.744.300 €
Entnahmen	502.000 €		502.000 €
Zuführungen	102.700 €		102.700 €
Endbestand (31.12.2018)	5.375.500 €	4.030.500 €	1.345.000 €

Der Hauptbereich hat eine Ausgleichsrücklage in Höhe von 70%, bezogen auf die Schlüsselzuweisung nach Nr. 7.2 des Planjahres, zu bilden (Budgetregel 10.5). Zum 30.09.2017 weist die Ausgleichsrücklage einen Bestand von ca. 67% bezogen auf die Schlüsselzuweisung in Höhe von 6.050.200 € aus. Unter Berücksichtigung des Anfangsbestandes der freien Rücklagen wird ein Bestand von über 77% erreicht.

* Der Buchungsstand der Rücklagen zum 30.09.2017 ist der angenommene Anfangsbestand zum 01.01.2018. Die Verwendung des Jahresergebnisses 2018 erfolgt in 2019.

8 Rechenschaftspflichten

Die Hauptbereichsleitung berichtet der Kirchenleitung in Abstimmung mit dem zuständigen Dezernat und dem Controlling einmal jährlich am Ende des ersten Quartals über den Stand der Umsetzung der Schwerpunktziele, die dazu im vergangenen Jahr durchgeführten Maßnahmen, erreichte Erfolge, aufgetretene Schwierigkeiten und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Planungen des kommenden Jahres.

9 Verfahren bei Veränderungsbedarf

Im Zusammenhang mit dem Bericht an die Kirchenleitung besteht einmal im Jahr die Möglichkeit, die Auftrags- und Zielvereinbarung zu verändern. Die Initiative dazu kann sowohl von der Kirchenleitung als auch vom Hauptbereich ausgehen.

Im Zuge der Beratung der jährlichen Berichte im zuständigen Kirchenleitungsausschuss werden insbesondere die Teilziele und Indikatoren der Schwerpunktziele überprüft und gegebenenfalls angepasst.

10 Gültigkeit

Diese Vereinbarung hat eine Gültigkeit von 3 Jahren. Sollte vor dem 31.12. 2020 keine neue Vereinbarung beschlossen sein, so verlängert sich die Gültigkeit der Vereinbarung automatisch um weitere drei Jahre.

Im Zuge der Beratung im Kirchenleitungsausschuss Zielorientierte Planung über den jährlichen Bericht werden insbes. die Teilziele der Schwerpunktziele überprüft und ggf. angepasst.

11 Inkrafttreten

Diese Vereinbarung gilt ab dem 01.01.2018 und ist solange gültig, bis sie durch eine neue ersetzt wird, längstens jedoch bis zum 31.12.2023.

Landesbischof Gerhard Ulrich

Vorsitzender der Ersten Kirchenleitung

Pastor Sebastian Borck

Leiter des Hauptbereichs

Weiteres Mitglied der Ersten Kirchenleitung

Kirchensiegel

Kirchensiegel

Auftrags- und Zielvereinbarung

zwischen

**der Ersten Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen
Kirche in Norddeutschland**

vertreten durch den Vorsitzenden und ein weiteres Mitglied

und

dem Hauptbereich „Gottesdienst und Gemeinde“

vertreten durch die Hauptbereichsleitung

1. Übersicht über den Hauptbereich

Arbeitsbereich Gemeindedienst

Hamburg, Greifswald, Weitenhagen www.gemeindedienst.nordkirche.de, www.weitenhagen.de

Beratungen zur Gemeindeentwicklung, Kirchengemeinderatsarbeit, Ehrenamt

Projekte zur Gemeindeentwicklung, Glaubenskurse

Fachstelle für Kirche und Tourismus

Meditation, Spiritualität und Geistliches Leben

Pilgern

Arbeitsbereich Gottesdienst

Hamburg, Reinshagen,

Gottesdienst-Institut

www.gottesdienstinstitut-nordkirche.de

Fachstelle Kindergottesdienst

www.kindergottesdienst.nordkirche.de

Prädikantenaus- und fortbildung

www.gemeindedienst.nordkirche.de

Arbeitsbereich Kirchenmusik im Hauptbereich

Hamburg, Barkow, Plön-Koppelsberg, Greifswald

Fachbereich Populärmusik - Zentrum Populärmusik

www.populärmusik.nordkirche.de

Posaunenarbeit mit

Posaunenwerk Mecklenburg-Vorpommern

www.posaunenwerk-mv.de

Posaunenmission Hamburg – Schleswig-Holstein

www.nepm.de

Kirchenchorwerk

Greifswalder Bachwoche

Zusammenarbeit mit den Landeskirchenmusikdirektoren in Hamburg und Greifswald

Arbeitsbereich Bibelzentren

Bibelzentrum Schleswig

www.bibelzentrum-schleswig.de

Bibelzentrum Barth

www.bibelzentrum-barth.de

Arbeitsbereich Kirche im Dialog

Hamburg

Nordkirchenwerk „Kirche im Dialog“

www.kircheimdialog.de

Arbeitsstelle für Weltanschauungsfragen

www.sektenberatung.nordkirche.de

Projekt

Hamburg

Arbeitsstelle Ehrenamt

www.ehrenamt.nordkirche.de

2. Standort und Leitung des Hauptbereichs

Sitz der Hauptbereichsleitung ist das Dorothee-Sölle Haus in Hamburg (DSH)

Weitere Standorte sind Greifswald, Weitenhagen, Barth, Barkow, Reinshagen, Ratzeburg, Plön-Koppelsberg, Schleswig

Hauptbereichsleitung:	Pastor Friedrich Wagner	(DSH)
Stellv. d. Hauptbereichsleitung:	Pastorin Ulrike Brand-Seiß	(DSH)
Leitung der Verwaltung:	Dipl. Kaufmann Swen Rauh	(DSH)

(zusammen mit Hauptbereich „Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog“ und Amt für Öffentlichkeitsdienst)

3. Auftrag

Der Hauptbereich „Gottesdienst und Gemeinde“ unterstützt und ergänzt als landeskirchliche Einrichtung die Arbeit von Kirchengemeinden und Einrichtungen bei der Durchführung und Weiterentwicklung ihrer Arbeit, besonders in den Bereichen des gemeinschaftlichen, gottesdienstlichen und kirchenmusikalischen Lebens, der Frömmigkeitspraxis/Spiritualität sowie der biblischen und theologischen Bildung. Sein Anliegen ist, eine lebendige und relevante kirchliche Arbeit zu unterstützen, die in engem Kontakt steht zu den Lebenssituationen von Menschen und ihren gesellschaftlichen Bedingungen. Christlicher Glaube ist die Grundlage für ein gelingendes Leben in Freiheit und Gerechtigkeit. Dies ist im Leben der Kirche erfahrbar: in Gottesdienst und Spiritualität, Musik und Gesprächen, Lebensbegleitung und Unterstützung in Krisensituation zeigen Christinnen und Christen, welche Freude und Kraft ihnen ihr Glaube gibt. Sie laden Menschen in respektvoller Weise ein, dazuzugehören und mitzuwirken. Im Dialog mit Menschen anderer Religion, Weltanschauung oder Lebenshaltung wird die Chance gesehen, sich durch Außenperspektiven und Anregungen im eigenen Leben und Glauben weiterzuentwickeln. Er dient außerdem dem gegenseitigen Verstehen und einem guten Miteinander.

Um diese Anliegen zu verwirklichen, bietet der Hauptbereich Aus- und Fortbildungskurse für Ehrenamtliche und Hauptamtliche an, arbeitet in Kursen anderer Träger mit und vernetzt sich mit außerkirchlichen Aus- und Fortbildungsinstituten. Außerdem berät er Leitungsgremien und Mitarbeitendenteams und führt eigene Veranstaltungen und Projekte durch. Er arbeitet zusammen mit Einrichtungen, Diensten und Werken auf allen Ebenen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland. Alle Einrichtungen des Hauptbereichs entwickeln ihre Arbeit weiter im laufenden Kontakt zur Praktischen Theologie, zu sozialwissenschaftlichen Forschungen sowie zu entsprechenden Einrichtungen anderer Landeskirchen und der EKD, VELKD und UEK.

Das Allgemeine Priestertum im kirchlichen Leben zu entfalten, ist grundlegend für die Arbeit des Hauptbereichs. Er fördert dafür das Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und vernetzt seine Maßnahmen mit denen anderer Einrichtungen. Wichtig ist ihm ein wertschätzender Umgang aller Mitglieder der Kirche miteinander, insbesondere achtet er die Pluralität verschiedener Frömmigkeitstraditionen, Leitbilder und Arbeitsformen und unterstützt ihren fruchtbaren Austausch. Er gibt in seiner Arbeit einer evangelischen Spiritualität Raum, die dazu einlädt, den christlichen Glauben ganzheitlich zu leben, zu feiern und zu gestalten.

4. Ziele und Aufgaben der Arbeitsbereiche

Arbeitsbereich Gemeindedienst

Ziele:

Gemeinden jeder Gestalt werden sich ihres Auftrags und ihrer gesellschaftlichen Situation bewusst und gewinnen dadurch Klarheit in Bezug auf Inhalte, Ziele, Schwerpunkte und Formen ihrer Arbeit.

Gemeinden erkennen, entwickeln und stärken die missionarische Dimension ihrer Arbeit.

Ganzheitliche Erfahrungen ermöglichen Veränderungs- und Entwicklungsprozesse.

Menschen werden dabei unterstützt, eine ihnen angemessene Form evangelischer Frömmigkeit zu finden und zu leben.

An touristischen Orten entwickeln die kirchlichen Einrichtungen attraktive, berührende und einladende Angebote für Menschen, die im Bereich der Nordkirche Urlaub machen.

Die Kirche wird als kompetenter und attraktiver Partner von anderen touristischen Akteuren wahrgenommen und gesucht.

Menschen (insbesondere ehrenamtlich oder hauptamtlich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirche) werden sprachfähig zu den Themen und Ausdrucksformen des Glaubens. Sie erweitern ihr Wissen über Bibel und christlichen Glauben, können ihn für sich angemessen gestalten und entwickeln dabei ihre Persönlichkeit.

Haupt-, neben- und ehrenamtlich Mitarbeitende übernehmen in allen Bereichen der Kirche ihren Gaben und Aufgaben gemäß Leitungsverantwortung.

Aufgaben:

Ausbildungen – Fortbildungen – Beratungen – Durchführung von Kursen und Seminaren – Entwicklung von innovativen Konzepten – Unterstützung der Arbeit von Kirchengemeinden – Pilotprojekte

Arbeitsbereich Gottesdienst

Einrichtungen:

Gottesdienst-Institut, Fachstelle Kindergottesdienst, Prädikantenaus- und fortbildung

Ziele:

In der Nordkirche entwickelt sich eine vielfältige Gottesdienstkultur weiter, in der Menschen jeden Alters einladende, ansprechende und berührende Gottesdienste feiern können.

Menschen werden unterstützt, eine ihnen angemessene Form evangelischer Frömmigkeit zu finden und zu leben.

Pastorinnen und Pastoren, hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können ihre Kompetenzen zur (Mit-)Gestaltung von Gottesdiensten weiterentwickeln und finden die für sie hilfreichen Formen von Zusammenarbeit und Kollegialität

Aufgaben:

Ausbildungen – Fortbildungen – Beratungen – Kollegiale Beratung – Entwicklung von innovativen Konzepten – Pilotprojekte

Arbeitsbereich Kirchenmusik im Hauptbereich

Einrichtungen:

Populärmusik, Posaunenarbeit, Kirchenchorwerk, Greifswalder Bachwoche

Ziele:

Menschen werden dabei unterstützt, eine ihnen angemessene Form evangelischer Frömmigkeit durch Musik zu finden und zu leben.

Die verschiedenen Ausprägungen der Kirchenmusik wirken in großer stilistischer Vielfalt gleichberechtigt zusammen.

Alle Bereiche der Kirchenmusik arbeiten an der Qualitätsentwicklung der Musik, die spirituelle Erfahrungen und eine Stärkung des Glaubenslebens ermöglicht.

Die Kirchenmusik entwickelt sowohl ihre missionarisch einladende Dimension als auch ihre persönlichkeitsbildende und gemeinschaftsfördernde Funktion stetig weiter.

Aufgaben:

Bedarfsgerechte Ausbildung mit B-, C- und D- Musikerkursen sicherstellen – kontinuierlich Angebote zur Fortbildung für Leitungen und Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorhalten - Nachwuchsarbeit fördern – Weiterentwicklung des Repertoires - Beratung von Kirchengemeinden und anderen Trägern der Arbeit – Aufbau von Strukturen zur Zusammenarbeit in der Nordkirche (weiter-)entwickeln – Veranstaltungen durchführen

Arbeitsbereich Bibelzentren

Einrichtungen:

Bibelzentrum Schleswig, Bibelzentrum Barth

Ziele:

Die Bibelzentren sind für Einzelne und Gruppen innerhalb und außerhalb der Kirche ein Ort der Information und Vertiefung der Kenntnisse über die Bibel. Sie entwickeln Interesse für biblische und kirchliche Inhalte und regen an, Gelegenheiten für den Glaubensdiskurs mit Gewinn für sich, die Gesellschaft und die Kirche zu nutzen.

Die Bibelzentren fördern Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem kirchlichen und schulischen Bereich.

Aufgaben:

Attraktive Ausstellungen zum Kennenlernen bzw. Vertiefen von Bibel und Christentum gestalten - bibelpädagogische Arbeit für Lerngruppen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen - Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren – Vorträge und Seminare zu Themen von Bibel und christlichem Glauben – Bibelprojekte

Arbeitsbereich Kirche im Dialog

Einrichtungen:

Werk der Nordkirche „Kirche im Dialog“, Beauftragter für Weltanschauungsfragen

Ziele:

Gemeinden, Einrichtungen und Einzelne stehen zum eigenen christlichen Profil und sind in einer religiös und weltanschaulich vielfältig geprägten Welt ausdrucks- und sprachfähig. Sie öffnen sich für den Dialog und entwickeln Begegnungsräume mit Menschen anderer religiöser Prägung.

Einzelne, Gruppen und Einrichtungen erhalten Beratung und Unterstützung in Fragen von Sekten und Weltanschauungen.

In allen Bereichen und auf allen Ebenen der Nordkirche wird die Notwendigkeit und der Sinn des Dialogs mit Menschen, die ohne Kirche leben, erkannt und gefördert.

Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Nordkirche auf allen Ebenen werden dabei unterstützen, den Dialog mit Menschen, die ohne Kirche leben, zu führen, in der Begegnung mit ihnen authentisch zu sein und sinnvolle Formen des Miteinanders zu entwickeln.

Aus dem gesamten Bereich der Nordkirche werden Erfahrungen gesammelt, systematisiert und ausgewertet, die in den verschiedenen Bereichen kirchlicher Arbeit bei der Begegnung mit Menschen, die ohne Kirche leben, gemacht werden. Formen des Austausches und der Vernetzung über diese Erfahrungen werden entwickelt.

Der Austausch über Erkenntnisse im Dialog mit Menschen, die ohne Kirche leben, wird auch mit anderen (Landes-) Kirchen gesucht.

Aufgaben:

Information und Beratung von Leitungsgremien, Gruppen und ehren- wie hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – Erfahrungen sammeln und den Austausch darüber fördern – Netzwerke initiieren – Ansprechpartner für kirchliche und außerkirchliche Einrichtungen sein -

Projekt: Arbeitsstelle Ehrenamt

Ein Projekt der Hauptbereiche „Gottesdienst und Gemeinde“ (Hauptbereich) und „Frauen, Männer, Jugend und Familie“ (HB 5) sowie der Institutionsberatung der Nordkirche, initiiert von der Synode der ehemaligen Nordelbischen Kirche.

Ziele:

Es entsteht das bestmögliche Zusammenspiel ehren- und hauptamtlichen Engagements in der Nordkirche. Die vielfältigen Gaben der Menschen in Haupt- und Ehrenamt entfalten sich in Kirchengemeinden und Einrichtungen möglichst effektiv.

Leiterinnen und Leiter von Gemeinden und Einrichtungen unterstützen kompetent die Engagementförderung.

Angebote und Strukturen, die Engagement fördern, werden besser aufgebaut und weiter entwickelt, die Rahmenbedingungen verbessern sich.

Aufgaben:

Beratung beim Aufbau guter Rahmenbedingungen für Engagement in der Kirche – Hilfe bei Rechts- und Versicherungsfragen, Sammlung von Informationen über die neuesten Entwicklungen der ehrenamtlichen Arbeit in Gesellschaft und Kirche – biblisch-theologische Diskurse - Verbindung inner- und außerkirchlicher Partner und Akteure durch Netzwerktreffen, Fachdiskurse, Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen

Leitung und Verwaltung

Ziele für die Prozessabläufe im Hauptbereich

Die vom Hauptbereich angebotenen Leistungen folgen anerkannten Bildungs- und Beratungsstandards, die zielgruppenadäquat umgesetzt und evaluiert werden. Dies gilt insbesondere für:

- Didaktik und Methodik der von ihm verantworteten Aus- und Weiterbildungsangebote
- Gestaltung von Gruppenprozessen,
- Prozesse der seelsorglichen und geistlichen Begleitung
- Prozesse der Beratung von Einzelnen und Organisationen
- kirchenmusikalische Arbeit im Bereich der Populärmusik, Posaunenmusik und der Singarbeit
- Befragung, Interviewtechniken und Feldforschung.

Der Hauptbereich verbessert stetig die Kenntnisse über die Bedarfe seiner Zielgruppen.

Der Hauptbereich prüft kontinuierlich die Zufriedenheit der Nutzer seiner Angebote und verbessert daraufhin die Qualität seiner Angebote.

Der Hauptbereich ist in der Landeskirche gut bekannt und auf allen gängigen Kommunikationswegen zuverlässig und zeitnah zu erreichen.

Ziele für die Strukturen des Hauptbereichs

Die Zusammenarbeit der Arbeitsbereiche im Hauptbereich und mit anderen Hauptbereichen intensiviert sich weiter.

Der Hauptbereich erbringt seine Leistung in guter Abstimmung und Zusammenarbeit der Mitarbeitenden untereinander.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden sich regelmäßig fort.

Der Hauptbereich erbringt die notwendigen Verwaltungsarbeiten in einer effektiven, für alle Beteiligten transparenten und praxisnahen Arbeitsstruktur.

Der Hauptbereich verbessert seine Kommunikation nach innen und nach außen.
Die Zusammenarbeit mit den Kirchenkreisen, ihren Einrichtungen und Gemeinden wird verstärkt.

5. Schwerpunktziele des Hauptbereichs

5.1 Schwerpunktziel 1:

Der Hauptbereich fördert die Konvivenz von Menschen, die mit Kirche leben, und denen, die ohne Kirche leben. Menschen, die ohne Kirche leben, sollen besser erleben und verstehen können, was Christinnen und Christen ihr Glaube bedeutet. Menschen, die mit Kirche leben, sollen besser erleben und verstehen können, was Menschen mit anderer Lebenshaltung wichtig ist.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt:

Unterwegs mit Menschen, die ohne Kirche leben

Erläuterung:

Das Miteinander von Menschen, die mit Kirche, und denen, die ohne Kirche leben, geschieht wesentlich im unmittelbaren Zusammenleben. Menschen erleben einander, wie sie ihr Leben gestalten, welche Werte sie prägen, welche Vorlieben sie haben, was ihnen im Leben wichtig ist. Was es bedeutet, gemeinsam auf dem Weg zu sein mit Menschen, die ohne Kirche leben, ergibt sich damit im Wesentlichen aus „Dialogen“, die im Zusammenleben entstehen. „Der Begriff „Dialog“ ist seit den 1960er Jahren für die respektvolle Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher religiöser Überzeugungen und Affiliierungen populär geworden.“ In der Reflexion dessen, was bei diesen Dialogen geschieht, kann man vier Formen des Dialogs unterscheiden. Die erste: „Dialog des Lebens“, bei dem es darum geht, dass Menschen in gutem nachbarschaftlichen Zusammenleben – in der Konvivenz, wie oft gesagt wird – ihre Probleme, aber auch ihr Freud und Leid miteinander teilen“. Die weiteren Formen sind: „Dialog des Handelns“, „Dialog des theologischen Austausches“ und „Dialog der religiösen Erfahrung“ (aus einem Vortrag von Dr. Klaus Schäfer bei der ACK 2004).

In Anlehnung an diese Gedanken will der Hauptbereich sein Schwerpunktziel 1 in vier Teilzielen erreichen.

1. Er fördert, unterstützt und entwickelt Chancen, dass kirchliches Leben sichtbar wird. Menschen, die ohne Kirche leben, sollen an Orten, an denen sie sich aufhalten, erleben können, wie kirchliches Leben aussieht und wie Christinnen und Christen ihren Glauben leben in Worten und Taten.
2. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauptbereichs reflektieren für sich, in welcher Weise sie Rede- und Verhaltensweisen haben, die den Dialog mit Menschen, die ohne Kirche leben, schwer machen oder ihn gar verhindern. Dazu gehört wesentlich, Menschen, die ohne Kirche leben, in ihrer Lebenshaltung zu verstehen und als Bereicherung zu erkennen. Sie wenden ihre Erfahrungen in ihrer eigenen Arbeit an und geben sie durch ihre Arbeit an andere weiter.
3. Zusammenleben von Menschen, die ohne und die mit Kirche leben, geschieht in Begegnungsräumen, Orten, an denen man etwas miteinander erlebt und tut. Solche Räume zu entdecken und zu gestalten, soll verstärkt die Arbeit im Hauptbereich bestimmen und die gemachten Erfahrungen sollen über Weiterbildung und Beratung an andere weitergegeben werden.
4. Aus der Erfahrung, dass viele Menschen nicht mehr verstehen, wie kirchliche Sprache ihr Leben und ihren Alltag beschreibt, ihnen zudem Musik, Symbole und Rituale fremd geworden sind, will der Hauptbereich verstärkt daran arbeiten, dass Menschen, die mit Kirche leben, verständlicher werden, damit sie von anderen besser verstanden werden.

Teilziel	Indikator	Zentrale Maßnahmen
<p>1. Die Arbeitsbereiche des Hauptbereichs entwickeln ihre Angebote weiter bzw. finden neue Angebote, durch die ihre Arbeit von Menschen, die ohne Kirche leben, erlebt werden kann. Sie geben ihre Erfahrungen durch ihre Arbeit im kirchlichen Bereich weiter.</p>	<p>Anzahl von neuen Angeboten.</p> <p>Liste der Angebote mit Auswertungen, ob sich diese bewährt haben.</p>	<p>In allen Arbeitsbereichen werden Möglichkeiten gesucht, welche bestehenden Angebote weiterentwickelt bzw. welche neu entwickelt werden können.</p> <p>Beispiele: Veranstaltungen am anderen Ort“ also nicht in Kirchen oder kirchlichen Gebäuden sondern an Orten, an denen Menschen, die ohne Kirche leben, sie wahrnehmen können. Beispiele: Gottesdienste im öffentlichen Raum wie Landmarkt in Schleswig-Holstein, Stadtfesten, Kommunale Erntefeiern in Mecklenburg-Vorpommern, Taufen und Trauungen am Strand, Tag der Kirchenmusik in der Ostseehalle in Kiel</p>
<p>2. Die Mitarbeitenden des Hauptbereich verstärken ihren Blick dafür, ob sie eine dialogfähige Haltung haben, und entwickeln sie weiter. Es entstehen Kriterien für eine dialogfähige Haltung. Sie geben ihre Erfahrungen weiter an Menschen, mit denen sie arbeiten.</p>	<p>Auswertung von Erfahrungsberichten nach Kriterien für eine dialogfähige Haltung.</p>	<p>Maßnahmenplan von: Besprechungen, Erhebung der Sichtweisen von Nutzern, vor allem Außenstehenden, Kollegiale Beratungen, Fortbildungen</p> <p>In allen Arbeitsbereichen werden die Kompetenzen analysiert, wie der Dialog mit Menschen, die ohne Kirche leben, gut geführt werden kann.</p> <p>Beispiele: Regelmäßige Workshops „Der andere Blick“: Menschen, die ohne Kirche leben geben Rückmeldungen zu u. a. Gottesdiensten, Amtshandlungen, wie sie sie erleben.</p>
<p>3. Die Arbeitsbereiche des Hauptbereichs fördern in Weiterbildung, Beratung und eigenen Angeboten das Zusammenwirken mit Menschen, die ohne Kirche leben, schaffen bzw. entdecken und orientieren sich dabei vor allem an der Verbindung von kirchlichem und gesamtgesellschaftlichem</p>	<p>Anzahl der Maßnahmen, Anzahl der Teilnehmenden, und Auswertung der Ergebnisse, inwieweit die jeweiligen Ziele erreicht worden sind.</p>	<p>1. Arbeit mit Kirchengemeinderäten: Wie begegnen wir Menschen in unserer Gemeinde, die ohne Kirche leben.</p> <p>2. Projektanalyse und Projektentwicklung: Gelingende Projekte von kirchlichem Engagement im Gemeinwesen, z. B. Kirchengemeinden bringen ihre</p>

Teilziel	Indikator	Zentrale Maßnahmen
Leben.		Räume und Ressourcen in die Gemeinwesenarbeit ein, stellen Land für „open gardening“ zur Verfügung, öffnen ihre Chöre für Menschen, die ohne Kirche leben, und nehmen ihren Musikgeschmack auf
4. Der Hauptbereich nutzt seine Möglichkeiten, das Evangelium für Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenszusammenhängen und Glaubenszugängen so zu kommunizieren, dass es für sie unmittelbar verständlich ist. Traditionelle Formen von Sprache, Musik, Bildern, Ritualen werden erklärt bzw. „übersetzt“.	Auswertung der Angebote nach Teilnehmerzahl und danach, ob sie gelungen sind.	1. Monatslied im Bereich Populärmusik 2. Einführungen zu Musik und Text von kirchenmusikalischen Werken 3. Regelmäßige Angebote: Leichte Sprache für Glaubenskommunikation

Das Schwerpunktziel 1 wird in Kooperation mit allen anderen Hauptbereichen bearbeitet.

5.2 Schwerpunktziel 2:

Der Hauptbereich will erreichen, dass im Bereich seiner Arbeitsfelder Engagementfreundlichkeit für ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbstverständlich ist.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt:

Ehrenamts- und Engagementförderung mit Zukunft und für die Zukunft

Erläuterung:

Menschen engagieren sich gerne, wenn sie gute Rahmenbedingungen für ihr Engagement vorfinden und sie die Arbeit mitgestalten können. Dies gilt für Ehrenamtliche wie für Hauptamtliche und besonders für das Miteinander von beiden Gruppen. Das gegenwärtige und zukünftige kirchliche Leben in der Nordkirche lebt von diesem Engagement. Bei allen guten Erfahrungen in allen Bereichen, gibt es aber auch an vielen Stellen Hindernisse dafür, dass Menschen ihre Gaben so einbringen können, dass sie damit zufrieden sind, gerne selbst dabei bleiben und andere motivieren mitzumachen. Die Arbeitsstelle Ehrenamt hat die Entwicklungen im Bereich der ehrenamtlichen Mitarbeit umfassend beschrieben und Möglichkeiten der Weiterentwicklung bzw. Verbesserung aufgezeigt. Aufbauend auf ihre Arbeit will der Hauptbereich in seinem Bereich daran arbeiten, dass eine hohe Engagementfreundlichkeit in der Nordkirche dazu führt, dass Ehrenamtliche und Hauptamtliche gerne in ihr mitarbeiten.

Wesentlich für das Engagement sind insbesondere Klarheit in den Rahmenbedingungen, sodass die eigenen Gaben gut eingebracht werden können, Förderung der Kompetenzen, die für die Aufgaben nötig sind, Erfahrungen von gutem Miteinander und das Erleben, mit dem Engagement etwas Sinnvolles bewirken zu können. Außerdem wollen - nach unseren Erfahrungen - immer mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch die religiöse Dimension ihres Mitwirkens erleben. Deshalb zielt dieses Schwerpunktziel darauf ab, das Engagement in der Nordkirche verstärkt auch in seiner Glaubensdimension verstehen und kommunizieren zu können.

Das Ziel bezieht sich sowohl auf Verbesserungen in den Arbeitsbereichen des Hauptbereichs selbst als auch auf die Angebote, die er für die verschiedensten Einrichtungen der Nordkirche macht in Form von Aus- und Fortbildungen, Beratungen, Veranstaltungen und Projekten. In besonderer Weise möchte er in Veränderungsprozessen mitarbeiten, die sich in der Nordkirche durch die sinkenden Mitgliederzahlen und den abzusehenden Mangel an Pastorinnen und Pastoren ergeben.

Teilziel	Indikator	Zentrale Maßnahmen
<p>1. Der Hauptbereich evaluiert in seinen Arbeitsbereichen, wie engagementfreundlich die Arbeitsbedingungen für die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiter sind und passt sie ggf. an. Kriterien für Engagementfreundlichkeit sind entwickelt.</p>	<p>Auswertung der Ergebnisse nach den Kriterien für Engagementfreundlichkeit.</p> <p>Konzept für Kommunikation ist umgesetzt</p>	<p>1. Die Arbeitsbereiche im Hauptbereich reflektieren die Bedingungen, unter denen Menschen bei ihnen ehrenamtlich mitgestalten.</p> <p>2. Die Arbeitsbereiche überprüfen ihre Haltung zur Zusammenarbeit von Beruflichen und Ehrenamtlichen und passen sie ggf. an Haltungen an, die für die Zukunft wichtig sind.</p> <p>3. Die Arbeitsbereiche entwickeln Formen der regelmäßigen Kommunikation der Einladung zur Mitarbeit. Dabei geht er exemplarisch neue Wege der Ansprache.</p>
<p>2. Der Hauptbereich trägt dazu bei, das Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtlichen weiter zu entwickeln, insbesondere in Bezug auf die Kompetenzen, Rollen und Strukturen</p>	<p>1. Anzahl neuer Aus- und Fortbildungen sowie Vernetzungen für Haupt- und Ehrenamtliche in einem gemeinsamen Handlungsfeld.</p> <p>2. Anzahl der Modellprojekte für die Gemeinschaft verschiedener Dienste.</p>	<p>1. Der Hauptbereich analysiert, die Aus- und Fortbildungsgänge, die er selbst anbietet, wie sie das Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtliche verbessern können.</p> <p>2. Der Hauptbereich sucht den Kontakt zu Ausbildungsstellen und Kursen, in denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Nordkirche ausgebildet werden.</p> <p>3. Bei Bedarf berät der Hauptbereich Kirchenkreise, Regionen und Kirchengemeinden beim Aufbau von Vernetzungen von Haupt- und Ehrenamtlichen in einzelnen Handlungsfeldern.</p> <p>4. Der Hauptbereich unterstützt neue Initiativen in der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen.</p>

Teilziel	Indikator	Zentrale Maßnahmen
<p>3. Der Hauptbereich erkennt, welche Veränderungen in der Nordkirche angesichts der sinkenden Mitgliederzahl und der Veränderung bei den Pfarrstellen in seinem Aufgabenbereich wichtig werden und gestaltet mit seinen Angeboten den Veränderungsprozessen mit.</p>	<p>Anzahl zusätzlicher Aus-, Fortbildungen und Begleitungen, die für die Veränderungen nötig sind.</p> <p>Auswertungen der neuen Formen von Mitarbeit nach den Kriterien für die Veränderungsprozesse.</p>	<p>1. Der Hauptbereich intensiviert seine Bemühungen um Aus- und Fortbildung und Begleitung von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen dort, wo es Bedarf gibt.</p> <p>2. Der Hauptbereich wirbt intensiver für „Erprobungsräume“ (Projekt „So kann es gehen...“).</p> <p>3. Der Hauptbereich entwickelt mit dem Instrumentarium von „design thinking“ Projekte von Ehren- und Hauptamtlichen, die auch über den klassischen gemeindlichen Rahmen hinausgehen und in besonderer Weise der (missionarischen) Kommunikation des Evangeliums dienen.</p>
<p>4. Der Hauptbereich stärkt die Sprachfähigkeit von Ehren- wie Hauptamtlichen in Bezug auf religiöse Themen, die in ihrem Engagement wichtig werden, und zwar sowohl in analoger wie digitaler Kommunikation.</p>	<p>Auswertung der Erfahrungen, wie sich die Leitungskompetenz von Ehren- wie Hauptamtlichen weiterentwickelt hat, nach Anzahl der Angebote bzw. Teilnehmenden und Rückmeldungen der Teilnehmenden.</p>	<p>1. Die Arbeitsbereiche des Hauptbereichs entwickeln je für sich eine Teamkultur, in der das religiöse Erleben in verschiedensten Formen seinen festen Platz hat.</p> <p>2. Der Hauptbereich sammelt gute Erfahrungen, die Leitungsorgane und Teams mit ihren Formen geistlichen Lebens gemacht haben, und entwickelt daraus Modellprojekte.</p>

Das Schwerpunktziel 2 wird in Kooperation mit den Hauptbereichen 1, 5 und 6 bearbeitet.

5.3 Schwerpunktziel 3:

Der Hauptbereich bietet Formen Christlicher Spiritualität an, die bewusst der gesellschaftlichen Beschleunigung entgegenstehen und Entschleunigung im Leben ermöglichen.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt:

Gesellschaftliche Beschleunigung

Erläuterung:

Unser gesellschaftliches Leben ist in wachsendem Maße durch Beschleunigung bestimmt. Dies ist in letzter Zeit vor allem durch den Soziologen Hartmut Rosa in den Konsequenzen beschrieben worden:

Menschen finden sich vermehrt in entfremdeten Lebenskontexten wieder, Erfahrungen von Resonanz werden immer weniger möglich. Wie gelingt es, dass Menschen sich trotzdem in stärkende und identitätsstiftende Resonanz bringen? Die Kirche als gesellschaftliche und der Glaube als individuelle wie gesellschaftliche Kraft haben dabei unterschiedliche Möglichkeiten. Bekannte und neu zu entdeckende Formen christlicher Spiritualität können hilfreich sein, den Lebensrhythmus zu entschleunigen und Erfahrungen von „gutem Leben“ zu machen.

Mit seinem Schwerpunktziel 3 will der Hauptbereich seine Angebote zu christlicher Spiritualität, die er in vielen seiner Arbeitsbereiche macht, neu überdenken und erweitern. Sie sollen so vermittelt werden, dass es für Menschen möglich wird, Resonanzerfahrungen zu machen.

Besondere Herausforderungen entstehen vor allem durch zwei Entwicklungen: Zum einen wurzelt christliche Spiritualität in einer langen Tradition - von der Bibel über mystische Bewegungen, Unterschiede in den Konfessionen bis hin zum Ansatz von „Kampf und Kontemplation“. Wie können diese Traditionen, soweit sie für die Gegenwart relevant sind, so verständlich gemacht – übersetzt – werden, dass sie nicht nur in binnenkirchlicher Sprache sondern auch in Alltagskommunikation verstehbar werden? Zum anderen haben viele Menschen Zugänge zur Spiritualität durch den Kontakt mit anderen Religionen oder dem großen Angebot weltlich - spiritueller Anbieter. In welcher Weise kann dieser Kontakt fruchtbar werden, sowohl für die Weiterentwicklung christlicher Spiritualität und als auch für die Suche von Menschen nach für sie inspirierenden Formen von Spiritualität?

Teilziel	Indikator	Zentrale Maßnahmen
<p>1. Konzepte sind entwickelt, die Christliche Spiritualität und Resonanzerfahrung in der heutigen gesellschaftlichen Situation verbinden – in der theoretischen Beschreibung wie in der Umsetzung in Angebote.</p>	<p>Konzepte sind erstellt, aus ihnen ergeben sich weitere Indikatoren</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauptbereichs reflektieren ihre eigene Spiritualität in Bezug auf deren gesellschaftliche Relevanz. 2. Diskurse an verschiedenen Orten und mit unterschiedlichen Einrichtungen: Welche Bedeutung hat Spiritualität in unserer gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation? 3. Der Hauptbereich unterstützt Gemeinden und andere geistliche Orte darin, eine Praxis spiritueller Gastfreundschaft zu üben, Zeiten und Orte geistlich zu prägen (Rituale, meditative Gottesdienste und Andachten). 4. Der Hauptbereich begleitet ein Modellprojekt: „Systemisches Sabbatical“: eine Gemeinde (oder andere Körperschaft) lässt bewusst gewohnte regelmäßige Veranstaltungen ruhen, um sich geistlich zu regenerieren. 5. Der Hauptbereich entwickelt und fördert körper- und kreativitätsorientierte Formen von Spiritualität (Musizieren, Singen, Körperarbeit, Tanz, Malen, Gestalten...). 5. Es gibt Modellprojekte zu

Teilziel	Indikator	Zentrale Maßnahmen
		Erleben und Wirksamkeit von Spiritualität in der digitalen Kommunikation.
2. Christliche Spiritualität ist fest verankert in der Aus-, Fort- und Weiterbildung ehren- wie hauptamtlicher kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.	<p>Planung der Kontaktaufnahme zu Aus- Fort- und Weiterbildungseinrichtungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist abgeschlossen.</p> <p>Konzepte und Verbredungen für die Mitarbeit in Aus-, Fort- und Weiterbildungen sind erstellt und umgesetzt.</p> <p>Auswertung der Maßnahmen nach Anzahl der Angebote und der Teilnehmenden.</p>	<p>1. Der Hauptbereich entwickelt und verbreitet unterschiedliche Formate christlich spiritueller Praxis, z. B. durch Praxisangebote, durch Aus- und Fortbildungen, bei Oasentagen, Angebote von Exerzitien in verschiedenen Formen, Geistliche Begleitung.</p> <p>2. Der Hauptbereich unterstützt Menschen darin, eine eigene persönlichkeits- und situationsgerechte Form geistlichen Lebens zu entwickeln.</p>
3. Kontaktflächen zwischen Formen von Spiritualität, die sich aus verschiedenen christlichen Traditionen, aus anderen Religionen und aus esoterischen Wurzeln entwickelt haben, sind vorhanden.	<p>Zahl der anderen Formen von Spiritualität, zu denen Kontakt aufgenommen wurde.</p> <p>Auswertung neuer Angebote nach Zahl der Teilnehmenden und Bewertung, ob sie gelungen sind.</p> <p>Häufigkeit der Mitarbeit bei interkulturellen und interreligiösen Dialogen der Nordkirche.</p>	<p>1. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauptbereichs sind neugierig, andere Formen von Spiritualität kennenzulernen und zu reflektieren, ob und in welcher Weise sie aufgegriffen werden können.</p> <p>2. Der Hauptbereich beteiligt sich an den interreligiösen und interkulturellen Dialogen, die in der Nordkirche initiiert worden sind.</p>

Das Schwerpunktziel 3 wird in Kooperation mit den Hauptbereichen 2, 4, 5 und 6 bearbeitet.

6. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Im Hauptbereich arbeiten Referentinnen und Referenten, die durch ihre Ausbildungen Qualifikationen für ihre jeweiligen Tätigkeiten erworben haben. In besonderen Bereichen sind sie durch Zusatzausbildungen oder Fortbildungen qualifiziert.

Der Hauptbereich sichert die Qualität seiner Arbeit durch die kontinuierliche Fortbildung seiner Mitarbeitenden mit internen Maßnahmen und Teilnahme an externen Fachfortbildungen. Die Bedarfe und Vorhaben sind festes Thema in den Jahresgesprächen.

Die Qualitätssicherung bei der Durchführung der einzelnen Angebote erfolgt besonders durch folgende Maßnahmen:

- Wenn möglich, wird nach der Durchführung von Angeboten von den Teilnehmenden ein mündliches Feedback erbeten.
- Für umfassende Angebote sind standardisierte schriftliche Rückmeldungen vorgesehen.
- Die Referentinnen und Referenten reflektieren kontinuierlich ihre Arbeit.
- Intern ergeben sich weitergehende Reflexionsmöglichkeiten durch Kollegiale Beratung und regelmäßig stattfindende Referent/innen-Konferenzen.

- Extern wird mit den jeweiligen Nutzern und/oder Mitgliedern aus der Zielgruppe die Wirkungsweise des Angebots erörtert.
- Supervision dient der Reflexion der jeweiligen Fachlichkeit, Rolle und strukturellen Einbindung des Mitarbeitenden.
- Wo vorhanden und zugänglich werden empirische Untersuchungen für das jeweilige Aufgabenfeld in die Konzeption der Arbeit einbezogen.

Die Referentinnen und Referenten sind in kontinuierlichem Fachgespräch mit Kolleginnen und Kollegen sowohl im Bereich der eigenen Landeskirche als auch auf EKD-Ebene und arbeiten an innovativen Projekten mit. Sie halten Kontakt zu praktisch-theologischen und gesellschaftswissenschaftlichen Diskursen in ihrem Bereich.

In einem Qualitätsentwicklungsprozess werden Maßnahmen und Strukturen zur Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt und andere Grenzverletzungen erarbeitet. Ziel ist, für die beziehungsorientierte Arbeit der Einrichtungen des Hauptbereichs mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eine Sensibilisierung für Risiken und eine gelebte Kultur im Sinne einer professionellen Balance von Nähe und Distanz und einer grenzwahrenden Kommunikation zu entwickeln. Bestehende Kompetenzen Haupt- und Ehrenamtlicher sollen erweitert und Strukturen zur Prävention und Intervention eingerichtet und verstetigt werden. Dazu sollen auf Risikoanalysen basierende Schutzkonzepte entwickelt werden (mit positiven Zielen und klaren Grenzen für die Kommunikation in den Einrichtungen, mit Potenzialen und spezifischen Risiken, mit Bildungs- und anderen Maßnahmen, mit Selbstverpflichtungen und Beschwerdeverfahren, mit klaren Verantwortlichkeiten und Abläufen für den Interventionsfall, mit Schritten zur Rehabilitation bei falschem Verdacht u. a. m.).

7. Überblick über die Ressourcen

7.1 Eckdaten der Wirtschaftsplanung 2018

Finanzsituation Hauptbereich im Haushaltsjahr 2018

Der Wirtschaftsplan für 2018 des Hauptbereichs „Gottesdienst und Gemeinde“ zeigt, dass die Arbeit, die sich in den letzten Jahren entwickelt hat, weitergeführt werden kann. Es sollen mit Blick auf die Zukunft Projekte angestoßen werden, für deren Erprobung die zu erwartenden Einnahmen nicht ausreichen. Dies führt zu einem geplanten Jahresfehlbetrag in Höhe von 69.900,- €. Dieser erklärt sich wie folgt:

Im **Gemeindedienst** soll die Pilgerarbeit auch ohne den Zuschuss des aufgelösten Förderereins als Projekt bis zum 31. Dezember 2019 weitergehen. Bis dahin soll es gelungen sein, die Personalkosten aus den Einnahmen decken zu können. Aus dem eingerichteten Sonderposten Pilgern und aus Restmitteln Mehr Himmel auf Erden wird das Defizit aus Personalkosten in Höhe von 6.500,- ausgeglichen.

Außerdem soll es im Gemeindedienst eine ¼ Pfarrstelle plus Sachkostenmittel geben, um das Projekt Kirche und Kleinkunst in der Fachstelle Kirche und Tourismus zu initiieren. Angestrebt wird die Kooperation mit Kirchenkreisen. Für das Projekt werden Mittel aus dem Fonds für Kirche und Tourismus beantragt. Das geplante Defizit von 12.000 wird aus der Freien Rücklage des Gemeindedienstes bedient.

Im **gottesdienstinstitut** stehen mit der Pensionierung des Leiters Ende 2018 große personelle Veränderungen an. Um einen guten Übergang zu schaffen, soll ein Netzwerk aus Multiplikatoren entstehen sodass die qualitativ hochwertige Arbeit besser in die Breite getragen werden kann. Hierfür sind Honorarzahungen von bis zu 15.000,- geplant, die aus einer Rückstellung aus 2017 finanziert werden.

Im Bereich der **Posaunenarbeit** sollen ein Konzept für eine Homepage und Werbemaßnahmen für Jugendliche erarbeitet werden. Die Kosten von 20.000,- werden zu gleichen Teilen aus den Freien Rücklagen der beiden Einrichtungen ausgeglichen. In der Posaunenmission Hamburg – Schleswig-Holstein wird zur Zukunftssicherung und Förderung der Nachwuchsarbeit weiterhin ein Ausbildungskonzept durchgeführt. Die dadurch entstehenden Kosten in Höhe von 3.200,- werden durch eine

vorhandene Rücklage der Posaunenmission ausgeglichen. In Zusammenarbeit mit dem Posaunenwerk MV

Für die **Populärmusik** wird das Chormeeing 2018 aus einer in 2017 gebildeten Rückstellung mit 8.700,- finanziert.

Im **Bibelzentrum Schleswig** soll es in 2018 erstmalig eine FSJ-Stelle geben. Die Kosten in Höhe von 4.500,- werden aus der Freien Rücklage des Hauptbereiches ausgeglichen.

Im **Bibelzentrum Barth** werden 10.000,- zur Modernisierung einzelner Ausstellungsräume benötigt. Diese Maßnahme soll aus der Freien Rücklage des Bibelzentrums finanziert werden.

Im Arbeitsbereich **Kindergottesdienst** wurden 10.000,- mehr eingeplant, um auch in 2018 eine zweckgebundene Rücklage für die Ausrichtung der EKD-Konferenz des KIGO 2022 zu bedienen.

7.2 Ressourcen des Hauptbereichs entsprechend dem Wirtschaftsplan 2018

	HB gesamt	Hauptbereichs- leitung und Verwaltung	EKD-Projekt Tourismus	Gemeinde- dienst
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit	656.300 €			173.800 €
Schlüsselzuweisung	3.390.300 €	369.400 €	20.000 €	942.200 €
Zuweisg. aus dem kirchl. Bereich	318.400 €		19.500 €	140.500 €
Sonstige Erträge	306.100 €	54.000 €	4.600 €	13.600 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	4.671.100 €	423.400 €	44.100 €	1.270.100 €
Personalaufwand	2.788.400 €	269.200 €	39.000 €	818.400 €
Sonstiger Aufwand	1.988.800 €	179.200 €	5.100 €	473.700 €
Summe d. gew. kirchl. Aufwend.	4.777.200 €	448.400 €	44.100 €	1.292.100 €
Ergeb. d. gew. kirchl. Geschäftst.	- 106.100 €	- 25.000 €		- 22.000 €
Finanzergebnis	36.200 €	25.000 €		3.500 €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 69.900 €			- 18.500 €

	Gottesdienst- institut	Kindergottes- dienst	Posaunenarbeit	Populärmusik
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit	4.000 €	10.600 €	206.600 €	65.900 €
Schlüsselzuweisung	179.300 €	113.700 €	366.900 €	217.500 €
Zuweisg. aus dem kirchl. Bereich			21.700 €	42.000 €
Sonstige Erträge			96.500 €	8.100 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	183.300 €	124.300 €	691.700 €	333.500 €
Personalaufwand	134.000 €	75.800 €	291.700 €	118.500 €
Sonstiger Aufwand	64.300 €	38.500 €	428.400 €	224.700 €
Summe d. gew. kirchl. Aufwend.	198.300 €	114.300 €	720.100 €	343.200 €
Ergeb. d. gew. kirchl. Geschäftst.	- 15.000 €	10.000 €	- 28.400 €	- 9.700 €
Finanzergebnis			5.200 €	1.000 €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 15.000 €	10.000 €	- 23.200 €	- 8.700 €

	Plattdüütsch in de Kark	Häuser der Stille	Bibelzentrum Schleswig	Bibelzentrum Barth
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit			23.300 €	56.900 €
Schlüsselzuweisung	3.000 €	48.000 €	294.000 €	323.700 €
Zuweisg. aus dem kirchl. Bereich			10.200 €	
Sonstige Erträge			12.700 €	29.400 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	3.000 €	48.000 €	340.200 €	410.000 €
Personalaufwand		38.000 €	236.000 €	311.000 €
Sonstiger Aufwand	3.000 €	10.000 €	110.200 €	109.000 €
Summe d. gew. kirchl. Aufwend.	3.000 €	48.000 €	346.200 €	420.000 €
Ergeb. d. gew. kirchl. Geschäftst.			- 6.000 €	- 10.000 €
Finanzergebnis			1.500 €	
Jahresüberschuss/-fehlbetrag			- 4.500 €	- 10.000 €

	Kirchenchor- werk	Bachwoche	Arbeitsstelle Kirche im Dialog
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit	34.400 €	60.800 €	
Schlüsselzuweisung	132.000 €	56.000 €	222.900 €
Zuweisg. aus dem kirchl. Bereich	2.500 €	2.000 €	
Sonstige Erträge	1.500 €	75.200 €	
Summe der gew. kirchl. Erträge	170.400 €	194.000 €	222.900 €
Personalaufwand	99.400 €	42.000 €	188.500 €
Sonstiger Aufwand	71.000 €	152.000 €	34.400 €
Summe d. gew. kirchl. Aufwend.	170.400 €	194.000 €	222.900 €
Ergeb. d. gew. kirchl. Geschäftst.			
Finanzergebnis			
Jahresüberschuss/-fehlbetrag			

	Arbeitsstelle Weltanschau- ungsfragen	Arbeitsstelle Ehrenamt
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit		20.000 €
Schlüsselzuweisung	52.000 €	49.700 €
Zuweisungen aus dem kirchl. Bereich		80.000 €
Sonstige Erträge		10.500 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	52.000 €	160.200 €
Personalaufwand	38.000 €	88.900 €
Sonstiger Aufwand	14.000 €	71.300 €
Summe d. gew. kirchl. Aufwend.	52.000 €	160.200 €
Ergeb. d. gew. kirchl. Geschäftst.		
Finanzergebnis		
Jahresüberschuss/-fehlbetrag		

Rücklagen des Hauptbereichss

Freie Rücklagen

* Anfangsbestand (01.01.2018)	709.200 €
Entnahmen	62.400 €
Zuführungen	
Endbestand (31.12.2018)	646.800 €

Zweckgebundene und sonstige Pflichtrücklagen

		davon <u>Ausgleichsrücklage</u>	<u>Pflichtrücklagen</u>
* Anfangsbestand (01.01.2018)	2.528.500 €	1.708.200 €	820.300 €
Entnahmen	35.000 €		35.000 €
Zuführungen	113.800 €		113.800 €
Endbestand (31.12.2018)	2.607.300 €	1.708.200 €	899.100 €

Der Hauptbereich hat eine Ausgleichsrücklage in Höhe von 60%, bezogen auf die Schlüsselzuweisung nach Haushaltsbeschluss Nr. 7.2 des Planjahres, zu bilden (Haushaltsbeschluss 10.5). Zum 30.09.2017 weist die Ausgleichsrücklage einen Bestand von ca. 50 % bezogen auf die Schlüsselzuweisung in Höhe von 3.390.300 € aus. Unter Berücksichtigung des Anfangsbestandes der freien Rücklagen wird ein Bestand von über 71% erreicht.

- * Der Buchungsstand der Rücklagen zum 30.09.2017 ist der angenommene Anfangsbestand zum 01.01.2018. Die Verwendung des Jahresergebnisses 2018 erfolgt in 2019.

8. Rechenschaftspflichten

Die Hauptbereichsleitung berichtet der Kirchenleitung in Abstimmung mit dem zuständigen Dezernat und dem strategischen Controlling einmal jährlich am Ende des ersten Quartals über den Stand der Umsetzung der Schwerpunktziele, die dazu im vergangenen Jahr durchgeführten Maßnahmen, erreichte Erfolge, aufgetretene Schwierigkeiten und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Planungen des kommenden Jahres.

9. Verfahren bei Veränderungsbedarf

Im Zusammenhang mit dem Bericht an die Kirchenleitung besteht einmal im Jahr die Möglichkeit, die Auftrags- und Zielvereinbarung zu verändern. Die Initiative dazu kann sowohl von der Kirchenleitung als auch vom Hauptbereich ausgehen.

Im Zuge der Beratung der jährlichen Berichte im zuständigen Kirchenleitungsausschuss werden insbesondere die Teilziele und Indikatoren der Schwerpunktziele überprüft und gegebenenfalls angepasst.

10. Gültigkeit

Diese Vereinbarung hat eine Gültigkeit von 3 Jahren. Sollte vor dem 31.12.2020 keine neue Vereinbarung beschlossen sein, so verlängert sich die Gültigkeit der Vereinbarung automatisch bis zum 31.12.2023.

11. Inkrafttreten

Diese Vereinbarung gilt ab dem 01.01.2018 und ist solange gültig, bis sie durch eine neue ersetzt wird, längstens jedoch bis zum 31.12.2023.

Landesbischof Gerhard Ulrich
Vorsitzender der Ersten Kirchenleitung

Friedrich Wagner
Leiter des Hauptbereichs

Weiteres Mitglied der Ersten Kirchenleitung

Kirchensiegel

Kirchensiegel

Auftrags- und Zielvereinbarung

zwischen

**der Ersten Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen
Kirche in Norddeutschland**

vertreten durch den Vorsitzenden und ein weiteres Mitglied

und

dem Hauptbereich „Mission und Ökumene“

vertreten durch den Sprecher der Steuerungsgruppe

1. Übersicht über den Hauptbereich

1.1. Unselbständige Arbeitsbereiche und -felder

Zugeordnet sind dem Hauptbereich durch Gesetz folgende unselbständige Arbeitsbereiche:

- a. Kirchlicher Entwicklungsdienst (KED) der Nordkirche, Hamburg-Othmarschen
- b. Arbeitsstelle Ökumene und Menschenrechte, Hamburg, Shanghai-Allee
 1. Ökumenebeauftragte
 2. Flüchtlingsbeauftragte
 3. Referat Friedenspädagogik
- c. Seemannspfarramt, Hamburg

1.2. Selbständige Werke

Durch Vertrag sind dem Hauptbereich folgende selbständige Werke bzw. Arbeitsbereiche der Werke zugeordnet:

- a. **Zentrum für Mission und Ökumene – Nordkirche weltweit** (bis Ende 2011: Nordelbisches Missionszentrum, NMZ); Hamburg-Othmarschen und Breklum
Arbeitsbereiche:
 - Bereich Ökumenische Beziehungen/Partnerkirchen (Länderreferate, Partnerschaftsarbeit)
 - Bereich Kirchlicher Entwicklungsdienst (entwicklungspolitische Bildungsarbeit; Menschenrechte und Migration, Infostelle Klimagerechtigkeit; Freiwilligenprogramme)
 - Bereich Interreligiöser Dialog (Referate für Christlich-Jüdischen und Christlich-Islamischen Dialog)
 - Bereich Ökumenisch-Missionarische Bildungsarbeit (Ökumenische Spiritualität, Ökumenisches Lernen)
 - Presse und Öffentlichkeitsarbeit (Zeitschrift „weltbewegt“, Medien etc.)
 - Finanzen und Verwaltung
- b. **Ökumenische Diakonie / Brot für die Welt; Diakonische Werke in Hamburg, Rendsburg, Schwerin**
Arbeitsbereiche:
 - Ökumenische Diakonie
 - Brot für die Welt, entwicklungspolitische Bildungsarbeit
 - Diakonie Katastrophenhilfe
 - Partnerschaftsarbeit Osteuropa
 - Studienbegleitprogramme für ausländische Studierende
 - Migrationssozialarbeit und interkulturelle Bildungsarbeit

1.3 Zugeordnete Vereine und Verbände

Folgende selbständige Dienste und Werke sind im Bereich Mission und Ökumene ohne vertragliche Vereinbarung dem Hauptbereich zugeordnet:

- Christian Jensen Kolleg, Ökumenische Tagungsstätte, Breklum
- Evangelische Auslandsberatung, Hamburg
- Diasporawerke (Gustav-Adolf-Werk, Martin-Luther-Bund, Fließner-Werk, Evangelischer Bund)
- Nordschleswigsche Gemeinde

Mit Seemannsvereinen im Raum der Nordkirche bestehen vertragliche Vereinbarungen.

1.4 Größere Kooperationsprojekte mit anderen Hauptbereichen

- Kooperation mit anderen Hauptbereichen bestehen vor allem im Blick auf ökumenische Bildungsarbeit (Hauptbereich „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“: Globales Lernen; Hauptbereich „Gottesdienst und Gemeinde“ zu Programmen für Spiritualität, Hauptbereich „Frauen und Männer, Jugend und Alter“: Frauen- und Jugendarbeit)
- Eine enge Kooperation besteht mit den Kirchenkreisen über die in jedem Kirchenkreis angesiedelten und durch KED-Mittel finanzierten Ökumenischen Arbeitsstellen und Flüchtlingsbeauftragten

2. Standorte und Leitung des Hauptbereichs

2.1. Steuerungsgruppe

Die Arbeit im Hauptbereich wird zum einen durch unselbständige Einheiten und zum anderen durch selbständige Werke durchgeführt. Die Leitung des Hauptbereichs wird von einer vertraglich zwischen den Beteiligten vereinbarten Steuerungsgruppe wahrgenommen, die sich wie folgt zusammensetzt:

- Direktor/in Zentrum für Mission und Ökumene – P. Dr. Klaus Schäfer
- Repräsentant/in der Diakonischen Werke/Ökumenische Diakonie - Gabi Brasch, Vorstand Landesverband DW HH
- KED-Beauftragte/r – Dr. Mirjam Freytag
- Bischof/Bischöfin – Landesbischof Gerhard Ulrich
- Propst/Pröpstin als Vertreter/in der Kirchenkreise – Propst Matthias Bohl
- zwei von der Synode zu wählende Personen – Dr. Brigitte Varchmin, Herwig Meyer
- ein Mitglied der Kirchenleitung - Margrit Semmler

Eine Vertreterin / ein Vertreter aus einem der beiden nicht mit Stimmrecht in der Steuerungsgruppe vertretenen Diakonischen Werke nimmt mit beratender Stimme teil. Die Dezernentin / der Dezernent (Dezernat M) nimmt ebenfalls beratend teil.

2.2. Sprecher/in

Die Steuerungsgruppe wählt einen ehrenamtlichen Sprecher / eine Sprecherin. Zurzeit ist dies Direktor P. Dr. Klaus Schäfer, Zentrum für Mission und Ökumene, Hamburg-Othmarschen

2.3. Sitz des Hauptbereichs und Geschäftsführung

Der Hauptbereich hat seinen Sitz im Kirchenamt in Kiel, von wo aus die Geschäftsführung für die Angelegenheiten des Hauptbereichs wahrgenommen wird.

Geschäftsführer: Dr. Christoph Schöler, LKA, Kiel

2.4. Hauptamtlichenkonferenz und Entwicklungspolitische Konferenz

Zur Struktur des Hauptbereichs gehört eine „*Hauptamtlichenkonferenz*“ der hauptamtlich im Bereich von Mission, Ökumene, Entwicklung und Dialog tätigen Personen. Dazu gehören auch Personen aus anderen Hauptbereichen sowie die Stelleninhaberinnen und –inhaber der regionalen ökumenischen Arbeitsstellen der Kirchenkreise.

Die „*Entwicklungspolitische Konferenz*“ des Hauptbereichs dient als Austausch- und Vernetzungsplattform für hauptamtlich mit Fragen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit Befasste.

3. Auftrag

Der Hauptbereich arbeitet auf der Grundlage der 2009 von Kirchenleitung und Synode der NEK beschlossenen theologischen Leitlinien, die auch für die Nordkirche in Geltung stehen. Danach hat Hauptbereich den Auftrag, dafür zu arbeiten, dass Mission und Ökumene – in einem weiten Verständnis – das Profil der Nordkirche auf allen Ebenen (Landeskirche, Kirchenkreise, Gemeinden, Dienste und Werke) mitbestimmt und die ökumenische Dimension als Wesensmerkmal der Kirche verstanden und gelebt wird.

Dieses Profil ist, in den Kurzformeln der theologischen Leitlinien, folgendermaßen zu beschreiben:

1. Kirche in weltweiter ökumenischer Gemeinschaft
2. Kirche in weltweiter Sendung
3. Kirche als ökumenische Lerngemeinschaft
4. Kirche in weltweiter Verantwortung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung
5. Kirche in interreligiöser Begegnung
6. Kirche als Heimat und Anwalt für Fremde

Auf der Grundlage dieser Konzeption koordiniert der Hauptbereich die Arbeit der im Bereich Mission und Ökumene mit den im Hauptbereichsgesetz genannten Diensten und der ihm durch Vertrag zugehörenden Werke.

Zudem verwaltet der Hauptbereich die KED-Mittel, die die Nordkirche für die EKD-weite Gemeinschaftsaufgabe von „Brot für die Welt – Der Kirchliche Entwicklungsdienst“ sowie andere Träger entwicklungsbezogenen Engagements in der weltweiten Ökumene (etwa beim Lutherischen Weltbund und beim Evangelischen Missionswerk in Deutschland) sowie innerhalb der Nordkirche (für die Arbeit von Diensten und Werken, für Kirchenkreise und Gemeinden sowie für Projekte zur Verfügung) stellt.

4. Ziele und Aufgaben der Arbeitsbereiche

Der Hauptbereich hat keine Arbeitsbereiche im Sinne des Hauptbereichsgesetzes ausgebildet. Im Hauptbereich arbeiten selbständige Werke, Vereine und unselbständige Einheiten zusammen, deren Aufgaben bereits unter Ziffer 2 genannt sind bzw. die sich aus den Bezeichnungen der einzelnen Werke und ihrer verschiedenen Abteilungen sowie aus den Bezeichnungen der (unselbständigen) Arbeitsstellen ergeben. Wichtig ist dem Hauptbereich, die Tätigkeitsfelder und Aufgaben der verschiedenen hier zusammengefassten Werke und Arbeitsstellen aufeinander zu beziehen. In einer Zusammenschau lassen sich dabei exemplarisch folgende gemeinsame Ziele und Aufgaben auflisten:

- Die im Hauptbereich zusammengefassten Dienste und Werke und Arbeitsstellen werden in der Nordkirche als Kompetenzzentren für alle relevanten Aspekte und Fragen zum Bereich von Mission und Ökumene wahr- und in Anspruch genommen.
- Mit der Nordkirche verbundene Partnerkirchen in Afrika, Asien, Amerika, Ozeanien, im Nahen Osten und in Europa erleben und erfahren die Nordkirche und ihre verschiedenen Akteure als wichtige und verlässliche Ansprech-, Gesprächs- und Kooperationspartner, auf deren Unterstützung und geschwisterliche Solidarität man bauen kann.
- Durch die Vermittlung von Pastorinnen und Pastoren und Fachkräfte für die Mitarbeit in Partnerkirchen und die Einladung von ökumenischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu einer temporären Mitarbeit in der Nordkirche wird ein enger und intensiver Austausch zwischen den Kirchen ermöglicht und Erfahrungen in Glauben und Leben aus anderen Kontext für die jeweilig beteiligten Kirchen fruchtbar gemacht.

- In der Nordkirche gibt es ein dichtes Netz von Partnerschaften mit Kirchen und Gemeinden in anderen Teilen der Welt.
- Bildungsangebote vermitteln Kenntnisse und Erfahrungen aus der Ökumene. In ihnen werden Glaubens- und Lebenserfahrungen aus Partnerkirchen, ökumenischen Netzwerken und Zusammenhängen aufgenommen, reflektiert und in Kirche und Gesellschaft ins Spiel gebracht; dadurch werden Menschen zu einem entschiedenen Engagement für eine gerechte Welt motiviert.
- Partnerinnen und Partner der Nordkirche haben durch Reisen und Begegnungen gute ökumenische Erfahrungen gemacht und sich intensive Kenntnisse in diesem Bereich angeeignet.
- Jedes Jahr haben bis zu 30 junge Leute durch verschiedene Freiwilligenprogramme („Der Andere Blick“, „Ökumenisch-Missionarisches Stipendienprogramm“, „weltwärts“) die Möglichkeit zur Mitarbeit in einer Einrichtung einer außereuropäischen Partnerkirche. Ihre hierbei gemachten Erfahrungen helfen ihnen zu einer neuen und vertieften Beheimatung in der Kirche.
- Der Hauptbereich übernimmt Verantwortung dafür, dass die diakonische Dimension in weltweiter Orientierung gelebt wird; Programme, Bewusstseinsbildung, Advocacy und Projekte werden im Kontext weltweiter ökumenischer Gemeinschaft und Netzwerke entwickelt und gemeinsam durchgeführt.
- Standpunkte zu gesellschaftlichen Themen werden aus ökumenischer Sicht profiliert und öffentlich inszeniert. Themen der Globalisierung werden gemeinsam mit ökumenischen Kooperationspartnern und anderen gesellschaftlichen Gruppen aktiv besetzt.
- Im vom Hauptbereich (mit)initiierten und getragenen Kampagnen (etwa Kampagnen von Brot für die Welt zur Ernährungssicherung, Fastenwochen „7 Wochen mit fairem Handel und aus der Region“ etc.) nehmen Menschen im Bereich der Nordkirche Teil an Maßnahmen zur Überwindung von Armut, Hunger und Not in der Welt und ihrer Ursachen.
- Der Hauptbereich ermöglicht interkulturelle und interreligiöse Erfahrungen und sensibilisiert Menschen für die Lebenssituation anderer; der Hauptbereich orientiert sich am Bild von Kirche als inklusiver Gemeinschaft.
- Der Hauptbereich initiiert, begleitet und fördert Begegnungen, Gespräche zwischen Christen und Menschen anderen Glaubens; Gemeinden finden Möglichkeiten zum Austausch über Fragen des interreligiösen Zusammenlebens und können Begleitung und Beratung in Anspruch nehmen.
- Der Hauptbereich befasst sich theologisch-grundsätzlich und operativ-praktisch mit Fragen der Interkulturellen Öffnung der Nordkirche.
- Anliegen des Hauptbereiches ist es, dass Kirche auch in der Begegnung mit Fremden als seelsorgerlich zugewandte Kirche wahrgenommen und erfahrbar wird.

5. Schwerpunktziele des Hauptbereichs

5.1 Schwerpunktziel 1:

Der Hauptbereich entwickelt zukunftsfähige Beteiligungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche in den Arbeitsfeldern Mission, Ökumene und globale Gerechtigkeit.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt:

Ehrenamts- und Engagementförderung mit Zukunft und für die Zukunft

Erläuterung:

Ehrenamtliches Engagement hat gerade im Bereich von Ökumene, Mission und dem Einsatz für globale Gerechtigkeit einen geschichtlich gewachsenen hohen Stellenwert. Gleichzeitig beobachten wir, wie sich das Nachfrageverhalten von Ehrenamtlichen im Blick auf Themen und auf Beteiligungsmöglichkeiten verändert. Daher geht es darum, zukunftsfähige Modelle der Mitwirkung zu entwickeln, die auf diese Veränderungen im Feld ehrenamtlichen Engagements reagieren: Welche Zukunft hat die Partnerschaftsarbeit in Gemeinden und Kirchenkreisen? Was sind zukünftig brennende Themen in den Feldern Ökumene, Mission und globale Gerechtigkeit, die Menschen motivieren, sich im Hauptbereich zu engagieren? Wie sehen zukunftsfähige Beteiligungsformate im Bereich von Ökumene und globaler Gerechtigkeit aus? Welche Kooperationspartner im Bereich der Kirchenkreise und –Gemeinden bzw. der Hauptbereiche gewinnen wir? Welche Qualifizierungsangebote werden von Ehrenamtlichen benötigt?

Teilziele	Indikatoren	Zentrale Maßnahmen
<p>Teilziel 1</p> <p>Aufgaben und Möglichkeiten der Teilhabe für Ehrenamtliche sind im Hauptbereich geklärt.</p>	<p>Grad der Umsetzung in den Leitlinien der im Hauptbereich verbundenen Akteure</p>	<p>Die im Hauptbereich zusammengeschlossenen Akteure rezipieren ein Konzept „Ehrenamtliches Engagement in der Ökumene der Nordkirche“ und setzen seine Leitgedanken verbindlich in Ihre Leitlinien ein.</p>
<p>Teilziel 2</p> <p>Im Hauptbereich gibt es zukunftsfähige Modelle ehrenamtlichen Engagements.</p>	<p>Grad der Nachfrage nach Beteiligungsmodellen - auch im Blick auf die neu zu erreichenden Zielgruppen</p> <p>Grad der erreichten Kooperationen mit anderen nordkirchlichen Akteuren</p>	<p>Der Hauptbereich entwickelt neue Modelle ehrenamtlichen Engagements. Mögliche Kooperationspartner werden angesprochen.</p>
<p>Teilziel 3</p> <p>Es gibt im Hauptbereich eine Vereinbarung über die Schlüsselthemen der Zukunft für ein ehrenamtliches Engagement.</p>	<p>Grad der ehrenamtlichen Nachfrage gemäß der thematischen Ausrichtung von Veranstaltungen, Projekten usw.</p>	<p>Der Hauptbereich ermittelt die Zukunftsthemen im Feld Ökumene, Mission und globale Gerechtigkeit.</p>
<p>Teilziel 4</p> <p>Im Hauptbereich gibt es für Ehrenamtliche angemessene Möglichkeiten der Qualifizierung</p>	<p>Grad der ehrenamtlichen Nachfrage nach Qualifizierungsangeboten</p>	<p>Der Hauptbereich überprüft bestehende Qualifizierungsangebote. Besonders im Blick auf neue Zielgruppen und neue Modelle ehrenamtlicher Beteiligung werden die Qualifizierungsbedarfe von Ehrenamtlichen ermittelt. Auf dieser Grundlage werden angemessene Weiter- und Fortbildungsangebote entwickelt und angeboten.</p>

5.2 Schwerpunktziel 2:

Auf dem Weg der interkulturellen Öffnung der Kirche entwickelt der Hauptbereich mit seinen Kompetenzen ein gesamtkirchliches Konzept dafür, in das seine interkulturellen, interkonfessionellen und interreligiösen Erfahrungen einfließen.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt:

Hier besteht ein Bezug zum von der Ersten Kirchenleitung gesetzten Thema „Interkulturelle Öffnung“, zu dem die EKL im Januar 2017 ein Papier verabschiedet hat und eine Arbeitsgruppe mit der Erarbeitung eines Prozessdesigns zur Bearbeitung dieses Themas in der Nordkirche eingesetzt hat. Anhalt hat dieses Thema auch im Themenvorschlag „Auf dem Weg zu einer inklusiven Kirche“, der von der Synode allerdings nicht als eines der Schwerpunktthemen beschlossen worden war.

Erläuterung:

Die Landschaft christlichen Lebens wird auch im Kontext der Nordkirche immer vielfältiger und komplexer. Nicht zuletzt Migrations- und Fluchtbewegungen bringen vielerorts immer deutlicher ins Bewusstsein, welche unterschiedlichen kulturellen Ausformungen christliches Leben global gesehen hat. Viele Akteure in der Nordkirche sind bereits in Fragen der interkulturellen Öffnung involviert. Dabei wird zunehmend deutlich, wie die Nordkirche theologisch und organisatorisch vor großen Herausforderungen steht. Dies betrifft die gesamte Spannweite von gemeindepraktischen Themen wie interkulturelle Seelsorge und Taufunterricht bis hin zu kirchenrechtlichen Fragen der Zugehörigkeit von Migrationsgemeinden zur Nordkirche. Zusätzlich fließen in dieses Themenfeld auch Fragen des interreligiösen Dialogs sowie Erfahrungen aus dem Austausch mit Menschen, die ohne Kirche leben, ein. Die in diesen Veränderungsprozessen enthaltenen Chancen gilt es zu nutzen.

Der Hauptbereich verfügt über wichtige Schlüsselkompetenzen in den Aufgabenfeldern interreligiöser und interkonfessioneller Dialog und interkultureller Hermeneutik. U. a. sind das Projekt „Gemeinden anderer Sprache und Herkunft“ des Hauptbereichs sowie Maßnahmen der Bildungsarbeit der Diakonischen Werke im Bereich der interkulturellen Sensibilisierung für diese Expertise exemplarisch.

Der Hauptbereich setzt im Themenspektrum interkultureller Öffnung nordkirchlich zentrale thematische Impulse, koordiniert Aktivitäten und arbeitet an Strukturfragen mit.

Wichtige Fragen in diesem Prozess sind:

- *Was sind die wichtigen kirchlichen Handlungsfelder, die von Fragen der Interkulturellen Öffnung berührt werden?*
- *Wie arbeiten wir an den theologischen Grundfragen interkultureller Öffnung?*
- *Welche Qualitätskriterien in Prozessen interkultureller Öffnung (Seelsorge; Taufprojekte usw.) sind uns wichtig?*
- *Wie werden wir als nordkirchliche Akteure in interkulturellen Diskursen zu den zentralen Fragen unseres Glaubens auskunfts- und kommunikationsfähig?*
- *Welche Ressourcen und Strukturelemente müssen in diesem Prozess bereitgestellt werden?*

Der Hauptbereich möchte auf der Basis des von der Kirchenleitung beschlossenen Prozessdesigns „Interkulturelle Öffnung der Nordkirche“ konkrete Zielsetzungen und die dafür notwendigen Strukturmodelle mit den dazu gehörenden Indikatoren und Maßnahmen erarbeiten. Der Hauptbereich identifiziert im Rahmen dieses gesamtkirchlichen Prozesses seine eigene Rolle und erarbeitet entsprechende Arbeitsstrukturen. Die bisherigen Arbeitsergebnisse etwa aus dem Bereich der „AG Kirche interkulturell“ werden dabei berücksichtigt. Aus Sicht des Hauptbereichs ist es strategisch entscheidend, diese Ebene der zielorientierten Planung in einen gesamtkirchlichen Prozess der interkulturellen Öffnung zu integrieren. Erst im Rahmen dieses gesamtkirchlichen Konzepts kann der Hauptbereich konkrete Teilziele, Maßnahmen und Indikatoren ermitteln.

Teilziele	Indikatoren	Zentrale Maßnahmen
<p><i>Der Hauptbereich erarbeitet auf der Basis des von der Kirchenleitung beschlossenen Prozessdesigns „Interkulturelle Öffnung der Nordkirche“ konkrete Zielsetzungen und die dafür notwendigen Strukturmodelle. Er identifiziert seine eigene Rolle und erarbeitet entsprechende Arbeitsstrukturen. Die bisherigen Arbeitsergebnisse etwa aus dem Bereich der „AG Kirche interkulturell“ werden dabei berücksichtigt. Erst im Rahmen dieses KL-Konzepts kann der Hauptbereich konkrete Teilziele, Maßnahmen und Indikatoren ermitteln.</i></p>		<p>Die Identifikation von Teilzielen, Zielgruppen, Maßnahmen und Indikatoren muss im Einzelnen und in Abstimmung mit dem von der Kirchenleitung eingesetzten Ausschuss zu einem „Projektdesign“ der interkulturellen Öffnung noch bestimmt werden. In dieser Arbeitsgruppe der Kirchenleitung arbeiten sowohl Mitglieder der Steuerungsgruppe des Hauptbereichs als auch des Dezernats M mit.</p>

5.3 Schwerpunktziel 3:

Der Hauptbereich sichert in den nordkirchlichen Diskursen die globale Dimension des Themas Gerechtigkeit und beteiligt sich gemeinsam mit Partnerkirchen an nationalen und internationalen Diskursen zu Gerechtigkeitsfragen

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt:

Weiterführung des im Hauptbereich gesetzten Themas Gerechtigkeit, jetzt mit dem Fokus auf der Stärkung des demokratischen Diskurses sowie der Konflikt- und Kompromissfähigkeit; Bezug zum der Synode vorgeschlagenen Schwerpunktthema „Demokratischer Diskurs, Kompromiss- und Konfliktfähigkeit“.

Erläuterung:

Gerechtigkeitsdiskurse sind für kirchliches Leben konstitutiv. Dabei ist es uns als Hauptbereich Mission und Ökumene wichtig, dass auch die globale Dimension dieses Themas in Bildung, Verkündigung und sozialetische Diskurse mit einfließt. Im ökumenischen Kontext unserer Partnerkirchen erscheinen Themen wie Klimagerechtigkeit oder Menschenwürde noch einmal in einem anderen Lichte. Der Hauptbereich will diese für die Nordkirche relevante Dimension mit seinen Ressourcen sichern.

Mögliche thematische Schwerpunkte können sein:

- *Sozialetische Kontroversen zum Thema „Sexualität“*
- *Populismus und autoritäre Organisationsformen*
- *Sicherheit und Liberalität*
- *Neue Medien und Partizipation am gesellschaftlichen Diskurs*
- *Menschenrechte*
- *Klimagerechtigkeit*
- *Friedensethik im Kontext des konziliaren Prozesses.*

Wichtig ist es für den Hauptbereich dabei, nicht nur im binnenkirchlichen Kontext die ökumenische Perspektive auf das Thema zu etablieren. Auch in den Schnittstellen zu zivilgesellschaftlichen Akteuren sehen wir unsere spezifische Kompetenz darin, die globale Perspektive der Gerechtigkeitsfrage einzubringen.

Teilziele	Indikatoren	Zentrale Maßnahmen
<p>Teilziel 1:</p> <p>Im Hauptbereich gibt es unter den dort zusammengefassten Akteuren einen Konsens über die Zukunftsthemen im Themenfeld 'Gerechtigkeit'.</p>	<p>Beteiligung an Arbeitsvorhaben „globale Gerechtigkeit“</p> <p>Zustimmung der Hauptbereich - Akteure zur Vereinbarung, in welche nordkirchlichen Diskurse die globale Dimension des Gerechtigkeitsbegriffs eingespield werden soll</p>	<p>Der Hauptbereich wertet die Projekte der Jahre 2015 – 2017 im Themenfeld „Gerechtigkeit“ aus. Dazu gehören die Ergebnisse der Reihen „Horizonte der Gerechtigkeit“ und „Judika-Sonntag“ sowie der Aktivitäten im Kontext des G 20 – Gipfels. In diese Auswertung fließen ebenfalls die Erfahrungen der Partnerkirchen-konsultation 2015 ein. Der Hauptbereich ermittelt daraus thematische Schwerpunkte und mögliche Praxisformate für die Berichtsjahre.</p>
<p>Teilziel 2</p> <p>Im Hauptbereich gibt es eine Vereinbarung, in welche <u>nordkirchlichen</u> Diskurse die globale Dimension des Gerechtigkeitsbegriffs eingespield werden soll. Gemeindliche und kirchenkreisliche Aktivitäten, Arbeitsfelder von Diensten und Werken bis hin zu Beratungen der Landessynode sollen darauf hin überprüft werden.</p>	<p>Zustimmung der Hauptbereich - Akteure zum strategischen Konsens, wie die globale Dimension des Gerechtigkeitsbegriffs im zivilgesellschaftlichen Auftritt der Nordkirche gesichert wird</p>	<p>Im Hauptbereich wird ein Arbeitsvorhaben zu Projekten und Programmen „globale Gerechtigkeit“ gebildet, in der die unterschiedlichen Akteure des Hauptbereichs mit ihren spezifischen Foki und Handlungsperspektiven abgebildet sind. Dieses schließt an die bestehenden Arbeitszusammenhänge an und wird mit den Erfordernissen der ZoP koordiniert.</p>
<p>Teilziel 3</p> <p>Im Hauptbereich gibt es unter den dort zusammengefassten Akteuren einen strategischen Konsens, wie die <u>globale Dimension</u> des Gerechtigkeitsbegriffs im <u>zivilgesellschaftlichen Auftritt</u> der Nordkirche gesichert wird.</p>		

5.4 Zusammenarbeit mit anderen Hauptbereichen:

Viele der genannten Ziele und Vorhaben sind nur in Zusammenarbeit mit anderen Hauptbereichen zu bearbeiten, was je nach Themenstellung erfolgen wird. So ist etwa eine internationale Jugendkonsultation zu Fragen von Gerechtigkeit mit Hauptbereich „Frauen und Männer, Jugend und Alter“ (Jugendarbeit), internationale Diskurse zu Fragen von Landwirtschaft, Landnutzung, Landraub nur mit dem Hauptbereich „Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog“ (KDA) durchzuführen. Insbesondere der Themenbereich „Interkulturelle Öffnung“ wird eine hauptbereichsübergreifende Zusammenarbeit erfordern, für die der Hauptbereich aber eine gewisse Federführung übernehmen kann.

6. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

6.1. Stellen- und personenbezogene Maßnahmen

- Stellenbeschreibung
- Jahresgespräch
- Angebot von Supervision
- Maßnahmen zur Fort- und Weiterbildung

6.2. Maßnahmen und Strukturen zur Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt

In einem Qualitätsentwicklungsprozess werden in Zusammenarbeit mit der dafür in der Nordkirche eingerichteten Arbeitsstelle Maßnahmen und Strukturen zur Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt und andere Grenzverletzungen erarbeitet und verstetigt. Besondere Aufmerksamkeit liegt dabei auf dem Feld der unterschiedlichen Bildungsangebote, die sich vor allem an Erwachsene richten, die Programme für die Entsendung und Vermittlung von Freiwilligen sowie die Sensibilisierung und Prävention in den zahlreichen Partnerschaftsgruppen, die in der Nordkirche Kontakte und Begegnungen mit Menschen in anderen Ländern pflegen. Dazu sollen auf Risikoanalysen basierende Schutzkonzepte entwickelt werden, die mit allen Mitarbeitenden und den oder im Hauptbereich relevanten Zielgruppen kommuniziert und vereinbart werden.

7. Überblick über die Ressourcen

7.1. Eckdaten der Wirtschaftsplanung 2018

In der Finanzplanung für das Haushaltsjahr 2018 profitiert der Hauptbereich von der stabilen Entwicklung der landeskirchlichen Zuweisungen. Der Hauptbereich wird sowohl den KED-finanzierten Haushalt als auch den zuweisungsfinanzierten Bereich mit einem positiven Ergebnis abschließen.

Der Hauptbereich strebt im Rahmen der Vereinbarung zur Zielorientierten Planung als zweites Ziel seine strukturelle Konsolidierung an. In finanzwirtschaftlicher Sicht gehört dazu die Trennung von KED-finanzierten und zuweisungsfinanzierten Budgets. Der Hauptbereich hatte bereits für die Haushaltsjahre 2017 - 2019 den Bereich der KED-finanzierten Aufgaben mit dem Zentrum für Mission und Ökumene erneut vertraglich geregelt. Der Hauptbereich wird auch mit den drei Diakonischen Werken Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg ab dem Haushaltsjahr 2018 im Bereich der KED-Finanzierung für eine zweite Laufzeit sogenannte „strategische Partnerschaften“ abschließen.

In diesen Verträgen stellt der Hauptbereich den Diakonischen Werken die von ihm treuhänderisch verwalteten KED-Mittel für die Aufgabenbereiche „Bildungsarbeit BROT FÜR DIE WELT“ und „Migration und interkulturelle Bildungsarbeit“ zur Verfügung, dem Diakonischen Werk Hamburg zusätzlich für den Aufgabenbereich „Studienbegleitprogramm für Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika“. Wie in der strategischen Partnerschaft mit dem ZMÖ für die Haushaltsjahre 2017 – 2019 werden die Finanzierungsbeiträge des Hauptbereichs im Rahmen der von den Gremien der Diakonischen Werke beschlossenen Budgets bewirtschaftet. Die Diakonischen Werke sind zur regelmäßigen Berichterstattung verpflichtet.

Im Blick auf die Risikovorsorge erreicht die Ausgleichsrücklage des Hauptbereichs die in den Budgetregeln vorgeschriebene Deckungshöhe. Rückstellungen für mehrjährige Projekte und Stellenfinanzierungen sind im zuweisungsfinanzierten Haushalt nicht eingeplant. Der Hauptbereich folgt der Budgetregel der Ausfinanzierung beschlossener Projekte und Stellen jeweils im Bewilligungsjahr, dies gilt auch für die KED-finanzierten „ökumenischen Arbeitsstellen“ in den Kirchenkreisen der Nordkirche.

Die selbstständigen Einrichtungen – das Zentrum für Mission und Ökumene und die Diakonischen Werke mit den Arbeitsbereichen der Ökumenischen Diakonie – sind gehalten, selbst Rücklagen in angemessener Höhe anzulegen.

7.2. Ressourcen des Hauptbereichs entsprechend dem Wirtschaftsplan 2018

	HB gesamt (ohne KED)	Koordination	Mission und Ökumene in der Nordkirche	Zentrum für Mission und Ökumene
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit				
Schlüsselzuweisung	5.089.600 €	527.300 €	1.926.700 €	2.635.600 €
Zuweisungen aus dem kirchl. Bereich	175.800 €		175.800 €	
Sonstige Erträge	128.100 €		128.100 €	
Summe der gew. kirchl. Erträge	5.393.500 €	527.300 €	2.230.600 €	2.635.600 €
Personalaufwand	993.100 €	87.200 €	905.900 €	
Sonstiger Aufwand	4.336.800 €	273.900 €	1.427.300 €	2.635.600 €
Summe d. gew. kirchl. Aufwend.	5.329.900 €	361.100 €	2.333.200 €	2.635.600 €
Ergeb. d. gew. kirchl. Geschäftst.	63.600 €	166.200 €	- 102.600 €	
Finanzergebnis	27.200 €	27.200 €		
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	90.800 €	193.400 €	- 102.600 €	

	KED
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit	
Schlüsselzuweisung	15.000.000 €
Zuweisungen aus dem kirchl. Bereich	100.000 €
Sonstige Erträge	
Summe der gew. kirchl. Erträge	15.100.000 €
Personalaufwand	190.000 €
Sonstiger Aufwand	13.542.700 €
Summe d. gew. kirchl. Aufwend.	13.732.700 €
Ergeb. d. gew. kirchl. Geschäftst.	1.367.300 €
Finanzergebnis	102.800 €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	1.470.100 €

Rücklagen des Hauptbereichs

Freie Rücklagen

* Anfangsbestand (01.01.2018)	1.478.000 €
Entnahmen	
Zuführungen	145.800 €
Endbestand (31.12.2018)	1.623.800 €

Zweckgebundene und sonstige Pflichtrücklagen

		davon	
		<u>Ausgleichsrücklage</u>	<u>Pflichtrücklagen</u>
* Anfangsbestand (01.01.2018)	3.742.900 €	1.405.200 €	2.337.700 €
Entnahmen	100.000 €		100.000 €
Zuführungen	8.200 €		8.200 €
Endbestand (31.12.2018)	3.651.100 €	1.405.200 €	2.245.900 €

Der Hauptbereich hat eine Ausgleichsrücklage in Höhe von 60%, bezogen auf die Schlüsselzuweisung nach Haushaltsbeschluss Nr. 7.2 des Planjahres, zu bilden (Haushaltsbeschluss 10.5). Zum 30.09.2017 weist die Ausgleichsrücklage einen Bestand von ca. 57% bezogen auf die Schlüsselzuweisung in Höhe von 2.454.000 € (20.089.600 € abzgl. Zuweisungen an KED in Höhe von 15.000.000 € und ZMÖ in Höhe von 2.635.600 € = 2.454.000 €) aus. Unter Berücksichtigung des Anfangsbestandes der freien Rücklagen wird ein Bestand von über 117% erreicht.

* Der Buchungsstand der Rücklagen zum 30.09.2017 ist der angenommene Anfangsbestand zum 01.01.2018. Die Verwendung des Jahresergebnisses 2018 erfolgt in 2019.

KED Rücklagen

Anfangsbestand (01.01.2018)	9.935.200 €
Entnahmen	832.400 €
Zuführungen	
Endbestand (31.12.2018)	9.102.800 €

8. Rechenschaftspflicht

Die Sprecherin / der Sprecher der Steuerungsgruppe berichtet der Kirchenleitung in Abstimmung mit dem zuständigen Dezernat und dem strategischen Controlling einmal jährlich am Ende des ersten Quartals über den Stand der Umsetzung der Schwerpunktziele, die dazu im vergangenen Jahr durchgeführten Maßnahmen, erreichte Erfolge, aufgetretene Schwierigkeiten und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Planungen des kommenden Jahres.

9. Verfahren bei Veränderungsbedarf

Im Zusammenhang mit dem Bericht an die Kirchenleitung besteht einmal im Jahr die Möglichkeit, den Auftrag- und/oder die Schwerpunktziele zu verändern. Im Zuge der Beratung der jährlichen Berichte werden insbesondere die Teilziele und Indikatoren der Schwerpunktziele vom zuständigen Kirchenleitungsausschuss überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die Initiative dazu kann sowohl von der Kirchenleitung als auch vom Hauptbereich ausgehen.

10. Gültigkeit

Diese Vereinbarung hat eine Gültigkeit von 3 Jahren. Sollte vor dem 31.12.2020 keine neue Vereinbarung beschlossen sein, so verlängert sich die Gültigkeit der Vereinbarung automatisch bis zum 31.12.2023.

11. Inkrafttreten

Diese Vereinbarung gilt ab dem 01.01.2018 und ist solange gültig, bis sie durch eine neue ersetzt wird, längstens jedoch bis zum 31.12.2023.

Landesbischof Gerhard Ulrich

Vorsitzender der Ersten Kirchenleitung

Weiteres Mitglied der Ersten Kirchenleitung

P. Dr. Klaus Schäfer

Sprecher der Steuerungsgruppe des Hauptbereichs

Kirchensiegel

Kirchensiegel

Auftrags- und Zielvereinbarung

zwischen

**der Ersten Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen
Kirche in Norddeutschland**

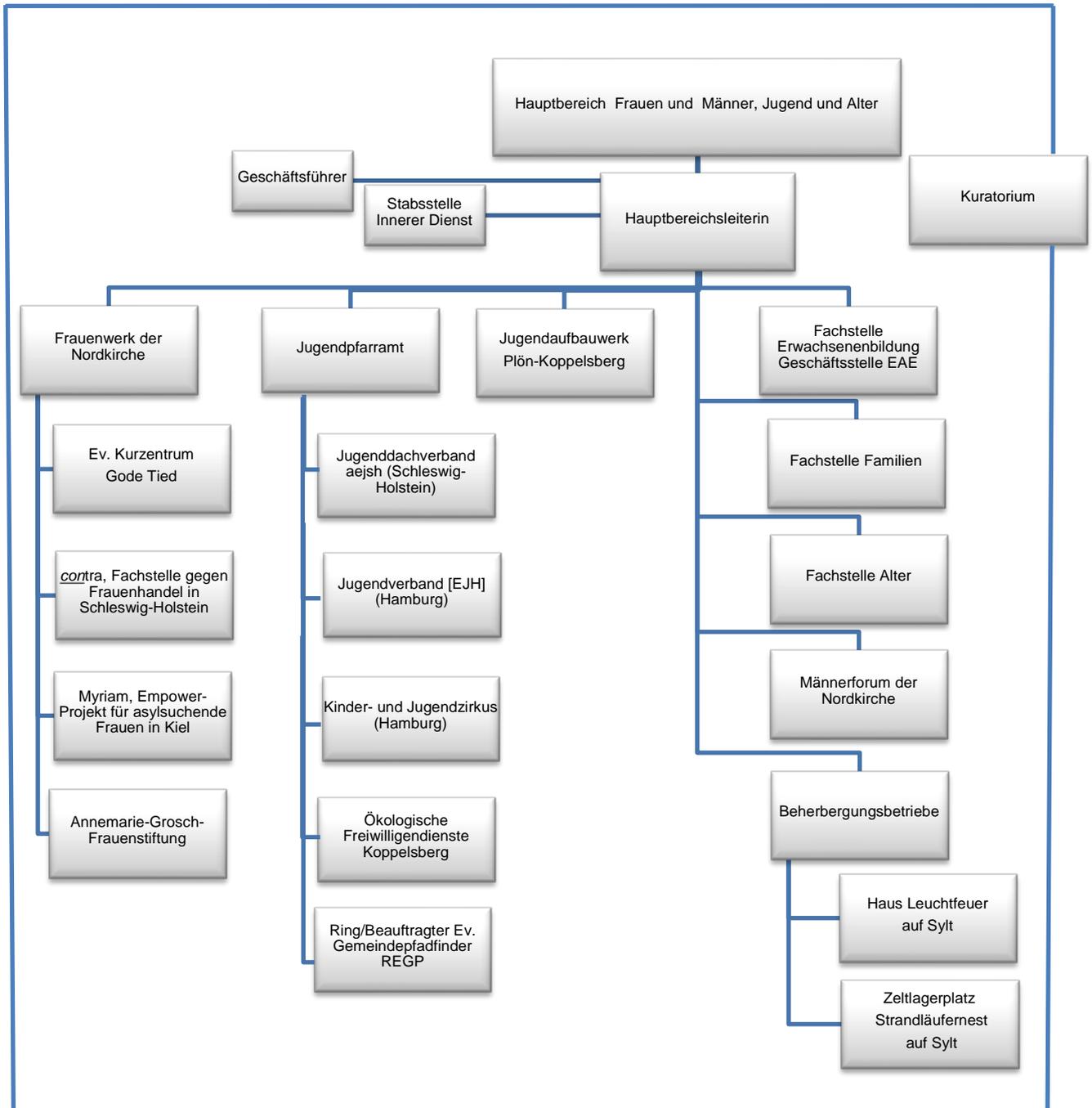
vertreten durch den Vorsitzenden und ein weiteres Mitglied

und

dem Hauptbereich „Frauen und Männer, Jugend und Alter“

vertreten durch die Hauptbereichsleiterin

1. Übersicht über den Hauptbereich (Organigramm)



2. Standorte und Leiterin des Hauptbereichs

2.1. Landesjugendpfarramt in der Nordkirche (Leiter: Pastor Tilman Lautzas)

in Plön, Hamburg, Rostock

inkl. Jugendgemeinde Koppelsberg, Evangelische Schüler_innenarbeit und Ökologische Freiwilligendienste (einschl. Freiwilliges Ökologisches Jahr in Schleswig-Holstein, Träger Koppelsberg), Beauftragter für die Kinder- und Jugendarbeit im Ring Evangelischer Gemeindepfadfinder/innen (REGP) in Plön, Hamburg, Rostock, Hörnum auf Sylt

2.2. Frauenwerk der Nordkirche (Leiterin: Pastorin Ulrike Koertge)

in Kiel, Hamburg und Rostock

inkl. *contra* (Fachstelle gegen Frauenhandel in Schleswig-Holstein), Projektfachstelle Myriam („my rights as a female migrant“) und Evangelisches Kurzentrum (Mutter-Kind-Kureinrichtung) Gode Tied in Büsum/Nordsee

2.3. Fachstelle Familien (Pastorin Margit Baumgarten)

in Kiel

2.4. Evangelische Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung (EAE) (Pastorin Margit Baumgarten, Dr. Jutta Petri)

in Rostock und Kiel

2.5. Männerforum Nordkirche (Pastor Henning Ernst, Pastor Ralf Schlenker, Joerg Urbschat)

in Kiel, Hamburg und Rostock

2.6. Fachstelle Alter (Pastorin Mechthild Karopka, Petra Müller, Nele Tanschus)

in Kiel, Rostock und Prohn

2.7. Arbeitsstelle Ehrenamt (Dr. Kristin Junga)

in Hamburg (in Kooperation Hauptbereich „Gottesdienst und Gemeinde“ und Institutionsberatung)

2.8. Jugendaufbauwerk Plön-Koppelsberg (Leiter: Christian Lange)

in Plön

2.9. Leiterin des Hauptbereichs „Frauen und Männer, Jugend und Alter“ (Pastorin Kirsten Voß)

in Kiel

Sitz des Hauptbereichs Frauen, Männer, Jugend und Alter ist das Evangelische Zentrum Gartenstraße in Kiel (EZG).

Geschäftsführer: Gernot Melzer
Stabsstelle Innerer Dienst: Inka Schütt

3. Auftrag

Der Auftrag des Hauptbereichs Frauen und Männer, Jugend und Alter ergibt sich aus der Erkenntnis, dass das Evangelium je nach Lebenswelt, Lebenssituation und Lebensphase auf unterschiedliche Weise seine befreiende und zurechtbringende Kraft entfaltet. Das betrifft vor allem die elementaren Dimensionen des Menschseins: Geschlechtlichkeit, Lebensstufen und die basalen Formen sozialen Zusammenlebens. Frauen und Männer, junge und alte Menschen, Familien und Alleinstehende sind jeweils anders anzusprechen.

Der Hauptbereich und seine Arbeitsbereiche nehmen diese Unterschiedlichkeit von Menschen, Lebensaltern und Lebenslagen aufmerksam wahr, reflektieren die sich daraus ergebenden Konsequenzen für das kirchliche Handeln und entwickeln passende Handlungsformen und Formate. Dabei achten sie sensibel auf den Wandel von Lebenssituationen, Rollenbildern und Milieukonstellationen und bringen die sich daraus ergebenden Themen in den binnenkirchlichen und gesamtgesellschaftlichen Diskurs ein.

Die Arbeit des Hauptbereichs ist von dem Grundsatz geprägt, dass Lebensalter, Geschlechtlichkeit und Lebensform nicht zu Diskriminierungen führen dürfen, sondern Anlass für einen respektvollen und wertschätzenden Umgang mit Unterschieden sind. Denn nach christlicher Überzeugung konstituiert sich Gemeinschaft nicht nur durch gemeinsame biologische, kulturelle oder soziale Merkmale, sondern durch den Bezug zu Jesus Christus.

Deshalb werden Lebensübergänge und Schwellenphasen bei Frauen, Männern, Kindern und Jugendlichen, älter werdenden und alten Menschen seelsorgerlich wahrgenommen und begleitet, Geschlechtergerechtigkeit in Beziehungen und in der Kultur des Miteinanders gefördert, Bildungsangebote so vermittelt, dass sie die von Gott geschenkte Freiheit erfahrbar und erlebbar machen und das Handeln an der ökumenischen Perspektive der gemeinsamen Verantwortung für eine gerechtere Welt ausgerichtet.

4. Ziele und Aufgaben der Arbeitsbereiche und Fachstellen

4.1. Jugendpfarramt in der Nordkirche

Das Jugendpfarramt ist der landeskirchliche Fachbereich für evangelische Kinder- und Jugendarbeit. Ziel ist es, den christlichen Glauben junger Menschen zu wecken, ihre evangelische Lebens- und Wertorientierung zu fördern sowie ihre Interessen in Kirche und Gesellschaft zu vertreten.

Wir arbeiten grundsätzlich partizipativ. Damit werden wir der Verfassung der Nordkirche Art. 12, dem geplanten Kinder- und Jugendgesetz sowie den Anforderungen der Jugendverbandsarbeit gerecht.

Wir kooperieren in vielfältiger Weise mit den Kirchenkreisen, den Diensten und Werken sowie den Jugendverbänden und anderen Trägern außerschulischer Kinder- und Jugendarbeit.

Wir haben einen intensiven Organisationsentwicklungsprozess abgeschlossen. Unsere Arbeitsweisen und Organisationsabläufe sind danach ausgerichtet, dass wir angemessener auf die Anforderungen der Nordkirche und flexibler auf rasante gesellschaftliche Veränderungen reagieren können.

- In Aus-, Fort- und Weiterbildungen qualifizieren wir überwiegend hauptamtliche Multiplikatoren.¹
- Wir leben Partizipation im Jugendausschuss der Nordkirche, der Konferenz der Kirchenkreise (Hauptamtliche) und der Jugendvollversammlung in der Nordkirche (NKJVV / Ehrenamtliche Delegierte). Für alle Organe liegt die Geschäftsführung beim Jugendpfarramt. Außerdem wirken wir in vielfältiger Weise im Dachverband der evangelischen Jugend in der EKD (aej) mit.
- Wir fördern Ehrenamtliche und das Ehrenamtsmanagement.
- Wir erforschen die Lebenswelt von jungen Menschen, entwickeln neue Methoden evangelischer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und erstellen Materialien.
- Wir beraten Kirchenkreise und Jugendverbände.
- Wir verantworten identitätsstiftende Events.
- Öffentlichkeitsarbeit und Präsenz in (sozialen) Medien ist grundlegend implementiert.

4.2. Frauenwerk der Nordkirche

Auftrag

Die Verfassung der Nordkirche definiert als wesentlichen Auftrag, für die Wahrung der in der Gottebenbildlichkeit gründenden Menschenwürde und der Menschenrechte in der Welt einzutreten, sich gegen alle Formen der Diskriminierung zu wenden, ein von Gleichberechtigung bestimmtes Zusammenleben der Menschen zu fördern und gleichberechtigten Teilhabe an Ämtern, Diensten und Aufgaben zu ermöglichen².

Das Frauenwerk der Nordkirche nimmt diesen Auftrag wahr, indem es

- Frauen in ihren vielfältigen Lebenszusammenhängen das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat bezeugt,
- die Beheimatung von Frauen in der evangelischen Kirche und in ökumenischer Weite stärkt,
- sie dazu befähigt, engagiert Verantwortung in Kirche, Gesellschaft und Ökumene zu übernehmen,
- Fraueninteressen vertritt und
- ein von gleichberechtigter Teilhabe und Geschlechtergerechtigkeit bestimmtes Zusammenleben der Menschen fördert. Partizipation wird hierbei bezogen auf die gleichberechtigte Teilhabe aller Geschlechter an Bildung, Arbeit, Ressourcen und Macht.

¹ Schwerpunkte und Querschnittsthemen sind: Theologie und Glauben; Inklusion einschließlich milieu- und konfessionsübergreifender Arbeit; Partizipation (Umsetzung des Kinder- und Jugendgesetzes); Prävention; Schulkooperation; Bildung für nachhaltige Entwicklung einschließlich Klimabildung; Veränderungen in der medialen Welt; Ehrenamtsförderung; Leben in einer säkularisierten und diversifizierten Welt.

² Vgl. Präambel der Verfassung der Nordkirche in Verbindung mit Artikel 1, Absatz 2, 7 und 8 sowie Artikel 11.

Ziele und Aufgaben

Wir wissen uns unserem Bildungs- und sozialdiakonischen Auftrag verpflichtet und bieten **Begleitung in einem ganzheitlichen Sinne**. Ein herrschaftskritischer und dialogischer Ansatz ist leitend für unsere Arbeit, ebenso die Erkenntnisse, dass Frauen häufig Mehrfachdiskriminierungen unterworfen, Rollenbilder und Machtverhältnisse konstruiert sind und dass sie meist von neuem reproduziert werden. Auf der Basis dieser Erkenntnisse lenken wir den Blick auf ungerechte Verhältnisse und Strukturen und entwickeln Visionen für ein gutes Leben.

Wir bringen die **Erkenntnisse und Erfahrungen internationaler Frauenforschung** in Theologie und Gesellschaft ein und machen auf ihrer Grundlage Bildungsangebote zu theologischen, kirchlichen, politischen und sozialen Fragestellungen. Neben Einzelseminaren veranstalten wir auch Langzeitfortbildungen, Großveranstaltungen und Frauenreisen.

Wir sind **Gemeinde** für Frauen und bieten religiöse und spirituelle Beheimatung sowie Orte für theologische Reflexion. Auf der Grundlage Feministischer und Geschlechterbewusster Theologien und spiritueller Erfahrungen geben wir Impulse für die Gestaltung von Gottesdiensten und Feiern in gerechter Sprache.

Wir fördern die **Beteiligung, Vernetzung und Befähigung** von Frauen im ehren- und hauptamtlichen Bereich und stehen für Empowerment ein. Wir stärken haupt- und ehrenamtliche Multiplikatorinnen auf Kirchengemeinde- oder Kirchenkreisebene in ihrem Selbstbewusstsein, qualifizieren sie für Gremienarbeit und für Leitungsaufgaben und unterstützen sie in ihren Anliegen in der immer noch männlich geprägten Berufswelt.

Wir arbeiten in enger **Vernetzung mit den Kirchenkreisen**, entwickeln in Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen Kolleginnen auf Kirchenkreis-Ebene und den ehrenamtlich tätigen Frauen das inhaltliche Profil von Frauenarbeit in der Nordkirche und tragen dieses in den kirchlichen und gesellschaftlichen Diskurs ein.

Den Kirchenkreisen, kirchlichen und z.T. auch außerkirchlichen Einrichtungen bieten wir **Beratung** in inhaltlichen, konzeptionellen und strukturellen Fragen.

Wir verstehen Frauenarbeit als **ökumenische Arbeit**, die in weltweiter Vernetzung und in gegenseitiger Unterstützung und Solidarität stattfindet. Wir fördern die Ökumene durch den Weltgebetstag, beteiligen uns an den Dekaden des Ökumenischen Weltrates der Kirchen und arbeiten im Ökumenischen Forum christlicher Frauen in Europa sowie im weltweiten lutherischen Frauennetzwerk WICAS mit. Wir ermöglichen ökumenische Begegnungen, initiieren Partnerinnenschaftsarbeit (wie z.B. mit dem women's desk der Jeypore Kirche), nehmen die Impulse aus der Ökumene auf (wie z.B. die Gender Justice Policy des Lutherischen Weltbundes) und vermitteln diese in die Nordkirche.

Wir verstehen uns vor dem Hintergrund der globalisierten Realität, einer zunehmenden Migrationsbewegung und zahlloser Menschen auf der Flucht als Partnerin im **interreligiösen und interkulturellen Dialog**. Wir verbünden uns mit Frauen und Männern anderer Kulturen und Religionen und setzen uns gemeinsam für die Überwindung von struktureller Gewalt ein.

Wir setzen uns ein für gerechtere Strukturen innerhalb der Gesellschaft und stärken Frauen in prekären Lebenssituationen durch **exemplarische Einrichtungen der Frauensozialarbeit**.

Mittels der Fachstelle **contra** tragen wir dazu bei, dass Frauenhandel wirksam bekämpft und es den betroffenen Frauen gelingt, sich eine neue Existenz aufzubauen oder in ihr Heimatland zurück zu kehren. Geflüchtete Frauen unterstützen wir durch die Projektfachstelle **Myriam** („my rights as a female migrant“) in Form von Rechtsberatung, Sozialberatung und Vermittlung an das bestehende Beratungsnetzwerk. Wir initiieren, beraten und unterstützen sozialdiakonische Frauenprojekte auf Landesebene und erstellen Expertisen, die in politische und strategische Entscheidungen Eingang finden.

Wir fördern Frauengesundheit. Wir wissen um Überforderungserfahrungen von Müttern und Kindern und ermöglichen als Trägerin von **Gode Tied** Erholung, Unterstützung und Stärkung. Wir unterhalten die **Landesgeschäftsstelle für Evangelische Müttergenesung** und fördern die Vernetzung und Weiterbildung der Kurberaterinnen im Bereich der Nordkirche. Wir verwalten die Kollekten für Müttergenesung aus dem Bereich der Nordkirche und geben diese an kurbedürftige Mütter weiter. Wir sind Mitglied im Evangelischen Fachverband für Frauengesundheit (EVA) und im Verbund des Müttergenesungswerks, informieren über gesundheitspolitische Entwicklungen und unterstützen Frauen in einem neuen Gesundheitsbewusstsein durch Veranstaltungen und Reisen.

Die Einrichtung Gode Tied in Büsum arbeitet nach einem zertifizierten Qualitätsmanagement. Gode Tied hat in den letzten Jahren das Angebot der Trauerbegleitung für Mütter und Kinder stark ausgeweitet. Angebote zum Schlafraining, zur Erziehungsberatung, zur Vermeidung von Essstörungen und zur Stressbewältigung sind weitere Bestandteile des Portfolios. Neu ist die Einrichtung eines Andachtsraumes, der einen besonderen Ort für theologische und religionspädagogische Begleitung bietet.

Wir arbeiten eng mit kirchlichen und außerkirchlichen Einrichtungen, Verbänden, Interessenvertretungen und Bündnissen zusammen und **vertreten** die evangelische Frauenarbeit im Gebiet der Nordkirche in **frauenpolitischen Fragen**.

Wir beteiligen uns an **Bündnissen und Kampagnen** vor dem Hintergrund globaler Gerechtigkeit. Wir erarbeiten Positionen zu kirchen- und gesellschaftspolitischen sowie ethischen Fragestellungen aus Frauensicht (wie z.B. die Care Resolution) und beteiligen uns öffentlichkeitswirksam an Kampagnen (wie z.B. in der Kampagne für Saubere Kleidung oder in der Kampagne für den alternativen Organspendeausweis). Dabei solidarisieren wir uns mit Frauen weltweit.

Aufgrund des grundsätzlich protestantischen Selbstverständnisses evangelischer Frauenarbeit tragen wir wesentlich zum Anspruch der evangelischen Kirche bei, „ecclesia semper reformanda“ zu sein. Als Forum für protestantische Christinnen stehen wir für das Priestertum aller Getauften ein. Unser Ziel ist es, die echte Teilhabe von Frauen in allen Bereichen des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens zu verwirklichen.

4.3. Fachstelle Familien

Die Fachstelle Familien vernetzt die unterschiedlichen Arbeitsbereiche unserer Kirche, in denen für und mit Familien gearbeitet wird, u. a. im Netzwerk Familien. Aus der gemeinsamen Arbeit werden neue Impulse für familienpolitische Fragen entwickelt und zur Stärkung der Lobbyarbeit für Familien sowohl in kirchliche als auch in landespolitische Kontexte eingebracht. Die

Fachstelle erarbeitet die kirchliche Position in Familienfragen und vertritt sie in öffentlichen Stellungnahmen zu familienpolitischen Themen. Sie sorgt für eine zeitgemäße Diskussion des kirchlichen Familienbildes. Die Fachstelle berät und begleitet Kirchenkreise und Gemeinden bei der Entwicklung familienfreundlicher Konzepte und berät und begleitet die Entwicklung von Familienzentren. Sie bietet Fachtage und Workshops zur Fortbildung von Mitarbeitenden zu aktuellen Fragen aus dem Arbeitsfeld an.

- Die Fachstelle sichtet das Themenfeld, verfolgt die wissenschaftliche Diskussion, vernetzt sich EKD-weit mit anderen Landeskirchen und Verbänden, hat Überblick über das kirchliche Engagement und Vernetzungsstrukturen in diesem Bereich sowie mögliche Formen für exemplarisches kirchliches Engagement.
- Sie etabliert sich als Ansprechpartnerin im familienpolitischen Kontext sowohl im Gebiet der Nordkirche als auch der EKD und arbeitet an der Weiterentwicklung familienbezogener Fragen mit.
- Sie hat die Sprecher*innenfunktion geschäftsführend für den 2015 neu gegründeten Landesverband der eaf Nordkirche, Mitglied in der eaf (Evangelische Arbeitsgemeinschaft Familie) Bund, Berlin.
- Die Fachstelle Familien erkundet Projekte mit familienspezifischem und generationsübergreifendem Ansatz in den Landeskirchen der EKD, um Erfahrungen, Best Practice Beispiele und Konzeptionen für die Erarbeitung einer eigenen landeskirchlichen Konzeption im Themenfeld Familien zu sammeln.
- Sie diskutiert das kirchliche Familienbild, damit keine familiäre Form bewusst oder unbewusst ausgeschlossen wird.
- Die Fachstelle entwickelt mit dem Netzwerk Familien jährliche Veranstaltungen in den drei Ländern der Nordkirche zu aktuellen familienpolitischen Fragen.
- Zusammen mit der Evangelischen Erwachsenenbildung wird ein Konzept zur Ausbildung von Multiplikator*innen von Elternkursen zu christlichen Festen erarbeitet und umgesetzt.
- Zusammen mit den Landeskirchen Niedersachsen und Kurhessen Waldeck wird die Fortbildung „Lust auf Familie“ entwickelt und ab November 2017 angeboten.
- In gemeinsamen Veranstaltungen mit anderen Arbeitsbereichen wird der familienpolitische Schwerpunkt eingetragen (z. B. Frauenwerk, Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen, Diakonie, Akademie).
- Die Fachstelle ist mit dem Bündnis Lebensformen beteiligt an der Zuarbeit zur Vorbereitung der Themensynode 2019 mit dem bisherigen Arbeitstitel „Familienformen. Beziehungsweisen. Vielfalt sehen und fördern, Menschen stärken“.

4.4. Evangelische Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung (EAE)

Die Evangelische Erwachsenenbildung trägt in der Verantwortung des christlichen Glaubens zur Sinn- und Werteorientierung in einer für den Einzelnen zunehmend schwieriger zu durchschauenden Gesellschaft bei. Ausgehend vom christlichen Menschenbild, vom mündigen Menschen, der selbst entscheidet, was und wie er lernen möchte, fördert die EAE vielfältige Verbindungen zwischen Kirche und Gesellschaft und wendet sich an Menschen mit und ohne kirchliche Bindungen.

Zu unterscheiden sind:

- die Geschäftsstelle der EAE, die in den Hauptbereich eingegliedert ist und
- die EAE als Arbeitsgemeinschaft von Einrichtungen im Bereich der Nordkirche, die in der Erwachsenenbildung tätig sind.

Die EAE als Arbeitsgemeinschaft

Am 25. Januar 2013 hat sich die EAE e. V. aus der ehemaligen Nordelbischen Kirche und die EAE der ehemaligen Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs zur EAE in der Nordkirche zusammengeschlossen. In Mecklenburg-Vorpommern ist die EAE, verbunden mit ihren Mitglieds-einrichtungen in diesem Bundesland, seit 1997 „Staatlich anerkannte Trägerin der Weiterbildung“ nach dem Weiterbildungsförderungsgesetz Mecklenburg- Vorpommern (WBFöG M-V).

Aufgaben und Ziele

- Wir beantragen und verwalten die Fördermittel nach dem WBFöG des Landes Mecklenburg-Vorpommern und erstellen den entsprechenden Verwendungsnachweis für die Mitgliedseinrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern (Bereich Erwachsenenbildung im Zentrum Kirchlicher Dienste, Bereich Gemeindedienst im Zentrum Kirchlicher Dienste, Frauenwerk der Nordkirche, Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock).
- Wir bieten jährlich Fortbildungen für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende im Bereich Erwachsenenbildung der Nordkirche an (Zarrentiner Forum für Kirchliche Bildungsarbeit).
- Wir bieten eine Plattform für die Vernetzung von Akteuren der Erwachsenenbildung im Bereich der Nordkirche (Konferenz der Mitglieder).
- Wir fördern Familienbezogene Erwachsenenbildung in kirchlichen Einrichtungen.
- Wir bilden Erzieherinnen und Multiplikatoren/innen für die Arbeit mit Kita-Eltern zur Theologie und Kulturgeschichte der christlichen Feste aus.
- Wir entwickeln neue Formate evangelischer Erwachsenenbildung (Gesamtprojekt „Kunstwanderungen durch die Nordkirche(n) – Internetbasierte Bildungsangebote in der Erwachsenenbildung“).
- Wir bieten Kirchengemeinden und kirchlichen Institutionen Beratung und Begleitung bei der Planung und Durchführung von Projekten Kultureller Bildung (Ausstellungen, Kirchenbroschüren etc.).
- Wir fördern die Vernetzung von (kirchlichen und nichtkirchlichen) Akteuren Kultureller Bildung im Bereich der Nordkirche (Netzwerk Kunst und Kirche).
- Wir vertreten die Einrichtungen der EAE auf der Ebene des Landes Mecklenburg-Vorpommern.
- Wir vertreten die Einrichtungen der EAE auf Bundesebene im Rahmen der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung (DEAE).

4.5. Männerforum Nordkirche

Das Männerforum der Nordkirche wendet sich auf der Basis eines emanzipatorischen Verständnisses von Männerarbeit, das die Möglichkeitsspielräume, als Mann zu leben, erweitern will, an Multiplikatoren für Männerarbeit. Darüber hinaus macht es überregionale spirituelle Angebote für Männer und vertritt männerpolitische Interessen in Kirche und Gesellschaft.

- Die Vater-Kind-Arbeit ist fester Bestandteil der Arbeit und wird mittlerweile auch von selbst ausgebildeten Vater-Kind-Trainern durchgeführt.

- Das Männerforum macht eine Vielfalt von Angeboten, um Männern den Zugang zu spirituellen Erfahrungen und Glaubenthemen zu ermöglichen.
- Ein wichtiges Ziel der hauptamtlichen Männerarbeit ist weiterhin die Vernetzung verschiedenster Angebote auf unterschiedlichen kirchlichen Ebenen, die auch deshalb von zentraler Bedeutung ist, da die Struktur der Männerarbeit mithilfe langfristiger, zielgerichteter Planung noch effektiver gestaltet werden soll, weil der Männerarbeit bislang eine durchgängige Struktur fehlt.
- Als neues Ziel ist die Verortung der Männerarbeit in den Blick gekommen. Das Männerforum versucht, dezidierte Orte verstärkt für die Männerarbeit zu nutzen, um größere Effekte in Bezug auf Sichtbarkeit und Nachhaltigkeit zu erzielen.

4.6. Fachstelle Alter

Die Fachstelle Alter fördert und unterstützt die Neuorientierung der kirchlichen Arbeit, die sich durch den demographischen Wandel, durch veränderte Chancen und Herausforderungen in einer Gesellschaft des langen Lebens und durch die Pluralisierung von Lebenslagen und Lebensstilen ergibt. Sie gibt Impulse, die kirchliche Angebotsstruktur für ältere und alte Menschen dahingehend zu verändern, dass sie dem Lebensgefühl und den Bedarfen der Menschen entspricht. Sie unterstützt partizipative Arbeitsformen und gemeinwesenorientierte Ansätze. Sie stärkt Generationenarbeit. Sie betont, dass die vielfältigen Lebensfragen, die sich im Alter auftun, offen sind für Glaube und Spiritualität. Die Fachstelle Alter greift Themen und Fragestellungen des Alters in Kirche, Gesellschaft und Gemeinde vor Ort auf und versucht, Menschen in Dialog zu bringen. Aufgrund ihres Synodenauftrages nimmt sie die Menschen im sogenannten „dritten Lebensalter“ besonders in den Blick. Sie arbeitet hauptsächlich mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

- Die Fachstelle Alter nimmt an der aktuellen Fachdiskussion teil und leistet wissenschaftliche Grundlagenarbeit. Sie arbeitet altersbezogene Forschungsergebnisse situationsbezogen auf.
- Sie führt Fortbildungen und Fachtagungen für Hauptamtliche und Ehrenamtliche durch.
- Sie hat mit dem 15tägigen Kurs „Leinen los!“ eine qualifizierte und zertifizierte Weiterbildung für berufliche Mitarbeitende entwickelt.
- Sie ist mit dem Themenfeld „Kirchliche Arbeit mit Älteren“ etabliert in der Vikariatsausbildung, in der gemeindepädagogischen Fachschulausbildung und in Kursen des Pastoralkollegs.
- Sie vernetzt die „Arbeit mit Älteren“ in der Nordkirche und bündelt sie im „Netzwerk Älterwerden“.
- Die Fachstelle Alter versteht sich als Servicestelle für Kirchenkreise und Kirchengemeinden und steht für Fachberatung, Fachthemen und Veranstaltungen zur Verfügung.
- Sie veröffentlicht Fachbeiträge, Konzepte und Arbeitshilfen.
- Sie entwickelt und fördert innovative Modelle und Projekte in der Arbeit mit Älteren.
- Sie greift gesellschaftspolitische Themen auf und bringt sie in die kirchliche und außerkirchliche Diskussion ein.
- Sie vertritt die Nordkirche in verschiedenen EKD-weiten Gremien und Arbeitsgruppen und ist dort an der konzeptionellen Weiterentwicklung des Themenfeldes Alter beteiligt.

Immer mehr Menschen werden immer älter. Die Lebensphase Alter ist nicht mehr gleichzusetzen mit dem Rest des Lebens. Die geschenkten und gewonnenen Jahre sind historisch ganz neu. Dieses „dritte Lebensalter“ bietet vielfältige Möglichkeiten und Chancen – für die Menschen

selber, aber auch für Gesellschaft und Kirche. Die Fachstelle Alter will die Chancen und Möglichkeiten, die das Alter(n) in sich trägt, kommunizieren, aufzeigen, begleiten und fördern, ohne die möglichen Einschränkungen, die besonders im hohen Alter auftreten, aus dem Blickfeld zu verlieren.

Alter hat Zukunft und ist Zukunft! – je nach Kirchenkreis und Region sind 28 - 50 Prozent der Kirchenmitglieder über 60 Jahre. In den kommenden 10 - 15 Jahren wird durch die starke Generation der Babyboomer ihr Anteil weiter ansteigen. In der gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Diskussion wird der Zuwachs der Älteren oft düster betrachtet. Dem will die Fachstelle Alter entgegenwirken. Denn der Reichtum der Älteren - auch inmitten der Nordkirche - birgt Gestaltungspotential, das es zu entdecken gilt.

4.7. Arbeitsstelle Ehrenamt

Die Arbeitsstelle Ehrenamt der Nordkirche hat 2014 ihre Arbeit aufgenommen. Sie wird gemeinsam verantwortet vom Hauptbereich „Gottesdienst und Gemeinde“, wo sie auch organisatorisch angebunden ist, vom Hauptbereich sowie der Institutionsberatung der Nordkirche. Die beiden Hauptbereiche und die Institutionsberatung haben damit eine Initiative umgesetzt, die von der ehemaligen Nordelbischen Kirche ausgegangen war.

- Wir setzen uns unter dem Motto: „Tun tut gut – engagieren Sie sich, damit Engagement gelingt!“ für das bestmögliche Zusammenspiel ehren- und hauptamtlichen Engagements in der Kirche ein. Die vielfältigen Gaben der Menschen in Haupt- und Ehrenamt sollen sich in Kirchengemeinden, Einrichtungen und ihren Leitenden möglichst effektiv entfalten.
- Wir bieten Beratung an.
- Wir wollen Angebote und Strukturen, die Engagement fördern, besser aufbauen und weiter entwickeln, damit die Rahmenbedingungen verbessert werden.
- Wir beantworten darüber hinaus Rechts- und Versicherungsfragen zum Thema.
- Wir sammeln Informationen über die neuesten Entwicklungen der ehrenamtlichen Arbeit in Gesellschaft und Kirche und beschäftigen uns mit den aktuellen biblisch-theologischen Diskursen dazu.
- Wir schaffen eine Verbindung zwischen inner- und außerkirchlichen Partnern und Akteuren durch Netzwerktreffen, Fachdiskurse, Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen eine Verbindung.

4.8. Jugendaufbauwerk Plön-Koppelsberg

Arbeitsfelder: Förderung junger Menschen mit Benachteiligung und Behinderung am Übergang Schule/Beruf, Entwicklung, Beantragung und Durchführung von Maßnahmen und Projekten der Agentur für Arbeit, der Kreise, des Landes und des Bundes. Europäische Projektarbeit Erasmus+, Durchführung von Auslandspraktika und Expertenaustausche, Schulkooperative Arbeit, Öffentlichkeitsarbeit.

- Wir führen Maßnahmen der Agentur für Arbeit erfolgreich durch: Berufsvorbereitung, Unterstützte Beschäftigung und die kooperative Ausbildung.
- Wir führen die europäische Maßnahme Erasmus+ erfolgreich durch.
- Wir führen den Werkstattunterricht und die Berufsorientierungscamps erfolgreich aus.

Auftrags- und Zielvereinbarung für den Hauptbereich Frauen und Männer, Jugend und Alter

- Wir bauen in Zusammenarbeit mit den Krankenkassen das Angebot mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Ernährung weiter aus, wo wir Präventionskurse und Ernährungsberatung für Menschen mit Förderbedarf und/oder mit besonderen Bedürfnissen anbieten wollen.
- Wir entwickeln gemeinsam mit unseren Partnern neue Maßnahmen und Projekte für die Integration von Menschen mit Behinderung
- Wir fördern die Entwicklung des Koppelsbergs.

5. Schwerpunktziele des Hauptbereichs

5.1. Schwerpunktziel 1:

Im Hauptbereich Frauen und Männer, Jugend und Alter bestehen gemeinsam mit 50 nichtkirchlichen Institutionen, Verbänden und Vereinen 100 neue Projekte, Strukturen und Formate, um im Bereich der Nordkirche konstruktiv mit Menschen, die ohne Kirche leben, zusammen zu arbeiten. Gemeinsam mit diesen setzt sich der Hauptbereich ein für ein verantwortungsvolles, gerechtes und gutes Leben für alle.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt:

Gemeinsam unterwegs mit Menschen, die ohne Kirche leben

Erläuterung:

Ausgangspunkt ist die bereits erfolgende Arbeit mit anderen und die Prüfung der Frage, was uns mit diesen eint. Die Herausforderung besteht darin, dass wir Einer unter Vielen sind.

Die Bearbeitung dieses Schwerpunktzieles erfolgt in Kooperation mit den Hauptbereichen „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“, „Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog“, „Gottesdienst und Gemeinde“ und „Medien“.

Teilziele	Indikatoren	Maßnahmen
<p>Teilziel 1:</p> <p>Frauen, Männer, Jugendliche und alte Menschen können ihre Unheilserfahrungen mit und durch Kirche bearbeiten.</p>	<p>Anzahl der Räume, in denen die Bearbeitung erfolgt.</p>	<p>z. B.</p> <p>Entwicklung von gemeinsamen Ritualen, Andachtsformen und anderen spirituelle Ausdrucksformen, die entwickelt und in denen gefeiert wird. (pro Jahr 2, insgesamt 12)</p>
<p>Teilziel 2:</p> <p>Die Arbeitsbereiche und Fachstellen haben ein klares Selbstverständnis ihres kirchlichen Auftrages und können dies gegenüber Dritten zielgruppengerecht kommunizieren.</p>	<p>Kriterienkatalog</p>	<p>Unter Leitung der HBL erstellen die ABL und die Fachstellen bei 3 Treffen einen Kriterienkatalog.</p> <p>Jährliche Überprüfung des Kriterienkataloges</p>

Teilziele	Indikatoren	Maßnahmen
<p>Dazu gehört, dass geklärt ist, was unter christlichem Selbstverständnis zu verstehen ist, eine Wahrnehmung von Unterschieden innerhalb des HB erfolgt ist, innerhalb der Arbeitsbereiche und denen, die die Angebote wahrnehmen bzw. mit denen wir zusammenarbeiten. Ebenso sind die eigenen „Grenzen“ geklärt, z. B. auf welche Drittmittel wir für unsere Arbeit zurückgreifen und auf welche auch bewusst nicht. (Wie weit gehen wir in der Akquise von Mitteln und Partner*innen?)</p>		
<p>Teilziel 3:</p> <p>Es sind Strukturen geschaffen, die einen milieu-übergreifenden, interkulturellen sowie interreligiösen Austausch fördern. Hierdurch reagieren wir gemeinsam mit Menschen, die ohne Kirche leben, auf gesellschaftliche Herausforderungen und gestalten aktiv das gesellschaftliche Leben.</p>	<p>Die Netzwerke sind aufgebaut und arbeitsfähig, z. B. das Klimanetzwerk.</p> <p>Das JAW hat mit dem Kreisjugendring, und der Lebenshilfe ein neues Projekt entwickelt und durchgeführt (Betrieb Kantine Landeskirchenamt).</p>	<p>z. B.</p> <p>2 Klimanetzwerk-konferenzen/Jahr</p> <p>Workshops zur Schulung der Ehrenamtlichen</p> <p>Aufbau einer Plattform</p> <p>Klimasail</p> <p>Das JAW hat mit dem Kreisjugendring, und der Lebenshilfe ein neues Projekt (Kantine) entwickelt und durchgeführt. Pachtvertrag, Konzept, Gesellschaftervertrag</p>

5.2. Schwerpunktziel 2:

Unsere Sprachmöglichkeiten werden erweitert. Im Hauptbereich Frauen und Männer, Jugend und Alter gibt es ein Bewusstsein über die mit dem digitalen Wandel verbundenen Chancen und er befördert den Diskurs und die kritische Auseinandersetzung damit. Er entwickelt Kommunikationsprozesse zur modernen Verkündigung. Mehr Menschen wird ein Zugang zu den vielfältigen, insbesondere spirituellen Bereichen unserer Arbeit ermöglicht.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt:

Kommunikation des Evangeliums in der vernetzten Welt als Herausforderung für die Nordkirche

Erläuterung:

Der Hauptbereich übernimmt Verantwortung zum Erhalt der Kommunikation des Evangeliums auch in der digitalen Gesellschaft.

Die Bearbeitung dieses Schwerpunktzieles erfolgt in Kooperation mit den Hauptbereichen „Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog“ und „Medien“.

Teilziele	Indikatoren	Maßnahmen
<p>Teilziel 1:</p> <p>Die Fähigkeiten der Mitarbeiter*innen und die IT-Strukturen sind auf der Höhe der Zeit, um die digitale und dialogorientierte Kommunikation möglich zu machen.</p>	<p>Alle Referent*innen haben an den Grundsatzschulungen teilgenommen</p> <p>X Referent*innen haben an den Schulungen teilgenommen</p> <p>IT-Architektur für den HB</p> <p>alle Referent*innen haben notwendige Datenbanken, Software und Zugänge auf ihren Rechnern</p>	<p>z. B.</p> <p>Grundsatzschulung für alle Referent*innen über Anwendungen und Möglichkeiten im Social Media Bereich</p> <p>Vertiefungsschulungen über spezielle Bereiche wie You-Tube, Webinare, Bloggen,...</p> <p>gemeinsame IT-Architektur</p> <p>Ansaffung geeigneter IT-Ausstattung für alle Referent*innen</p>

Auftrags- und Zielvereinbarung für den Hauptbereich
Frauen und Männer, Jugend und Alter

Teilziele	Indikatoren	Maßnahmen
<p>Teilziel 2:</p> <p>Der digital-mediale Auftritt des HB ermöglicht Interaktion und Dialog.</p>	<p>Blogs und/oder Foren sind eingerichtet</p> <p>alle Webseiten haben Aktualisierungen, die nicht älter als zwei Wochen sind</p> <p>Alle Veranstaltung sind Nordkirchenweit darstellbar in ein gemeinsames Datenbanksystem eingepflegt.</p>	<p>z. B.</p> <p>Einrichten von Blog- und /oder Foren auf den Webseiten der Arbeitsbereiche</p> <p>neuer Content wird regelmäßig auf den Webseiten jedes Arbeitsbereiches eingepflegt</p> <p>eigene Social Media Kanäle werden auf- und ausgebaut</p>
<p>Teilziel 3:</p> <p>Eigene Inhalte und Positionen, insbesondere Spiritualität und Geschlechtergerechtigkeit, werden aktiv und aufsuchend über digitale Kanäle kommuniziert.</p>	<p>Kennwörter landen bei Google-Abfragen unter den ersten zehn Treffern</p> <p>Brandwatch-Software (Agentur Fürst von Martin) wurde eingesetzt und hat Ergebnisse geliefert</p> <p>je Diskussionsfeld gibt es ein oder mehrere Verantwortliche, die die Diskussionen online führen</p> <p>Webinare haben stattgefunden</p>	<p>z. B.</p> <p>HB -Themen-Kennwörter werden identifiziert und im Google-Ranking nach oben gebracht</p> <p>zentrale Diskussionsorte im Internet werden identifiziert</p> <p>zentrale Diskussionsorte werden regelmäßig aufgesucht und an den Diskussionen wird teilgenommen</p> <p>Seminare für die unterschiedlichen Zielgruppen (Frauen, Männer, Jugend,...) werden online angeboten und durchgeführt</p>
<p>Teilziel 4: Der HB führt eine kritische Auseinandersetzung auch <u>über</u> die Folgen und Begleiterscheinungen des digitalen Wandels.</p>	<p>Konzept ist erstellt</p> <p>Fachtage / Workshops haben stattgefunden</p>	<p>z. B.</p> <p>Konzept über Persönlichkeitsschutz und Sicherheit in Online-Kanälen wird erstellt und verbreitet</p> <p>Analoge Fachtage und/oder Workshops über die Begleiterscheinungen des digitalen Wandels werden für verschiedene Zielgruppen angeboten</p>

Fazit: durch das Erreichen des Ziels **Kommunikation des Evangeliums in der vernetzten Welt** mittels der beschriebenen Teilziele wird der HB aktiv dazu beitragen, den Auftrag der Nordkirche zur Kommunikation des Evangeliums auch in der digitalen Welt zu unterstützen.

5.3. Schwerpunktziel 3:

Auf Grundlage eines wissenschaftlich-kritischen Diskurses stärkt der Hauptbereich Frauen und Männer, Jugend und Alter mit seinen Arbeitsbereichen und Fachstellen gemeinschaftlich die Perspektiverweiterung von Ehrenamt und Engagementförderung mit den Schwerpunkten engagementfreundliche Strukturen, Partizipation und religiöse Fortbildung.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt:

Ehrenamts- und Engagementförderung mit Zukunft und für die Zukunft.

Erläuterung:

Auch im Hauptbereich Frauen und Männer, Jugend und Alter erfolgt die Arbeit an diesem Thema in enger Abstimmung mit der Arbeitsstelle Ehrenamt und somit auch mit dem Hauptbereich „Gottesdienst und Gemeinde“.

Die Bearbeitung dieses Schwerpunktzieles erfolgt in Kooperation mit den Hauptbereichen „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“, „Gottesdienst und Gemeinde“ und „Mission und Ökumene“.

Teilziele	Indikatoren	Maßnahmen
<p>Teilziel 1:</p> <p>Der HB hat gute Rahmenbedingungen für Engagement in einem gelingenden Zusammenspiel von Beruflichkeit, Care und Engagement beschrieben. Ehrenamtliche Tätigkeit erfährt eine hohe Wertschätzung und ist politisch relevant.</p>	<p>Zum Praxisheft Ehrenamt der Nordkirche gibt es Ergänzungen für den Hauptbereich (Formulare für Nachweise).</p> <p>Aufwandsentschädigungen sind in der Nordkirche neu geregelt.</p>	<p>z. B.</p> <p>Im Hauptbereich wird auf der Grundlage der rechtlichen Klärung und inhaltlichen Positionierung zu Fragen rund ums Thema Wertschätzung und Aufwandsentschädigungen gearbeitet. Die politische Wertschätzung innerkirchlich, aber auch in weltlichen Bezügen, z. B. durch die Nutzung von Nachweisen, Freistellungen etc. wird gefördert.</p> <p>Ehrenamtliche und Freiwillige sind in die HB -Mitarbeitenden-Kultur (Einführungen, Verabschiedungen, „Entlassungen“, etc.) ihren Bedarfen entsprechend einbezogen.</p> <p>Es ist geklärt, inwieweit Engagement von Nicht-Mitgliedern gefördert wird.</p>

Auftrags- und Zielvereinbarung für den Hauptbereich
Frauen und Männer, Jugend und Alter

Teilziele	Indikatoren	Maßnahmen
	<p>Rahmenordnungen für Einführungen/ Verabschiedungen liegen vor.</p> <p>In der Ergänzung vom Praxisheft beschrieben</p> <p>In der Ergänzung vom Praxisheft beschrieben</p>	<p>Es sind Modelle entwickelt, die den Informationsfluss zwischen Beruflichen und Ehrenamtlichen stärken.</p> <p>Möglichkeiten und Grenzen der Mitwirkung werden beschrieben. Dazu gibt es eine Vielfalt von Angeboten, die flexibel auf Zeitressourcen der Engagierten reagieren.</p> <p>Zu den Begriffen, die im Bereich Ehrenamt verwendet werden, gibt es im HB gemeinsame Klärungen und Kommunikation. Es herrscht Transparenz über den Umfang und die Formen von Ehrenamtlichkeit in der Arbeit des Hauptbereichs. Es gibt klare Antworten auf die folgenden Fragen: Was verstehen wir unter den Begriffen Ehrenamt, Freiwillige, Engagierte? Welcher dieser Begriffe beschreibt das Engagement im Hauptbereich am geeignetsten? Wie viele Ehrenamtliche sind im HB tatsächlich aktiv? In welchen Bereichen engagieren sie sich? Für wie viele ist der HB z. B. durch Fortbildungsangebote und Vernetzung mitverantwortlich? Wer ist im HB beruflich engagiert und gibt es darüber hinaus Mitarbeitersformen?</p>
<p>Teilziel 2:</p> <p>Im HB ist das Verhältnis von Hauptamtlichen (Beruflichen) und Ehrenamtlichen geklärt. Modelle gelingender Zusammenarbeit, die Gaben fördern und Ressourcen schonen, sind erprobt.</p>	<p>Teilnahme bzw. Mitwirkung bei X Veranstaltungen (wir bringen uns in den gesamtkirchlichen Diskurs ein)</p> <p>Qualifikationsanforderungen sind in der Ergänzung vom Praxisheft beschrieben.</p>	<p>z. B.</p> <p>Dabei werden folgende Fragen beantwortet: Welche Herausforderungen und Spannungsfelder entstehen durch die Professionalisierung des Ehrenamts? Wie sind Rollen zu klären und dabei Dynamik, Gefälle und Konkurrenzen im Blick zu haben und Hierarchien abzubauen. Wieviel ehrenamtliche Beteiligung</p>

Auftrags- und Zielvereinbarung für den Hauptbereich
Frauen und Männer, Jugend und Alter

Teilziele	Indikatoren	Maßnahmen
	<p>Modelle sind erprobt und beschrieben.</p>	<p>ist kirchenpolitisch / gesellschaftspolitisch gewollt? Welche Qualifikationen sollen in den einzelnen Bereichen mitgebracht, welche können erworben werden? Wie werden Engagierte vor Überforderung geschützt? Wie sind Kompetenzen und Ressourcen sinnvoll einzusetzen?</p> <p>Wie gelingt ein Wechseln von Engagementfeldern (z. B. aus der Fachstelle Alter ins Männerforum)?</p>
<p>Teilziel 3:</p> <p>Die Partizipationsmöglichkeiten im HB und seinen Arbeitsfeldern sind – der jeweiligen Zielgruppe entsprechend – entwickelt, klar beschrieben und in der Praxis eingeführt.</p>	<p>Beschluss der Landessynode</p> <p>X Beratungsprozesse in den Kirchenkreisen</p> <p>80% der Kirchenkreise haben die Gesetze umgesetzt. Vorhandene Ordnungen in den Kirchenkreisen.</p> <p>Die Rahmenbedingungen von Mitbestimmung sind öffentlich kommuniziert – auch in Sozialen Medien.</p>	<p>z. B.</p> <p>Kinder- und Jugendgesetz und Gesetz für Frauenarbeit sind erarbeitet und von der Landessynode beschlossen.</p> <p>Sie sind in den Kirchenkreisen eingeführt, umgesetzt und werden kommunikativ begleitet. Für die Arbeit Ehrenamtlicher in Kirchengemeinden, Kirchenkreisen und Diensten und Werken sind Standards beschrieben, auch für ehrenamtliche Leitung. Es werden Strukturen erprobt und ausgewertet, diese Standards umzusetzen. In Gremien gelingt die Waage zwischen Ressourcen und Angeboten. Es gibt Modelle, die Traditionen in der Beteiligung offen gestalten und Weiterentwicklung stetig ermöglichen.</p>
<p>Teilziel 4:</p> <p>Formen und Rahmenbedingungen der Mitarbeitengewinnung im Ehrenamt sind erarbeitet und eingeführt.</p>	<p>Anteil der sozial- und bildungsschwächeren engagierten Menschen hat um X % zugenommen</p>	<p>z. B.</p> <p>Es entstehen neue Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements in der Kirche, besonders für sozial- und bildungsschwächere engagierte Menschen.</p> <p>Dabei wird geprüft, wie Elemente</p>

Auftrags- und Zielvereinbarung für den Hauptbereich
Frauen und Männer, Jugend und Alter

Teilziele	Indikatoren	Maßnahmen
	<p>Elemente der Engagementförderung sind eingeführt und evaluiert</p> <p>Modelle zur Personalentwicklung liegen vor</p>	<p>der Engagementförderung genutzt werden, um neue Aufgaben und Tätigkeitsfelder und Zielgruppen zu erschließen und andere Milieus einzuladen.</p> <p>Es werden Modelle zur Personalentwicklung, z. B. im Übergang von Engagement Jugendlicher zum Engagement Erwachsener entwickelt.</p>
<p>Teilziel 5:</p> <p>Angebote der Aus-, Fort-, Weiterbildung und Professionalisierung sind den aktuellen Engagementbedarfen und der Perspektiverweiterung von Ehrenamt angepasst und bereichsübergreifend qualitativ gesichert.</p>	<p>Teilnahme bzw. Mitwirkung bei X Veranstaltungen (wir bringen uns in den gesamtkirchlichen Diskurs ein)</p> <p>Konzepte für Beratung, Begleitung und Coaching liegen vor und sind unter www.engagiert-nordkirche.de abrufbar</p> <p>Die Angebote des Hauptbereichs sind übersichtlich veröffentlicht</p>	<p>z. B.</p> <p>Dazu ist nordkirchenweit zu klären, wie Chancen und Grenzen von Professionalisierung im Ehrenamt beschrieben werden.</p> <p>Konzepte für Beratung, Begleitung und Coaching werden hauptbereichsweit weiter entwickelt.</p> <p>Es werden Lösungen entwickelt, die die Weiterbildungsangebote im HB vernetzen.</p>
<p>Teilziel 6:</p> <p>Ehrenamtliche sind religiös und spirituell sprachfähig und bringen ihre Kompetenzen ein. Der HB bietet hierfür Erfahrungs- und Ermöglichungsräume.</p>	<p>X Fortbildungen</p> <p>X Ehrenamtliche, die selbstständig spirituelle Angebote gestalten</p>	
<p>Teilziel 7:</p> <p>Der HB trägt mit seinem Know-How und seinen Ressourcen dazu bei, dass Ehrenamtliche in der</p>	<p>Es gibt eine Homepage, die Überblick über Entwicklungsmöglichkeiten im Ehrenamt bei Kirche und Diakonie bietet und Angebote der Hauptbereiche bündelt, u. a. in einer Bildungslandkarte, evtl. in gemeinsamen Bildungsmodellen oder am Beispiel einer Qualifikation von Multiplikator*innen im Kontext des</p>	

Teilziele	Indikatoren	Maßnahmen
Nordkirche einen Überblick über Engagement- und ihre Entwicklungsmöglichkeiten erhalten.	Care-Themas. In der Nordkirche gibt es Strukturen und ein funktionierendes Entwicklungskonzept für ehrenamtlich Engagierte (in Anlehnung an die Personalentwicklung).	

6. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Der Hauptbereich sichert die Qualität seiner Arbeit durch die kontinuierliche Aus- und Weiterbildung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowohl mithilfe interner Veranstaltungen als auch durch die Teilnahme an externen Fachfortbildungen. Die Planung und Auswertung von Aus- und Weiterbildungsvorhaben sind Thema der Jahresgespräche. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Gesundheitsvorsorge.

Durch das regelmäßige Fachgespräch mit Kolleginnen und Kollegen sowohl im Bereich der eigenen Landeskirche als auch auf EKD-Ebene bleiben alle Referentinnen und Referenten in Kontakt mit den ihren Arbeitsbereich betreffenden, praktisch-theologischen und fachlichen Diskursen.

Alle Veranstaltungen des Hauptbereichs werden auf Grundlage mündlicher und/oder schriftlicher Rückmeldungen laufend ausgewertet.

Zurzeit befindet sich der Hauptbereich, gemeinsam mit vier anderen Hauptbereichen in einem Qualitätsentwicklungsprozess bei der Prävention und Intervention von sexualisierter Gewalt und Grenzverletzungen. Ziel dieses Prozesses ist die Reduzierung des Risikos, dass dem Hauptbereich anvertraute Kinder und Jugendliche, sowie ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitende, Opfer von sexualisierter Gewalt oder Grenzverletzungen werden. Des Weiteren sollen Mitarbeitende durch Aus- und Fortbildung zu dem Thema (weiterhin) Qualifizierung erfahren und für das Thema sensibilisiert werden, um so Handlungssicherheit zu gewinnen, bzw. schon bestehende Kompetenzen zu erweitern. Als eine Maßnahme zur Qualitätssicherung ist die Erarbeitung eines Schutzkonzeptes, welches auch die Rehabilitation von Mitarbeitenden bei falschem Verdacht beinhaltet. Daneben werden u. a. noch folgende Themen Bestandteile des Schutzkonzeptes sein: Leitbild, Interventionsplan bei einer Vermutung sexualisierter Gewalt, Verhaltenskodex und Beschwerdeverfahren. Als Basis für dieses Schutzkonzept und mit dem langfristigen Ziel, durch diese Maßnahme eine Kultur der Achtsamkeit und dem grenzwahrenden Umgang miteinander zu etablieren und zu verstetigen, wird im Hauptbereich und dessen Arbeitsfeldern zur Zeit eine betreffende Risiko-, und Potentialanalyse durchgeführt.

7. Überblick über die Ressourcen

7.1. Eckdaten der Wirtschaftsplanung

1. Bei der Aufstellung des Haushaltsplanes 2018 dienten im Wesentlichen die Zahlen aus dem Jahresabschluss 2016 und Haushaltsplan 2017 als Bemessungsgrundlage. Eine wesentliche Veränderung ist durch die Aufnahme des Jugendaufbauwerkes Plön-Koppelsberg als Arbeitsbereich des Hauptbereichs ab 01.10.2014 entstanden.
2. In 2015 haben damit verbundene Konsolidierungsmaßnahmen und organisatorische Veränderungen begonnen. Insbesondere sind die Ergebnisse durch die tariflichen Steigerungen der Personalkosten bei gleichbleibenden Kirchensteuereinnahmen nicht vollständig kompensiert worden. Die vollständige Haushaltskonsolidierung des Hauptbereichs ist bis zur Haushaltsaufstellung 2018 im Jahre 2017 geplant.
3. Die Priorität der Tätigkeitsentwicklung im Jugendaufbauwerk Plön-Koppelsberg (JAW) liegt auf dem Aufbau unbefristeter Kooperationen mit lokalen Kooperationspartnern. Die bestehende Abhängigkeit von der risikoreichen EU-Förderung ist abgebaut worden. Aufgrund der Änderungen in den Arbeitsmarktmaßnahmen, der Neuaufteilung von Landes-, Bundes- und kommunalen Mitteln lassen sich auf lange Sicht keine verlässlichen Angaben zu Förderhöhe und Dauer der einzelnen Maßnahmen und Projekte tätigen; diese können in Finanzvolumen und Dauer sowohl positiv als auch negativ variieren. Es ist derzeit noch nicht absehbar, wie sich das neue Bundesteilhabegesetz auf die Arbeit des JAW auswirkt. Generell erwarten wir eine positive Wirkung, da das JAW stets als Innovationsmotor in der Region arbeitet und wir seit jeher dafür eintreten, Menschen mit Behinderung besser in die Lebens – und Arbeitswelt zu integrieren.
4. Des Weiteren werden abweichend zum Vorjahresplan bei dem Evangelischen Kurzentrum Gode Tied Büsum, auch bei guter Auslastung, nur 13 Kuren geplant. Es werden im Jahr 2018 umfangreiche Umbaumaßnahmen vorwiegend in den Apartments berücksichtigt. Die Schaffung von barrierefreien Apartments ist in 2 Bauabschnitten in den Jahren 2018/2019 und 2019/2020 vorgesehen. Dafür ist voraussichtlich ein Zuschuss vom Bundesverwaltungsamt in Höhe von 45 % der Aufwendungen zu erwarten.
5. Bereits begonnene Maßnahmen in 2014 zur Gesundheitsförderung werden fortgeführt und an die Gegebenheiten angepasst.
6. Der Hauptbereich ist zu rd. 60 % aus Drittmitteln finanziert. Die Drittmittel setzen sich aus Einnahmen der Krankenkassen (Evangelisches Kurzentrum Gode Tied Büsum), Bundes-, Landes-, Kreismitteln, Mitteln des Europäischen Sozialfonds sowie der Bundesagentur für Arbeit (sämtliche Arbeitsbereiche einschließlich Jugendaufbauwerk Plön-Koppelsberg) zusammen. Diese finanzielle Vielfalt führt auch zu einem Risiko, dem in der Ausgleichsrücklage in Höhe von 80 % der Schlüsselzuweisung Rechnung getragen wird.

7. Bei den finanziellen Fragen wird der Hauptbereich die Ausgleichsrücklage in Höhe von 80 % der Kirchensteuerzuweisung mit der Ergebnisverwendung 31.12.2017 in 2018 erreichen.
8. Die freien Rücklagen werden in den folgenden Jahren für die Erfüllung der, gleichwohl in Überprüfung befindlichen, Aufträge in den Arbeitsbereichen eingesetzt. Das geplante positive Ergebnis des Jahres 2017 des Hauptbereiches kann für die Zuführung zur Ausgleichsrücklage verwendet werden.
9. Das Jahresergebnis 2018 in Höhe von 93 TEUR wird durch negative Ergebnisse einiger Arbeitsbereiche belastet und ist durch Rücklagen gedeckt. Insbesondere sind die Ergebnisse durch die tariflichen Steigerungen der Personalkosten bei sinkendem bzw. stagnierendem Kirchensteueranteil nicht vollständig kompensiert worden. Strukturelle Defizite werden weiterhin in 2018 abgebaut.

7.2. Ressourcen des Hauptbereichs entsprechend dem Wirtschaftsplan für 2018

	HB gesamt	Hauptbereichs- leitung und Verwaltung	Jugendpfarramt in der Nordkirche	Ökologische Freiwilligen- dienste
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit	3.661.900 €	329.200 €	248.000 €	6.100 €
Schlüsselzuweisungen	4.924.100 €	1.775.600 €	1.421.300 €	52.600 €
Zuweisungen aus dem kirchl. Bereich	264.300 €		212.500 €	
Sonstige Erträge	4.871.200 €	6.300 €	862.000 €	1.560.800 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	13.721.500 €	2.111.100 €	2.743.800 €	1.619.500 €
Personalaufwand	8.470.200 €	812.400 €	1.331.100 €	1.303.800 €
Sonstiger Aufwand	5.247.300 €	1007.000 €	1.456.200 €	315.700 €
Summe d. gew. kirchl. Aufwend.	13.717.500 €	1.819.400 €	2.787.300 €	1.619.500 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Geschäftst.	4.000 €	291.700 €	- 43.500 €	
* Positionen 17-23	89.000 €	40.000 €	11.000 €	
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	93.000 €	331.700 €	- 32.500 €	

	Frauenwerk der Nordkirche	Ev. Kurzentrum GODE TIED Büsum	Fachstelle Familien	Evang. Erwachsenen- bildung
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit	137.500 €	2.438.500 €		
Schlüsselzuweisungen	1.003.800 €		18.000 €	97.600 €
Zuweisungen aus dem kirchl. Bereich	46.300 €			
Sonstige Erträge	398.100 €	100.800 €		97.000 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	1.585.700 €	2.539.300 €	18.000 €	194.600 €
Personalaufwand	1.193.300 €	1.684.100 €	300 €	153.200 €
Sonstiger Aufwand	475.700 €	868.200 €	18.700 €	74.800 €
Summe d. gew. kirchl. Aufwend.	1.669.000 €	2.552.300 €	19.000 €	228.000 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Geschäftst.	- 83.300 €	- 13.000 €	- 1.000 €	-33.400 €
* Positionen 17-23	20.500 €	13.000 €	1.000 €	
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 62.800 €			- 33.400 €

* Diese Positionen beinhalten das Finanzergebnis und das außerordentliche Ergebnis

Auftrags- und Zielvereinbarung für den Hauptbereich
Frauen und Männer, Jugend und Alter

	Männerforum	Fachstelle Alter	Haus Leuchtfeuer Sylt	Zeltlagerpl. Strandläufer -nest Sylt
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit	17.000 €	6.000 €	57.100 €	124.000 €
Schlüsselzuweisungen	195.200 €	142.000 €	8.000 €	10.000 €
Zuweisungen aus dem kirchl. Bereich		5.500 €		
Sonstige Erträge			100 €	1.500 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	212.200 €	153.500 €	65.200 €	135.500 €
Personalaufwand	159.900 €	173.100 €	27.500 €	24.100 €
Sonstiger Aufwand	71.300 €	58.900 €	37.700 €	111.400 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	231.200 €	232.000 €	65.200 €	135.500 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Geschäftst.	- 19.000 €	- 78.500 €		
* Positionen 17-23	1.000 €	1.500 €		
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 18.000 €	- 77.000 €		

	Evangelisches Zentrum Gartenstraße	Jugendaufbau werk Plön- Koppelsberg
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit	184.500 €	114.000 €
Schlüsselzuweisungen		200.000 €
Zuweisungen aus dem kirchl. Bereich		
Sonstige Erträge		1.844.600 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	184.500 €	2.158.600 €
Personalaufwand	121.200 €	1.486.200 €
Sonstiger Aufwand	79.300 €	672.400 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	200.500 €	2.158.600 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Geschäftst.	- 16.000 €	
* Positionen 17-23	1.000 €	
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 15.000 €	

* Diese Positionen beinhalten das Finanzergebnis und das außerordentliche Ergebnis

Rücklagen des Hauptbereichs

Freie Rücklagen

* Anfangsbestand (01.01.2018)	900.700 €
Entnahmen	
Zuführungen	233.100 €
Endbestand (31.12.2018)	1.133.800 €

Zweckgebundene und sonstige Pflichtrücklagen

		davon	
		<u>Ausgleichsrücklage</u>	<u>Pflichtrücklagen</u>
* Anfangsbestand (01.01.2018)	6.212.500 €	3.200.400 €	3.012.100 €
Entnahmen	52.000 €		52.000 €
Zuführungen	1.169.500 €	759.400 €	410.100 €
Endbestand (31.12.2018)	7.330.000 €	3.959.800 €	3.370.200 €

Der Hauptbereich hat eine Ausgleichsrücklage in Höhe von 80%, bezogen auf die Schlüsselzuweisung nach Nr. 7.2 Haushaltsbeschluss des Planjahres, zu bilden (Haushaltsbeschluss 10.5). Zum 30.09.2017 weist die Ausgleichsrücklage einen Bestand von ca. 65% bezogen auf die Schlüsselzuweisung in Höhe von 4.924.100 € aus. Unter Berücksichtigung des Anfangsbestandes der freien Rücklagen wird ein Bestand von über 83% erreicht.

* Der Buchungsstand der Rücklagen zum 30.09.2017 ist der angenommene Anfangsbestand zum 01.01.2018. Die Verwendung des Jahresergebnisses 2018 erfolgt in 2019.

8. Rechenschaftspflichten

Die Hauptbereichsleiterin berichtet der Kirchenleitung in Abstimmung mit dem zuständigen Dezernat und dem strategischen Controlling einmal jährlich am Ende des ersten Quartals über den Stand der Umsetzung der Schwerpunktziele, die dazu im vergangenen Jahr durchgeführten Maßnahmen, erreichte Erfolge, aufgetretene Schwierigkeiten und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Planungen des kommenden Jahres.

9. Verfahren bei Veränderungsbedarf

Im Zusammenhang mit dem Bericht an die Kirchenleitung besteht einmal im Jahr die Möglichkeit, die Auftrags- und Zielvereinbarung zu verändern. Die Initiative dazu kann sowohl von der Kirchenleitung als auch vom Hauptbereich ausgehen.

Im Zuge der Beratung der jährlichen Berichte im zuständigen Kirchenleitungsausschuss werden insbesondere die Teilziele und Indikatoren der Schwerpunktziele überprüft und gegebenenfalls angepasst.

10. Gültigkeit

Diese Vereinbarung hat eine Gültigkeit von 3 Jahren. Sollte vor dem 31.12.2020 keine neue Vereinbarung beschlossen sein, so verlängert sich die Gültigkeit der Vereinbarung automatisch bis zum 31.12.2023.

11. Inkrafttreten

Diese Vereinbarung gilt ab dem 01.01.2018 und ist solange gültig, bis sie durch eine neue ersetzt wird, längstens jedoch bis zum 31.12.2023.

Landesbischof Gerhard Ulrich
Vorsitzender der Ersten Kirchenleitung

Kirsten Voß
Leiterin des Hauptbereichs

Weiteres Mitglied der Ersten Kirchenleitung

Kirchensiegel

Kirchensiegel

Auftrags- und Zielvereinbarung

zwischen

**der Ersten Kirchenleitung der
Evangelisch-Lutherischen
Kirche in Norddeutschland**

vertreten durch den Vorsitzenden und einem weiteren Mitglied

und

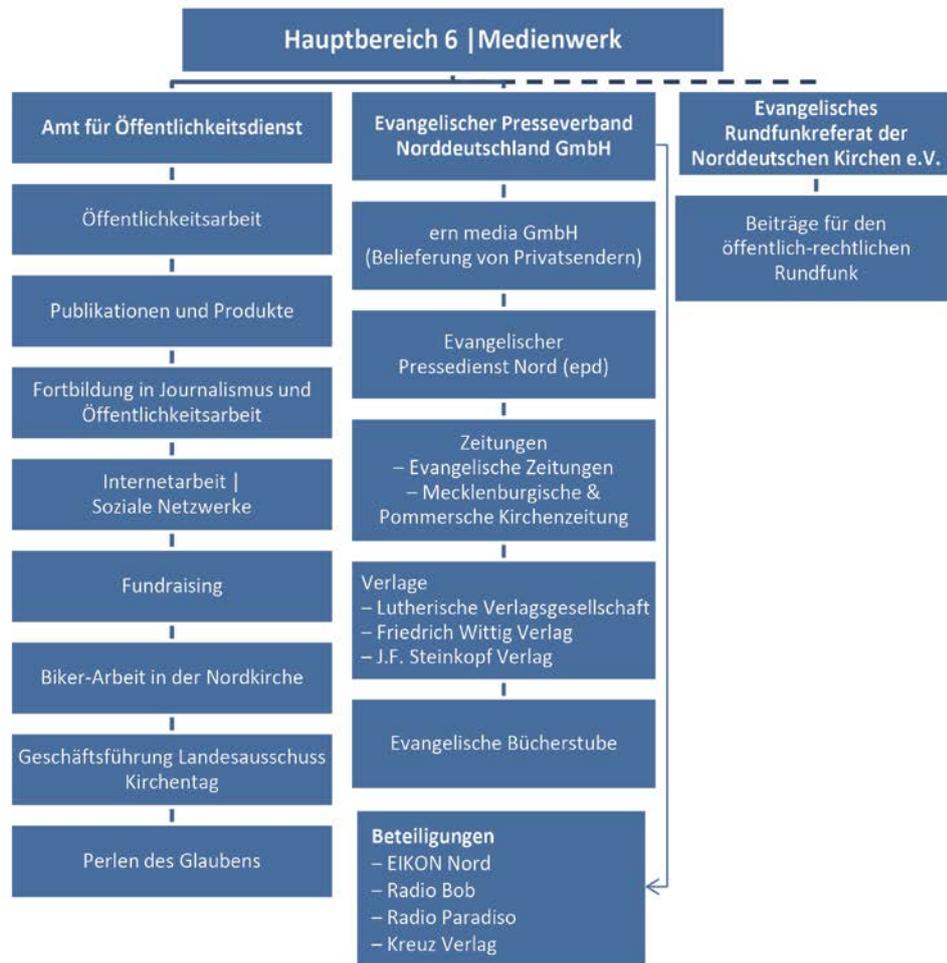
dem Hauptbereich „Medienwerk“

vertreten durch den Sprecher der Steuerungsgruppe und den
stellvertretenden Sprecher der Steuerungsgruppe

I. Medienwerk

1. Übersicht über die Arbeitsbereiche und -felder

Organigramm des HB | Medienwerk



1.1. Amt für Öffentlichkeitsdienst (AfÖ)

Das Amt für Öffentlichkeitsdienst (im Folgenden auch: AfÖ) ist Teil des Hauptbereichs | Medienwerk und ein **unselbständiges Werk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland** (Nordkirche).

Arbeitsfelder:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Publikationen und Produkte
- Fortbildung in Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit
- Internetarbeit | Soziale Netzwerke
- Fundraising
- Biker-Arbeit in der Nordkirche
- Geschäftsführung Landesausschuss Kirchentag
- Perlen des Glaubens

1.2. Evangelischer Presseverband Norddeutschland GmbH (EPN)

Die EPN GmbH ist ein **selbständiges Werk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland** (Nordkirche), in der Organisationsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Damit unterliegt er den Regelungen des GmbH-Gesetzes und hat somit mit Gesellschafterversammlung und Aufsichtsrat auch eigene Steuerungsgremien.

Gesellschafter der EPN GmbH sind alle 13 Kirchenkreise der Nordkirche und der Evangelische Presseverband Mecklenburg-Vorpommern mit jeweils 3,75 Prozent und die Nordkirche mit 47,5 Prozent.

Die EPN GmbH als Muttergesellschaft beschäftigt neben der zentralen Verwaltung auch die Redakteure des epd und der Evangelischen Zeitung. Andere Bereiche sind in eigenen GmbHs organisiert, aufgeführt sind im Folgenden die Bereiche, die als 100%ige Tochterunternehmen eine steuerliche Organschaft mit der EPN GmbH bilden und gemeinsam gesteuert werden.

Arbeitsfelder:

- epd-Nord
- Wöchentliche Kirchenzeitungen
- Kirchliche Verlage
- Evangelische Bücherstube
- Evangelische Stimmen
- Evangelischer Rundfunkdienst / Christliches Radio für die Nordkirche
- Eigene Internet-Angebote

Beteiligungen:

- Eikon-Nord GmbH
- Radio Paradiso GmbH & Co KG / Radiohaus Berlin GmbH
- Kreuz-Verlag

1.3. Zugeordnetes Arbeitsfeld: Evangelische im Norddeutschen Rundfunk (Evangelisches Rundfunkreferat e.V. – err)

Die Evangelische Kirche im Norddeutschen Rundfunk (NDR) ist zusammen mit der Katholischen Kirche verantwortlich für die kirchlichen Sendungen auf allen Wellen des NDR. Sie wird von allen evangelischen Kirchen im Sendegebiet des NDR in der Rechtsform eines Vereins getragen. Produziert werden Sonntagsmagazine in allen Landesprogrammen sowie tägliche Andachten, wöchentliche Radiogottesdienste, Fernsehgottesdienste aus der Nordkirche, Fernsehmagazine sowie ein wesentlicher Anteil des „Wortes zum Sonntag“.

Am Etat der „Radio- und Fernsehkirche“, der durch die jährliche Mitgliederversammlung auf Vorschlag des Verwaltungsrates beschlossen wird, ist die Nordkirche prozentual nach EKD-Schlüssel beteiligt. Der Anteil der Nordkirche zur Finanzierung der Evangelischen Kirche im NDR wird über das Budget des Hauptbereichs „Medien“ aufgebracht. Gesteuert wird die Evangelische Kirche im NDR durch die Mitgliederversammlung, in der die Nordkirche drei Vertreterinnen und Vertreter entsendet, sowie dem fünfköpfigen Verwaltungsrat, in der die Nordkirche zwei Plätze innehat, davon einen als Vorsitzender oder stellvertretender Vorsitzender.

2. Standorte und Leitung

Sitz der Geschäftsführung des Hauptbereichs ist das Landeskirchenamt in Kiel.

Sprecher des Hauptbereichs: Pastor Michael Stahl, AfÖ, Hamburg

Stellvertretender Sprecher: Prof. Matthias Gülzow, EPN GmbH, Kiel

Die Arbeit im Hauptbereich wird zum einen durch das unselbständige Amt für Öffentlichkeitsdienst und zum anderen durch die selbständige EPN GmbH durchgeführt. Die Leitung des Hauptbereichs wird von einer vertraglich zwischen den Beteiligten vereinbarten Steuerungsgruppe wahrgenommen. Sie wählt für die Dauer von jeweils vier Jahren eine/n Sprecher/in sowie stellvertretende/n Sprecher/in.

3. Auftrag

Auftrag des Medienwerks der Nordkirche ist die Kommunikation des Evangeliums in die Öffentlichkeit durch Publizistik und Öffentlichkeitsarbeit. Das Medienwerk folgt darin dem in der Verfassung der Nordkirche (Artikel 1, Absatz 5) gegebenen Auftrag der Kirche, „das Evangelium in Wort und Tat ... durch Wahrnehmen ihrer Mitverantwortung für Gesellschaft und öffentliches Leben“ zu verkündigen und zu bezeugen. Aufgrund des Öffentlichkeitsanspruchs des Evangeliums sorgen die im Hauptbereich verbundenen Einrichtungen dafür, kirchliche Themen und Anliegen in die Gesellschaft hinein zu vermitteln und Präsenz für das Evangelium, die Kirche sowie kirchliches Handeln in der Öffentlichkeit zu schaffen.

Die im Hauptbereich verbundenen Arbeitsbereiche der evangelischen Publizistik und der kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit stehen dabei gemeinsam vor der Herausforderung, sich auf den rasanten Medienwandel und die damit gegebenen qualitativen Veränderungen der Kommunikation einzustellen. Insbesondere gilt es, die neuen Möglichkeiten der sozialen Kommunikation durch die digitalen Medien zu nutzen.

Das Medienwerk ist sowohl damit beauftragt, kircheneigene Medienformate und Publikationen zu entwickeln, herzustellen und zu verbreiten, als auch für die Verbreitung kirchlicher Inhalte in anderen Medien zu sorgen. Nur mit professionell konzipierten und verbreiteten Medien kann die evangelische Kirche die Menschen erreichen. Sie ist publizistisch nur dann erfolgreich, wenn sie ihr Mandat auf zeitgemäße Seh-, Lese- und Mediennutzungsgewohnheiten bezieht.

Die Herausforderungen in Öffentlichkeitsarbeit und Publizistik werden im Hauptbereich als gemeinsame Aufgabe wahrgenommen – in der Spannung zwischen Mandat und Markt, evangelischem Auftrag und unternehmerischem Handeln. Das Medienwerk der Nordkirche versteht sich als publizistisches Werk mit doppeltem Auftrag: zum einen nimmt es durch die Arbeit unabhängiger Redaktionen und Herausgabe eigener Medien am gesellschaftlichen Diskurs teil und trägt

christliche Themen wie auch kirchliche Positionen in die Öffentlichkeit. Zum anderen ist das Medienwerk ein Dienstleister für die Landeskirche, Kirchenkreise, Kirchengemeinden sowie Dienste und Werke. Es fördert die kommunikative Kompetenz der Kirche und professionelle Öffentlichkeitsarbeit auf allen Ebenen.

Damit will das Medienwerk nicht nur auf aktuelle, bereits erkannte Probleme reagieren, sondern eine langfristig ausgerichtete Medienarbeit im Blick auf gesellschaftliche und mediale Entwicklungen leisten. Es sieht sich hier auch in der Rolle eines Trendscouts, der vorausschauend und im Interesse des Agenda-Setting der Kirche kommuniziert.

4. Ziele und Aufgaben der Arbeitsbereiche

Siehe Zielvereinbarung AfÖ / Anhang EPN unten, Abschnitt II und III.

5. Schwerpunktziele des Hauptbereichs

5.1. Schwerpunktziel: Konzeptionierung und Etablierung einer strategischen Mitgliederkommunikation auf allen Ebenen der Nordkirche

Die Mehrzahl der Mitglieder der Nordkirche wird durch konventionelle kirchliche Kommunikationskanäle nicht mehr erreicht. Um den Mitgliedern die Relevanz und Bedeutung ihrer Mitgliedschaft plausibel zu machen und die Bindung zu festigen, braucht die Nordkirche Instrumente einer systematischen, verlässlichen Mitgliederkommunikation. Es ist viel leichter, ein Mitglied zu halten, als ein neues Mitglied zu gewinnen. Deshalb sind Maßnahmen einer strategischen Mitgliederkommunikation so wichtig. Im besten Fall erreichen solche Maßnahmen zudem auch interessierte Nicht-Mitglieder.

In der Konsequenz zieht das Schwerpunktziel nicht nur Veränderungen in der Öffentlichkeitsarbeit nach sich, sondern auch in weiteren kirchlichen Arbeitsfeldern. Es wirkt sich auch auf kirchliche Arbeitsweisen aus. So steht an erster Stelle das Bemühen, die Aufgabe der Mitgliederkommunikation innerkirchlich zu kommunizieren und zu priorisieren. Die Öffentlichkeitsarbeit kann die Aufgabe der Mitgliederkommunikation nicht allein übernehmen, wohl aber Bedarfe aufzeigen und Instrumente für eine zielgruppengerechte Kommunikation auf allen Ebenen entwickeln und anbieten. Sinnvoll erscheint angesichts der großen Flächenkirche, in definierten Räumen exemplarisch Kommunikationsmaßnahmen zu entwickeln und zu erproben. Grundlage ist aber auch in diesem Fall ein strategisches Gesamtkonzept.

Teilziel	Indikatoren	Maßnahmen
Die Nordkirche verfolgt eine Strategie der Mitgliederkommunikation.	Anzahl der Kirchenkreise, die die Mitgliederkommunikation als Aufgabe unterstützen	Entwicklung eines Konzepts zur strategischen Mitgliederkommunikation
	Anzahl der Hauptbereiche, die es unterstützen	
Instrumente der Mitgliederkommunikation stehen zur Verfügung.	Die Datenbanken der Nordkirche werden für eine differenzierte Mitgliederkommunikation genutzt.	
	Regelmäßige Kommunikationsmaßnahmen für Mitglieder finden statt.	z.B. Mailing-Anschreiben der Landeskirche oder Kirchengemeinde
	Mitglieder und kirchlich Interessierte haben Zugang zu allen relevanten Informationen zur Mitgliedschaft in der Nordkirche	z.B. Publikation von Info-Materialien zur Mitgliedschaft und Themen (analog wie digital)
Die Nordkirche ist als kirchliche Marke im Norden etabliert.	Nutzung des Corporate Designs durch die Landeskirche, Kirchenkreise, Dienste und Werke	
	Bekanntheit sowohl der Wort- als auch der Bildmarke „Nordkirche“	
Mitglieder der Nordkirche sind sich ihrer kirchlichen Zugehörigkeit bewusst.	Präsenz und Erkennbarkeit der Nordkirche im öffentlichen Raum.	

Teilziel	Indikatoren	Maßnahmen
	Präsenz und Erkennbarkeit der Nordkirche bei Großveranstaltungen und Messen.	
Haupt- und Ehrenamtliche werden in der Mitgliederkommunikation unterstützt und fortgebildet.	Anzahl der Fortbildungsangebote zur Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederkommunikation.	Neue Seminarangebote des Medienbüros, auch in den Regionen
	Anzahl der Teilnehmenden an den Fortbildungsangeboten zur Öffentlichkeitsarbeit	Stärkere Bewerbung der Angebote durch einen Newsletter
Das Fundraising ist Teil der Mitgliederkommunikation und trägt zur Mitgliederorientierung in der Nordkirche bei.	Konzeptionelle Verknüpfung von Fundraising und Mitgliederkommunikation.	Datenbankbasierte Mailings zur nachhaltigen Gewinnung von Unterstützenden
		Fachtage (Fördervereine, Stiftungen, Online-Spenden)

5.2. Konzeptionelle (Weiter-)Entwicklung einer Strategie für die digitale Kommunikation der Nordkirche und Förderung ihrer Implementierung

Eine besondere Herausforderung für alle Arbeitsbereiche des Hauptbereichs ist der tief greifende digitale Wandel unserer Gesellschaft. Er zeigt sich auf dem schnelllebigen Medienmarkt häufig zuerst oder in besonderem Ausmaß, ergreift aber dann alle Bereiche unseres Lebens. Der Hauptbereich ist hier doppelt gefordert: Die eigenen Angebote müssen auf die veränderten Nutzungsgewohnheiten und Angebotsmöglichkeiten hin weiter entwickelt und neu gedacht werden; diese Erfahrungen gilt es dann aber auch immer wieder für die Kirche als Ganzes sichtbar zu machen und eine aktive Auseinandersetzung aller kirchlichen Arbeitsbereiche mit dem digitalen Wandel anzumahnen und befördern.

Teilziele	Indikatoren	Maßnahmen
Die Nordkirche ist im digitalen Raum zielgruppenspezifisch positioniert, inhaltlich, formal und funktional.	Anzahl der Besuche des Internetauftritts der Nordkirche www.nordkirche.de	Online-Präsenz der Nordkirche weiterentwickeln
	Abonnenten bei Facebook (A) Beitrag-Jahres-Reichweite bei Facebook (R)	Online-Angebote für Kinder und <u>Jugendliche</u> entwickeln (mit HB 1 und HB 5)
	Anteil der Besucher, die über die sozialen Medien auf www.nordkirche.de geleitet worden sind.	
		Wikis und Infotainment in sozialen Netzwerken
	Anzahl der Besuche auf www.evangelische-zeitung.de .	
	Ausbau der App der Kirchenzeitungen auf dem Gebiet der Nordkirche	
Nachrichten aus der Nordkirche werden im Internet wahrgenommen und regen zur Weitergabe	Häufigkeit der Weitergabe/des Teilens von Nachrichten des epd	Der epd schafft spezielle Angebote, die sich besonders für das Internet und soziale

Teilziele	Indikatoren	Maßnahmen
an.		Medien eignen.
Die Nordkirche ist im digitalen Netz erreichbar und ansprechbar. Sie nutzt unterschiedliche Kanäle zur digitalen Kommunikation religiöse Inhalte.	Anzahl der Kooperationen und Nutzer der Internettechnik	Gemeinsame Datenbanken
	Anzahl weiterer sozialer Medien, die für die Kommunikation der Nordkirche genutzt werden.	Social Media Angebote ausweiten
Der Hauptbereich beteiligt sich Diskurs zum digitalen Wandel der Gesellschaft und an der Urteilsbildung der öffentlichen Verantwortung der Kirche.	Anzahl von Veranstaltungen und Diskurs-Projekten zum digitalen Wandel, an denen der Hauptbereich mitwirkt	Experimentierraum „Kirchen-Lab“ und Diskurse initiieren (u.a. zu künstlicher Intelligenz)
		Angebot von Fachtagen zu Digitalthemen in Zusammenarbeit mit Hauptbereich „Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog“
		Plattform für Kommunikation von theologischen Themen
Es gibt eine Strategie der Nordkirche für die digitale Kommunikation. Die Einrichtungen und Kirchengemeinden werden in ihrer digitalen Kommunikation unterstützt.	Nutzungszahlen des Gemeinde-Portals	Gemeinde-Portal ausbauen und pflegen
	Nutzung der Online-Datenbanken der Nordkirche durch Gemeinden und Einrichtungen.	Kirchen-Digital-Laboratorium als Experimentierfeld zusammen mit Partnern initiieren
	Anzahl von Teilnehmenden aus Gemeinden und Einrichtungen an Seminarangeboten zur digitalen Kommunikation.	digitale, crossmediale E-Learning-Methoden zur Verfügung gestellt und ausprobiert.
Kirchengebäude können	Anzahl der Kirchen, die eine	Digitale Kirchen-Touren

Teilziele	Indikatoren	Maßnahmen
digital besucht und entdeckt werden.	digitale Erkundung der Kirche anbieten.	entwickeln und ausbauen

5.3. Ausrichtung von kommunikativen Maßnahmen und der Publizistik auf Menschen, die ohne Kirche leben

Für diese Aufgabe wird es darauf ankommen, die Mittel, Arbeitskraft und Kreativität besonders in der EPN GmbH neu zu sortieren und neue Arbeitszweige zu entwickeln. Viele Maßnahmen des HB zielen auf Menschen ab, die nicht zu dem engeren Kreis der Verbundenen gehören. Durch die Zersplitterung der Zielgruppen auf dem Medienmarkt im Allgemeinen durch die Digitalisierung gilt es nun, die einzelnen Maßnahmen genauer auf die jeweilige Zielgruppe abzustimmen. Zu klären ist jeweils: Sollen Menschen erreicht werden, die ohne Kirche leben? Wenn dies der Fall ist, darf die Kommunikation keinerlei Wissen über die Strukturen der Kirche oder die Inhalte voraussetzen.

Besonders deutlich wird diese Aufgabe an neu zu entwickelnden Sendungen für den Bereich des privaten Hörfunks und der strategischen Ausrichtung der Verlagsprodukte.

Teilziele	Indikatoren	Maßnahmen
Medienformaten sind auf religiöse Suchbewegungen und spirituelle Sehnsüchte ausgerichtet, die nicht an die Kirche gebunden sind.	Einschaltquoten von Sendungen Sendezeiten neuer Formate Anzahl beliefert Sender	Entwicklung neuer Sendeformate, die sich von der bisherigen rein journalistischen Form trennen. Beispiele: Kampagnen, Promotion, Beratungsformate
	Bestell-Zahlen von Buch-Produkten	Theologische Schulung der Mitarbeitenden des EPN.
Buchprodukte der EPN Buchverlage werden im freien Buchhandel verkauft.	Verkaufszahlen und Verbreitung von neuen Titeln im Buchhandel	Aufbau oder Neupositionierung einer Buchmarke (ggf. mit einem Partner)
In den Buchverlagen erscheinen Publikationen für Menschen, die ohne	Verkaufszahlen von „Merchandising“-Produkten	Umbau der derzeitigen Produktlinie „Glaubenssachen“ zu einer eigenen Shop-Marke

Teilziele	Indikatoren	Maßnahmen
Kirche leben.		
Der MOGO ist spiritueller Erfahrungs- und Lernort entwickelt.	Ehrenamtliche Beteiligung an MOGO-Gottesdiensten	Glaubenskurse für Biker Beteiligung von Ehrenamtlichen an der Vorbereitung von MOGO-Gottesdiensten
	Anzahl Teilnehmer von Glaubenskursen des MOGO	

6. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

s. auch Zielvereinbarung AfÖ sowie Anhang EPN

Maßnahmen und Strukturen zur Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt

In einem Qualitätsentwicklungsprozess werden Maßnahmen und Strukturen zur Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt und andere Grenzverletzungen erarbeitet. Ziel ist, für die beziehungsorientierte Arbeit der Einrichtungen des Hauptbereichs mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eine Sensibilisierung für Risiken und eine gelebte Kultur im Sinne einer professionellen Balance von Nähe und Distanz und einer grenzwahrenden Kommunikation zu entwickeln. Bestehende Kompetenzen Haupt- und Ehrenamtlicher sollen erweitert und Strukturen zur Prävention und Intervention eingerichtet und verstetigt werden. Dazu sollen auf Risikoanalysen basierende Schutzkonzepte entwickelt werden (mit positiven Zielen und klaren Grenzen für die Kommunikation in den Einrichtungen, mit Potenzialen und spezifischen Risiken, mit Bildungs- und anderen Maßnahmen, mit Selbstverpflichtungen und Beschwerdeverfahren, mit klaren Verantwortlichkeiten und Abläufen für den Interventionsfall, mit Schritten zur Rehabilitation bei falschem Verdacht u. a. m.). Insbesondere prüft und entwickelt der Hauptbereich Präventionsmaßnahmen im Blick auf die Kommunikation im Internet und den sozialen Medien.

7. Überblick über die Ressourcen

7.1. Eckdaten der Wirtschaftsplanung

Der Wirtschaftsplan 2018 entspricht der in der neuen Auftrags- und Zielvereinbarung beschriebenen Ausrichtung und Schwerpunktzielen des Medienwerks, bestehend aus dem Amt für Öffentlichkeitsdienst (AfÖ) und der EPN GmbH.

Für das Amt für Öffentlichkeitsdienst hat die Steuerungsgruppe im Rahmen des Hauptbereich-Budgets über die Finanzierung der laufenden Arbeit hinaus Mittel bereitgestellt, um insbesondere digitale Projekte auszubauen sowie das Thema Mitgliederkommunikation weiterzuentwickeln. Das geplante Defizit im Bereich Fundraising ergibt sich vor allem daraus, dass die Fördermittelberatung sowie der Fundraising-Preis der Nordkirche auf Grund der Beschlusslage durch zweckgebundene Rücklagen zu finanzieren sind.

Im Jahr 2018 erhält die EPN GmbH ihren bisherigen Grundzuschuss zum zweiten Mal auf Grundlage einer prozentualen Zuweisung i. H. v. 4,4% des den Hauptbereichen zugewiesenen Anteils des landeskirchlichen Haushalts. Das sind für 2018 geplant 1,775 Mio. €. Zusätzliche Zuschüsse auf Grundlage von Beschlüssen der Steuerungsgruppe reduzieren sich von 210.000 € im Jahr 2017 auf 50.000 € im Jahr 2018. So reduziert sich für 2018 der Gesamtzuschuss gegenüber den Plan 2017 um rund 60.000 €.

Im Budget-Bereich „HB allgemein“ hat die Steuerungsgruppe 2,5% der Kirchensteuerzuweisung (ohne EPN-Anteil) für Hauptbereichsübergreifende Projekte eingeplant.

Neben den Zuweisungen an die Einrichtungen des Medienwerkes erfolgt die Schlüsselzuweisung an die Evangelische Fernseh- und Radiokirche im NDR durch Beschluss der Steuerungsgruppe unter Beachtung der Vereinbarungen der Träger-Kirchen des „Evangelischen Rundfunkreferates der Norddeutschen Kirchen e. V.“

Risiken in diesem Bereich durch die Schwankungen in den Einnahmen sind durch konservative Ansätze zu begegnen.

7.2. Ressourcen des Hauptbereichs entsprechend dem Wirtschaftsplan

	HB gesamt	HB allgemein und Steuer- ungsgruppe	MAV	Amt für Öffentlichkeit sdienst
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit	218.000 €			218.000 €
Schlüsselzuweisungen	4.011.900 €	243.100 €	1.000 €	1.496.100 €
Zuweisungen aus dem kirchl. Bereich	14.000 €			14.000 €
Sonstige Erträge	59.000 €			59.000 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	4.302.900 €	243.100 €	1.000 €	1.787.100 €
Personalaufwand	1.447.400 €			1.035.300 €
Sonstiger Aufwand	2.778.700 €	57.600 €	1.000 €	860.500 €
Summe d. gew. kirchl. Aufwend.	4.226.100 €	57.600 €	1.000 €	1.895.800 €
Ergeb. d. gew. kirchl. Geschäftst.	76.800 €	185.500 €		- 108.700 €
Finanzergebnis	13.600 €	7.600 €		6.000 €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	90.400 €	193.100 €		- 102.700 €

	Ev. Presse- verband Nord- deutschland	Evangelische Bücherstube	Ev. Radio und Fernsehkirche im NDR
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit			
Schlüsselzuweisungen	1.825.900 €	27.900 €	417.900 €
Zuweisungen aus dem kirchl. Bereich			
Sonstige Erträge			
Summe der gew. kirchl. Erträge	1.825.900 €	27.900 €	417.900 €
Personalaufwand	184.100 €		228.000 €
Sonstiger Aufwand	1.641.800 €	27.900 €	189.900 €
Summe d. gew. kirchl. Aufwend.	1.825.900 €	27.900 €	417.900 €
Ergeb. d. gew. kirchl. Geschäftst.			
Finanzergebnis			
Jahresüberschuss/-fehlbetrag			

Rücklagen des Hauptbereichs

Freie Rücklagen

* Anfangsbestand (01.01.2018)	705.400 €
Entnahmen	136.500 €
Zuführungen	
Endbestand (31.12.2018)	568.900 €

Zweckgebundene und sonstige Pflichtrücklagen

		davon	
		<u>Ausgleichsrücklage</u>	<u>Pflichtrücklagen</u>
* Anfangsbestand (01.01.2018)	1.540.500 €	1.275.800 €	264.700 €
Entnahmen	2.500 €		2.500 €
Zuführungen	20.600 €		20.600 €
Endbestand (31.12.2018)	1.558.600 €	1.275.800 €	282.800 €

Der Hauptbereich hat eine Ausgleichsrücklage in Höhe von 60%, bezogen auf die Schlüsselzuweisung nach Haushaltsbeschluss Nr. 7.2 des Planjahres, zu bilden (Haushaltsbeschluss 10.5). Zum 30.09.2017 weist die Ausgleichsrücklage einen Bestand von ca. 58% bezogen auf die Schlüsselzuweisung in Höhe von 2.186.000 € (4.011.900 € abzgl. Zuweisungen an den EPN in Höhe von 1.825.900 € = 2.186.000 €) aus. Unter Berücksichtigung des Anfangsbestandes der freien Rücklagen wird ein Bestand von über 90 % erreicht.

* Der Buchungsstand der Rücklagen zum 30.09.2017 ist der angenommene Anfangsbestand zum 01.01.2018. Die Verwendung des Jahresergebnisses 2018 erfolgt in 2019.

8. Rechenschaftspflichten

Der Sprecher und der stellvertretende Sprecher der Steuerungsgruppe berichten der Kirchenleitung in Abstimmung mit dem zuständigen Dezernat und dem strategischen Controlling einmal jährlich am Ende des ersten Quartals über den Stand der Umsetzung der Schwerpunktziele, die dazu im vergangenen Jahr durchgeführten Maßnahmen, erreichte Erfolge, aufgetretene Schwierigkeiten und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Planungen des kommenden Jahres.

9. Verfahren bei Veränderungsbedarf

Im Zusammenhang mit dem Bericht an die Kirchenleitung besteht einmal im Jahr die Möglichkeit, die Aufgaben- und Zielvereinbarung zu verändern. Im Zuge der Beratung der jährlichen Berichte werden insbesondere die Teilziele und Indikatoren der Schwerpunktziele vom zuständigen Kirchenleitungsausschuss überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die Initiative dazu kann sowohl von der Kirchenleitung als auch vom Hauptbereich ausgehen.

10. Gültigkeit

Diese Vereinbarung hat eine Gültigkeit von drei Jahren. Sollte vor dem 31.12.2020 keine neue Vereinbarung beschlossen sein, so verlängert sich die Gültigkeit der Vereinbarung automatisch bis zum 31.12.2023.

11. Inkrafttreten

Diese Vereinbarung gilt ab dem 01.01.2018 und ist solange gültig, bis sie durch eine neue ersetzt wird, längstens jedoch bis zum 31.12.2023.

Landesbischof Gerhard Ulrich
Vorsitzender der Ersten Kirchenleitung

Michael Stahl
Sprecher des Hauptbereichs

Weiteres Mitglied der Ersten Kirchenleitung

Prof. Matthias Gülzow
Stellv. Sprecher des Hauptbereichs

Kirchensiegel

Kirchensiegel

II. Auftrags- und Zielvereinbarung des Amtes für Öffentlichkeitsdienst (AfÖ)

1. Übersicht über die Arbeitsbereiche und -felder

s. Stammteil | gemeinsame Vereinbarung

2. Sitz und Leitung

Sitz des Amtes für Öffentlichkeitsdienst ist das Dorothee-Sölle-Haus in Hamburg.

Leiter des AfÖ ist Pastor Michael Stahl.

3. Auftrag

Das AfÖ ist mit der Öffentlichkeitsarbeit, der Internetpräsenz sowie dem Fundraising der Nordkirche beauftragt. Es sorgt für die mediengerechte externe Kommunikation der Nordkirche und ihrer Anliegen in die breite Öffentlichkeit, fördert zugleich auch die interne Kommunikation der Nordkirche. Als Fachagentur und Dienstleister unterstützt das AfÖ Kirchengemeinden, Kirchenkreise sowie Dienste und Werke. Es sorgt für die Vernetzung der Öffentlichkeits- und Internetverantwortlichen, es entwickelt oder begleitet die Erarbeitung von Kommunikationskonzepten für bestimmte Vorhaben und Ziele. Das AfÖ trägt so zur Identitätsbildung und dem Zusammenwachsen der Nordkirche bei.

4. Ziele und Aufgaben des Arbeitsbereiches

4.1. Öffentlichkeitsarbeit

Das AfÖ entwickelt öffentlichkeitswirksame Konzepte zur verständlichen Vermittlung von kirchlichen Themen und Positionen und kümmert sich professionell um deren mediale Umsetzung. Es begleitet, initiiert und unterstützt strategisch und operativ mit unterschiedlichen Medien und Formaten landeskirchenweite Kampagnen und Initiativen. Es verantwortet das visuelle Erscheinungsbild (CD) der Landeskirche und sorgt für dessen Entwicklung und Festigung. Das AfÖ bietet auch Beratung zur der Konzeption von Öffentlichkeitsarbeit an.

- Online-Angebote, Publikationen, Produkte und Veranstaltungen werden verständlich, praxis- und alltagsnah konzipiert.
- Das AfÖ wird als Kompetenzzentrum für die Konzeption und Planung von Öffentlichkeitsarbeit in Anspruch genommen.
- Das AfÖ sorgt für die Vernetzung der Öffentlichkeitsarbeit in den Kirchenkreisen, Diensten und Werken. Die Fachkolleginnen schätzen diese Netzwerkfunktion des AfÖ. Sie fühlen sich dadurch gestärkt, die Belange der Öffentlichkeitsarbeit in ihrem jeweils eigenen Wirkungskreis profiliert und selbstbewusst zu vertreten.
- Das AfÖ entwickelt Kommunikationskonzepte für nordkirchliche Projekte (zum Beispiel Klimaschutz-, Tourismus- oder Kulturprojekte) und unterstützt die Umsetzung.

- Das AfÖ beteiligt sich an der Konzeption, Organisation und Durchführung unterschiedlicher Veranstaltungsformate in der Nordkirche. Es sorgt für die öffentliche Präsenz der Nordkirche bei landesweiten Großveranstaltungen. Es berät andere kirchliche Akteure in deren Konzeption eigener großer Veranstaltungen.

4.2. Publikationen und Produkte

Auch unter den Bedingungen der digitalen Kommunikation bleibt es Aufgabe des AfÖ, gedruckte Publikationen herauszugeben, die über den christlichen Glauben und kirchliches Leben im Allgemeinen und die Nordkirche im Besonderen mit ihren Anliegen, Positionen und Aufgaben informieren. Ziel ist die Produktion von Print-Materialien und auch Produkt-Ideen, die praxistauglich sind und von Kirchengemeinden, Kirchenkreisen sowie Diensten und Werke in ihrer Kommunikation eingesetzt werden. Das AfÖ nutzt dabei die Stärken von gedruckten Publikationen: Haptik, Optik, Anmutung, Emotionalität, persönlichere Beziehung zwischen Leser und Inhalt, lineare Kommunikation. Printprodukte können in kirchlichen und öffentlichen Räumen ausgelegt, Gemeindebriefen beigelegt oder verteilt werden und sind oft Anlass für ein persönliches Gespräch.

Print-Produktionen und die digitale Kommunikation werden im AfÖ nicht als Gegensatz begriffen, sondern ergänzen einander: Inhalte werden im AfÖ-Team von vornherein crossmedial entwickelt. Formulierungen, Ausgestaltung und Verbreitung von Printprodukten und digitalen Veröffentlichungen erfolgen in der dem jeweiligen Medium adäquaten Form. Onlineangebote sichern den angemessenen und unkomplizierten Zugang zu Printprodukten (Downloads). Umgekehrt wird in allen Publikationen auf die Online-Angebote verwiesen.

Das Mandat des AfÖ bezieht sich auf die Nordkirche. Darüber hinaus entstehen immer wieder Produkt-Ideen, die bundesweit Interesse wecken. Diese werden von der Lutherischen Verlagsgesellschaft (LVG) vertrieben. Das AfÖ ist zudem landeskirchlicher Partner in der bundesweiten Kooperation des Evangelischen Werbedienstes.

Aufgaben sind:

- Veröffentlichung von Print-Publikationen zu Kasualien, insbesondere Entwicklung eines neuen Konzepts für die Bewerbung der Konfirmandenzeit
- Profilierung des AfÖ als professionelle Fachagentur für alle Fragen rund um Redaktion, Publikation und Vertrieb von kirchlichen Druckerzeugnissen und weiterer Werbematerialien
- Herausgabe von Verteil-Publikationen für den Gemeindegebrauch (zum Beispiel Liederhefte für den Lebendigen Advent oder Weihnachten)
- Evaluation und ggf. Neuausrichtung der Zusammenarbeit mit anderen Landeskirchen im Evangelischen Werbedienst

4.3. Fortbildung in Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit

In dem Arbeitsfeld nimmt der Hauptbereich die Aufgaben der Fort- und Weiterbildung in Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit wahr:

Im „Medienbüro Hamburg“ werden jährlich rund 50 Kurse für Journalistinnen und Journalisten angeboten, vom journalistischen Schreiben und Fotografieren bis zu Online-Journalismus und crossmedialen Arbeiten. Dozenten aus verschiedenen Medienberufen qualifizieren für Hörfunk, Fernsehen, Print und Onlinemedien. Vermittelt wird neben professionellem Handwerk zugleich eine ethisch verantwortliche Grundhaltung für ihre Arbeit.

Das Fortbildungsprogramm des AfÖ qualifiziert kirchliche Mitarbeitende im Haupt- und Ehrenamt in Öffentlichkeitsarbeit und Online-Kompetenz. Aufgabe der rund 20 Kurse ist es, praktisches Wissen zu vermitteln, den Austausch untereinander zu fördern und den Teilnehmenden Ideen für ihren Arbeitsalltag zu geben. Dazu gehören Themen wie Gemeindebriefredaktion und grafische Gestaltung, Pressearbeit und Veranstaltungsorganisation, Schaukastengestaltung und Fotos, Internetredaktion und Social Media. Das AfÖ fördert damit die Verbreitung und Anerkennung professioneller Standards auf allen Ebenen und auch die Profilierung der Öffentlichkeitsarbeit in Kirchengemeinden, Kirchenkreisen, Diensten und Werken.

Der Studiengang Öffentlichkeitsarbeit ist eine 15monatige Weiterbildung, für die Kommunikation in Kirche, Diakonie und Non-Profit-Organisationen. Berufsbegleitend macht der Studiengang in 15 Monaten mit Praxis und Theorie der wichtigen Themenfelder zeitgemäßer Öffentlichkeitsarbeit vertraut, etwa mit Konzeptentwicklung und Erfolgskontrolle, Social Media Aktivitäten und Pressearbeit, Krisenkommunikation und Eventmanagement.

- Die drei Bereiche werden zur Marke „Evangelische Medienakademie“ zusammengeführt. Ziel ist die Etablierung als gemeinsame institutionelle Marke des Arbeitsfeldes in Zusammenarbeit mit dem Gemeinschaftswerk Evangelischer Publizistik. Die Evangelische Medienakademie soll Kompetenzen bündeln und so Hauptansprechpartnerin unterschiedlicher Zielgruppen innerhalb der Nordkirche für alle Fortbildungsthemen in Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit werden. Innerhalb der Marke bleiben die Fortbildungsangebote voneinander abgegrenzt. Die Bereiche bieten weiterhin Fortbildungen auf unterschiedlichem Niveau und für unterschiedliche Vorwissensstände an. Für Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Nordkirche entsteht damit ein breites Fortbildungsangebot auf unterschiedlichen Anspruchsebenen.
- Ziel ist es, rund 90 Kurse jährlich für 900 bis 1000 Teilnehmer pro Jahr anzubieten.
- Inhaltlich werden die Themen auf die Entwicklung der Medienlandschaft - dabei insbesondere die fortschreitende Digitalisierung abgestimmt. Die Themen werden fortwährend angepasst an moderne mediale Arbeitsweisen.
- Die Kurse für Journalistinnen und Journalisten öffnen sich für Themenbereiche aus der Nordkirche und wählen ihre praktischen Übungseinheiten nach Möglichkeit im Bereich von Nordkirchen-Themen. Sie werden noch stärker als

bisher im Bereich der Nordkirche als attraktives Fortbildungsangebot beworben und etabliert.

- Alle Seminare der Evangelischen Medienakademie werden fortlaufend evaluiert.

4.4. Internetarbeit | Soziale Netzwerke

Mandat der Internetbeauftragung ist die Online-Kommunikation und die Strategie für die digitale Kommunikation der Nordkirche einschließlich der sozialen Medien.

Dazu gehört die Verantwortung für das landeskirchliche Portal www.nordkirche.de mit zugehörigen Datenbanken, die Kommunikation in sozialen Medien und Netzwerken und die Beobachtung und Etablierung neuer Kanäle und Technologien.

In allen Bereichen umfasst der Auftrag die kontinuierliche inhaltliche, formale und funktionale Weiterentwicklung und die Sorge für Barriere-arme Angebote.

Ziel ist die Positionierung der Nordkirche im digitalen Raum. Die Internetbeauftragung im AfÖ verantwortet www.nordkirche.de im Sinn des Presse- und Telemediengesetzes und im Sinne des kirchlichen Datenschutzes.

Das AfÖ bietet Beratung und Begleitung bei Online-Projekten der landeskirchlichen und Kirchenkreis-Ebene. Mit dem „Baukasten Kirche“ und dem Intranet „Meine Seite“ stellt das AfÖ Zugang zur digitalen Struktur der Nordkirche zur Verfügung.

Die Nachrichtenredaktion des Portals www.nordkirche.de wird gestützt durch Inhalte aus den Redaktionen des Evangelischen Pressverbandes Nord (EPN); die Stabsstelle Presse und Kommunikation der Nordkirche ist an der inhaltlichen Ausrichtung der Nachrichten beteiligt. Die Herausgabe des Portals www.nordkirche.de wird mit der Stabsstelle Presse und Kommunikation abgestimmt.

Das Portal www.nordkirche.de und die Kommunikation in sozialen Medien und Netzwerken bilden Auftrag und Positionen der Nordkirche ab. Sie vergewissern und eröffnen zugleich kritisch-aufgeschlossenen und kirchendistanzierten Menschen die diskursive Wahrnehmung kirchlicher Anliegen, Positionen und Aufgaben. Die Gestaltung der Online-Angebote stiftet Identität und unterstützt die Wahrnehmung der Nordkirche.

- Die Nutzerführung (Usability) wird weiterentwickelt, damit zielgruppenspezifische Inhalte gut und schnell gefunden werden.
- Das AfÖ wertet Erfahrungen im Umgang mit sozialen Medien und Netzwerken regelmäßig aus, berücksichtigt neue Entwicklungen bei der Ansprache im Netz und konzipiert innovative neue Social-Media-Projekte.

- Social-Media-Richtlinien (Guidelines) der Nordkirche werden weiterentwickelt.
- Internet-Angebote („Baukasten Kirche“), Veröffentlichungen und Produkte des AfÖ, die Kirchengemeinden und andere Einrichtungen unmittelbar in ihrer Alltagspraxis nutzen können, entlasten die Gemeinden und erreichen auch direkt interessierte Einzelpersonen.
- Besucherinnen und Besuchern des Internetportals wird ein schneller und unkomplizierter Zugriff auf kirchliche Adressen und Termine zu ermöglicht.
- Das AfÖ organisiert die landeskirchliche Internet-Datenbank und unterstützt Partner im Raum der Nordkirche bei deren gemeinsamer Nutzung und Weiterentwicklung. Ein Zugang wird auch über eine Nordkirchen-Schnittstelle (API) zur Verfügung gestellt.

4.5. Fundraising

Das Fundraising (FR) im AfÖ nimmt die Aufgaben der fachlichen und konzeptionellen Beratung sowie der strukturelle Entwicklung des Fundraising in der Nordkirche wahr. Es sorgt für die Entwicklung, Umsetzung und Sicherung von Qualitätsstandard in der Fortbildung haupt- und ehrenamtlich Engagierter, in der Beratung von Kirchenkreisen und Einrichtungen sowie in der EU-Fördermittelberatung. Es initiiert den theologischen und ethischen Diskurs im Themenfeld Fundraising und Geld.

Aufgaben bis 2024 sind:

- Entwicklung einer nachhaltigen Fundraising-Strategie der Landeskirche
- Insbesondere: Überprüfung der strategischen Optionen des Systemischen Fundraising; Umsetzung und Evaluation eines Pilotprojekts in ausgewählten Gemeinden, Einrichtungen, Diensten und Werken.
- Konzeptionelle Entwicklung und Umsetzung einer Erbschaftskommunikation der Landeskirche zusammen mit der Diakonie; Kooperation mit anderen Landeskirchen aus der EKD im Konzept „Was bleibt“; gemeinsamer Online-Auftritt, Downloadservice, Formate für begleitende Gemeindeveranstaltungen etc.
- Ausbau des Fundraising-Netzwerkes in der Nordkirche unter Beteiligung von Kirchenkreisen, Diakonie sowie Diensten und Werken; Beförderung der Bereitschaft der Kirchenkreise, Personalstellen für das Fundraising einzurichten.
- Bereitstellung eines einfach zu handhabenden, geschützten geprüften Online-Bezahltools
- Weiterentwicklung und Implementierung einer praktikablen Fundraising-Software
- Mitarbeit bei der Entwicklung einer Mitglieder-Datenbank der Nordkirche, um eine zielgruppengerechte Mitglieder-Ansprache zu ermöglichen
- Das Fundraising trägt durch entsprechend aufgesetzte Fortbildungsveranstaltungen (ggf. in Kooperation mit dem Pastoralkolleg und anderen nordkirchlichen Bildungsträgern) dazu bei, die Kenntnisse über das Fundraising bei Ehren- und Hauptamtlichen zu entwickeln.

- Konzeptionelle Entwicklung von Optionen der Digitalisierung für das Fundraising und Umsetzung
- Relaunch der Internetpräsenz www.fundraising-nordkirche.de; Erweiterung der Download-Möglichkeiten
- Angebot von spezifischen Fachtagen für Fördervereine und Stiftungen in der Nordkirche
- Kommunikation und Weiterentwicklung der ethischen Grundsätze des Fundraising in der Nordkirche
- Beratende und praktische fachliche Unterstützung des Sanierungsprojekts Schleswiger Dom

4.6. Biker-Arbeit

Ein besonderes Arbeitsfeld im AfÖ ist die Organisation des jährlichen Großevents des Hamburger Motorradgottesdienstes (MOGO) sowie die Durchführung bzw. Unterstützung weiterer kleinerer MOGO-Veranstaltungen sowie die Präsenz bei Fachmessen im Bereich der Nordkirche. Der MOGO spricht insbesondere Menschen an, die ein eher distanzierendes Verhältnis zur Kirche haben. Kirche wird hier in ökumenischer Breite als offen und einladend empfunden. Der zum Team des AfÖ gehörende Motorradpastor begleitet und unterstützt die zahlreichen MOGO-Helfer und sowie weitere Biker-Gruppen in der Landeskirche. Der Hauptbereich fördert den Verein „MOGO Hamburg in der Nordkirche“.

Aufgaben der Biker-Arbeit bis 2023 sind:

- Aufbau der ehrenamtlichen MOGO-Gemeinde
- Etablierung geistlich-spirituelle Angebote
- Neuorganisation des professionellen Veranstaltungskonzepts für den MOGO Hamburg und weiterer MOGO-Veranstaltungen
- Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur Kommunikation mit Besuchern der MOGO-Projekte
- Entwicklung und Etablierung eines landesweiten Netzwerks der Biker-Arbeit
- Evaluation und Reorganisation der Vereinsstrukturen des MOGO
- Zusammenführung der Aufgaben von Gemeinde- und Öffentlichkeitsarbeit im AfÖ mit den Aufgaben der Seelsorge in HB 2
- Entwicklung einer neuen Fundraising-Strategie

4.7. Geschäftsführung des Landesausschusses der Nordkirche für den Deutschen Evangelischen Kirchentag

Der Landesausschuss Nordkirche ist das Bindeglied zwischen dem Deutschen Evangelischen Kirchentag und der Landeskirche. Über den Vorstand ist der Landesausschuss derzeit in wichtige Gremien des Kirchentages eingebunden (Präsidialversammlung, Arbeitskreis der Konferenz der Landesausschüsse).

Der Landesausschuss fördert die Arbeit des Deutschen Evangelischen Kirchentages und wirbt dafür im Bereich der Landeskirche. Das geschieht durch Beratung, Begleitung und Unterstützung von Kirchengemeinden, die Werbung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die Kirchentage sowie durch die Organisation regionaler Kirchentage auf dem Gebiet der Nordkirche. Der Landesausschuss ist zusammengesetzt aus Vertreterinnen und Vertretern der Kirchenkreise sowie Dienste und Werke. Die Geschäftsführung obliegt dem AfÖ.

Aufgaben bis 2023 sind

- Evaluation der Kirchentagsarbeit nach Abschluss des Reformationsjahres
- Neubildung und Konsolidierung des Landesausschusses nach der Bildung der Kirchenkreissynoden
- Konzeptionelle Neuausrichtung des Landesausschusses mit Blick auf den Kirchentag 2019 und folgende
- Erhöhung der Teilnehmerzahlen aus dem Bereich der Nordkirche

4.8. Perlen des Glaubens

Als Herausgeber der „Perlen des Glaubens“ hat das AfÖ die Aufgabe übernommen, Fortbildungen zu dem spirituellen Projekt anzubieten und durchzuführen. Der Vertrieb der Perlen des Glaubens erfolgt durch die Lutherische Verlagsgesellschaft.

4.9. Arbeitsorganisation und Teamentwicklung

- In der internen Zusammenarbeit legen die Leitung und die Mitarbeitenden des AfÖ Wert darauf, dass Kommunikations- und Entscheidungswege partizipativ und transparent sind und nachvollziehbar kommuniziert werden. Jede und jeder soll an ihrem bzw. seinem Arbeitsplatz angemessen informiert sein und gut arbeiten können. Die Kolleginnen und Kollegen bemühen sich um ein gutes Miteinander, kollegialen Umgang und stimmen ihre Arbeit aufeinander ab. Dazu tragen die regelmäßigen AfÖ-Runden aller Mitarbeitenden sowie die Leitungsrunde der verantwortlichen Referentinnen und Referenten bei.
- Die Mitarbeitenden werden ermutigt, sich weiter zu qualifizieren und fortzubilden.

- Als familienfreundliche Einrichtung bemüht sich die Leitung des AfÖ, gute Voraussetzungen zu schaffen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, besonders wenn Kinder zu betreuen oder Angehörige zu pflegen sind.
- Das AfÖ unterstützt die Entwicklung und Einrichtung eines leistungsfähigen IT-Systems für die Hauptbereiche sowie ein aufgabengerechtes Administrationssystem.
- Zusammen mit den Hauptbereichen „Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog“ und „Gottesdienst und Gemeinde“ entwickelt das AfÖ die gemeinsame Verwaltungsstelle zu einer effizienten und aufgabenorientierten Dienstleistungseinrichtung weiter, die für Planungssicherheit und Transparenz in der Finanzierung des AfÖ sorgt. Die Verwaltungsstelle wird von allen Mitarbeitenden als unterstützend gesehen.
- Dem Klimaschutzgesetz (KISchG) entsprechend verfolgt das AfÖ das Ziel, die Treibhausgasemissionen der Nordkirche bilanziell bis zum Jahr 2050 schrittweise auf null zu senken (CO₂-Neutralität). Im Blick auf Druckaufträge, Produktionen, Beschaffung von Geräten und Veranstaltungen stellt das AfÖ seine Arbeitsprozesse auf klimafreundliche Materialien und Herstellung um. Dienstreisen werden soweit wie möglich mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder Elektrofahrzeugen absolviert. Das AfÖ arbeitet mit dem Beschaffungs- und Mobilitätsmanagement der Nordkirche zusammen.

5. Schwerpunktziele

s. Stammteil | gemeinsame Vereinbarung

6. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

s. auch Stammteil

- Konzeptentwicklung vor Beginn jedes Projektes
- Überprüfung der abgenommenen, verkauften bzw. verbreiteten Auflagen von Print-Veröffentlichungen und Produkten in einem definierten Zeitraum
- Buchungszahlen der Fortbildungsangebote
- Feedback-Bögen bei Fortbildungsangeboten
- Evaluation von Projekten
- Piwik-Auswertungen des Internetauftritts
- Fortbildungen der Mitarbeitenden
- Jahresgespräche aller Mitarbeitenden mit der Leitung

7. Überblick über die Ressourcen

s. Stammteil | gemeinsame Vereinbarung

8. Rechenschaftspflichten

Der Leiter des AfÖ berichtet der Kirchenleitung einmal jährlich am Ende des ersten Quartals über den Stand der Umsetzung der vereinbarten Ziele, die dazu im vergangenen Jahr durchgeführten Maßnahmen, erreichte Erfolge, aufgetretene Schwierigkeiten und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Planungen des kommenden Jahres.

9. Verfahren bei Veränderungsbedarf

Im Zusammenhang mit dem Bericht an die Kirchenleitung besteht einmal im Jahr die Möglichkeit, die Auftrags- und Zielvereinbarung zu verändern. Die Initiative dazu kann sowohl von der Kirchenleitung als auch vom Hauptbereich ausgehen.

Im Zuge der Beratung der jährlichen Berichte im zuständigen Kirchenleitungsausschuss werden insbesondere die Teilziele und Indikatoren der Schwerpunktziele überprüft und gegebenenfalls angepasst.

10. Gültigkeit

Diese Vereinbarung hat eine Gültigkeit von drei Jahren. Sollte vor dem 31.12.2020 keine neue Vereinbarung beschlossen sein, so verlängert sich die Gültigkeit der Vereinbarung automatisch bis zum 31.12.2023.

11. Inkrafttreten

Diese Vereinbarung gilt ab dem 01.01.2018 und ist solange gültig, bis sie durch eine neue ersetzt wird, längstens jedoch bis zum 31.12.2023.

Landesbischof Gerhard Ulrich
Vorsitzender der Ersten Kirchenleitung

Michael Stahl
Leiter des Amtes für
Öffentlichkeitsdienst

Weiteres Mitglied der Ersten Kirchenleitung

Kirchensiegel

Kirchensiegel

Anhang

Auftrags- und Zielvereinbarung Evangelischer Presseverband Norddeutschland GmbH (EPN)

1. Übersicht über die Arbeitsbereiche und -felder

s. Stammteil | gemeinsame Vereinbarung

2. Sitz und Leitung

Sitz der EPN GmbH ist das Evangelische Zentrum Gartenstraße (EZG) in Kiel; Hauptsitz der Redaktion ist die Schillerstr. 44a, 22767 Hamburg in der Nähe des Dorothee-Sölle Hauses.

Geschäftsführer der EPN GmbH ist Prof. Dr. Matthias Gülzow.
Vorsitzender des Aufsichtsrates der EPN GmbH ist Bernhard Schick

3. Aufgabe

Die EPN GmbH verantwortet die freie evangelische Publizistik im Bereich der Nordkirche als eigenständiges Arbeitsfeld. Bereits im Jahr 1901 begann im Norden Deutschlands mit der Gründung des Evangelischen Preßverbandes diese Arbeit, die sich seither stets der jeweils modernsten Medien bedient hat. Mit eigenen Produkten und auch mit Angeboten zur Weitergabe über säkulare Medien werden die kirchlichen Themen und Anliegen einer breiten Öffentlichkeit kommuniziert. „Fürsprache üben, Barmherzigkeit vermitteln und Stimme leihen für die Sprachlosen“ (Robert Geisendörfer) als Auftrag der evangelischen Publizistik insgesamt setzt die EPN GmbH im Bereich der Nordkirche durch professionellen Journalismus um. Mit seinen eigenen Produkten, Zeitungen und Büchern wirkt die EPN GmbH auch in kritischer Solidarität in die Kirche hinein und begleitet kirchliches Handeln auf allen Ebenen. Dazu hält die EPN GmbH auch die Verbindung zur medienwissenschaftlichen Lehre und Forschung.

4. Ziele des Arbeitsbereichs

- Die EPN GmbH will durch das Engagement in allen zur Verfügung stehenden Medien die Themen der Kirche und die Inhalte des Evangeliums vermitteln. Im Sinne des publizistischen Gesamtkonzeptes der EKD von 1997 arbeitet er dabei konsequent adressatenorientiert. Dabei nimmt er im Bereich des privaten Rundfunks im Bereich der Nordkirche das Mandat der Belieferung mit kirchlichen Sendezeiten wahr. Mit dem epd und dem Ev. Rundfunkdienst beliefert er säkulare Medien mit der Zielgruppe von Menschen, die ohne Kirche leben. In den anderen Arbeitsbereichen tritt er mit eigenen Produkten und Marken in Erscheinung.

- Den Herausforderungen der digitalen Revolution begegnen die Mitarbeitenden offen und vorausschauend. Sie informieren sich laufend über neue Entwicklungen und gleichen die jeweils neuen Möglichkeiten mit dem publizistischen Auftrag ab.
- Wirtschaftliches Handeln und sparsamer Einsatz von Finanzmitteln zollt den Zuschussgebern den nötigen Respekt und führt zu dem klaren Ziel von hohen Reichweiten aller EPN-Produkte, was wiederum dem publizistischen Auftrag dient. Wirtschaftliches Handeln und publizistischer Auftrag werden in der EPN GmbH nicht als Gegenpole betrachtet.
- Zielgruppe der eigenen Medien ist die kirchliche Öffentlichkeit. Hier wird das kirchliche Wirken in kritischer Solidarität begleitet, Raum für Diskussionen aktueller Themen gegeben und über geistliche Impulse berichtet. Darüber hinaus werden hier auch eigene geistliche Impulse gesetzt.
- Die EPN GmbH arbeitet in der klaren Struktur eines Wirtschaftsunternehmens. Er setzt dabei auf allen Ebenen auf einen partizipativen Führungsstil und bindet die Mitarbeitenden, wo immer es möglich ist, in die Entscheidungen ein.
- Die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens wird durch einen Ausbau der umsatzaktiven Bereiche und eine Stärkung der Vertriebsstruktur verbessert. Durch so erwirtschaftete Mittel kann das Angebot in den bestehenden Medien erweitert werden und neue, zukunftsweisende Angebote können erstellt werden. Dafür wird der Vertrieb von Produkten im Internet deutlich ausgebaut und neue Vertriebskooperationen für den Direktvertrieb werden entwickelt.
- Alle redaktionellen Inhalte werden über eine zentrale Datenbank geplant, produziert und ausgetauscht. Zum Vertrieb der eigenen Produkte werden die eigenen Medienkanäle konsequent genutzt.
- Die Evangelische Zeitung mit ihren Ausgaben und die Mecklenburgische & Pommersche Kirchenzeitung werden bis 2020 auf eine wirtschaftliche Basis umgestellt. Produktion, Druck und Vertrieb der Zeitung finanzieren sich dann über die Abonnenten und Werbung. Für den Inhalt greift die Zeitung aber weiterhin auf den in der EPN GmbH erstellten Content-Pool zu.
- Der epd entwickelt sich zur Keimzelle des Content-Pools der EPN GmbH und erweitert sein eignes Angebot für seine Kunden um Angebote für digitale Medien und zielgenaue Video-Angebote.
- Der ern erhöht die Quote der Refinanzierung durch die Vermarktung von Werbezeiten der privaten Partnersender und kann sein Angebot auf diesem Weg deutlich ausbauen.
- Die Ev. Bücherstube baut ihr Angebot im Blick auf das sich verändernde Umfeld aus und entwickelt sich zum Dienstleister auch für die neuen Wohneinheiten in der Nachbarschaft.

5. Schwerpunktziele

s. Stammteil | gemeinsame Vereinbarung

6. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

- Jahresgespräche mit allen Mitarbeitenden
- Sicherung der Qualität der Gesamtarbeit durch einen journalistischen Beirat
- Begleitung der Arbeit durch regionale redaktionelle Beiräte für die Zeitungsausgaben in MV, HH, SH und H
- Stabilisierung der Auflagenzahlen der eigenen Medien
- Steigerung der Anzeigenerlöse der eigenen Medien
- Interne monatliche betriebswirtschaftliche Auswertungen, Controlling-System
- Fortbildung der Führungskräfte auch durch eigene Tätigkeit in wissenschaftlicher Lehre und Forschung
- Fortbildung der Mitarbeitenden im neu gemeinsam entwickelten Fortbildungsangebot des HB („Ev. Medienakademie) und darüber hinaus.